Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 83. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 19. Februar 1878.

Breslau, 18. Februar.

Trotz der orientalischen Frage und des Reichstages nimmt heute in Berlin die Doppelhochzeit in der kaiserlichen Familie die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Es ist — schreibt die „Berl. Mont. Ztg.“, die größte Hochzeit, die je auf dem Berliner Schlosse stattgefunden hat, wenn man die Zahl der Gäste in Anschlag bringt, wenn es auch nicht die erste Doppelhochzeit ist. Die jetzige hatte eine Vorgängerin in der Hochzeit der Königin Louise und ihrer Schwester Friederike, der Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz, welche bekanntermaßen zwei Brüder, den späteren König Friedrich Wilhelm III. und dessen Bruder Ludwig heiratheten. — Fast sämmtliche Fürstlichkeiten Deutschlands mit wenigen Ausnahmen sind vertreten, und ebenso zahlreiche fremdländische, darunter ein gekröntes Paar. An der Ceremonientafel im Rittersaal, an der nur fürstliche Personen aus souveränen Häusern Platz finden, werden deren ein halbes Hundert vereinigt sein. Auch in anderer Beziehung bietet die heut stattfindende Hochzeit noch ein historisches Moment für die Nachwelt. Es sind die ersten fürstlichen Ehen unseres Königshauses, welche nach der neuen Gesetzgebung civiliter vollzogen werden. Früher trug der Schloßprediger die Ehen als geschlossen in das Kirchenbuch der Schloßpfarrei ein, diesmal der Minister des königlichen Hauses in das Civilstands-Register des Königlichen Hauses. Er schließt die Ehe — der Schloßpfarrer weiht und segnet sie. Dem Civilstandsacte werden Ihre Majestäten nicht anwohnen, nur die Eltern der Bräute mit einigen Zeugen. Die Civiltrauung der Prinzessin Elisabeth wird Montag Mittag im königlichen Schloße in der Wohnung des Prinzen Friedrich Karl stattfinden, die der Prinzessin Charlotte am Abend vor der kirchlichen Einsegnung in dem kronprinzlichen Palais. — Aufsehen hat es bei der Festsetzung des Ceremoniels der Hochzeitsfeierlichkeiten gemacht, daß diesmal die Ritter des Schwarzen Adlers vor den Chefs der fürstlichen inländischen Häuser gehen sollten, während dies früher nicht der Fall war. Man machte das Beispiel der Annunciaten-Ritter geltend, die am italienischen Hofe den ersten Rang haben. Die Aufregung war unter den Zurückgesetzten keine geringe. Doch ist, wie man hört, jetzt die alte Rangordnung wieder hergestellt.

Fürst Bismarck wird die Hochzeitsfeierlichkeiten nur theilweise mitmachen. Für den Fackeltanz hat er sich entschuldigen lassen. Er wird nach der kirchlichen Einsegnung mit den Trägern des diplomatischen Corps die Honneurs machen und sich dann zurückziehen.

Mit überaus großer Spannung sieht man der Beantwortung der morgenden **Interpellation** entgegen. Der Abg. v. Bennigsen wird dieselbe begründen und Fürst Bismarck sofort — nicht „voraussichtlich“ — wie die Offiziösen melden, die Antwort folgen lassen. Nach den Wünschen des Hauses soll sich, Angesichts der politischen Gesammtlage, keine Besprechung an die Interpellation knüpfen. Hoffentlich wird eine solche auch durch die Antwort des Reichskanzlers überflüssig gemacht werden. — Die überreiche Tagesordnung, welche sonst für Dinstag angesetzt ist, beweist am besten, daß auch das Präsidium weiteren Erörterungen aus dem Wege gehen möchte.

Die Reichsregierung hat den Unregelmäßigkeiten, welche bei den letzten **Reichstagswahlen** vorgekommen, eine lebhafte Beachtung zugewandt. Es sind Erhebungen nach allen Richtungen hin erfolgt und in Folge dessen die Bundesregierungen aufgefordert worden, für ihre Staatsgebiete Vorsorge dahin zu treffen, daß bei künftigen Wahlhandlungen die bisher wahrgenommenen Mängel vermieden und die maßgebenden Bestimmungen in correcter Weise ausgeführt werden. Sämmtliche Bundesregierungen haben sich bereit dazu erklärt und ihre Bereitwilligkeit durch Erlaß geeigneter Anordnungen kund gethan.

Der friedliche Umschwung in der **orientalischen** Frage wird durch die heute vorliegenden Nachrichten noch weiter bekräftigt, Die englische Flotte hat sich von den Prinzen-Inseln in die Bai von Mudania zurückgezogen (40 englische Meilen südlich von Konstantinopel an der asiatischen Seite des Marmara-Meeres unweit Brussa gelegen). Da andererseits auch die Russen auf ihren Einmarsch in Konstantinopel verzichtet haben, so ist der Zwischenfall, der in der vorigen Woche den Frieden Europas so ernstlich zu bedrohen schien, vorläufig wieder beigelegt.

Die allgemeine Aufmerksamkeit wendet sich nun wieder dem **Congresse** zu, denn ein solcher und nicht eine **Conferenz** soll das Friedenswerk zu Stande bringen. Der Unterschied zwischen Congreß und Conferenz liegt namentlich darin, daß bei Congressen die theilnehmenden Staaten durch ihre **leitenden Minister** oder jedenfalls durch ihre Minister der auswärtigen Angelegenheiten vertreten sind, während dies bei Conferenzen nicht der Fall ist. Es wird hierdurch nicht nur dem Zusammentritt eine größere äußere Würde und Bedeutung gegeben, sondern auch die Erledigung der vorliegenden Geschäfte erleichtert, da eine Reihe von Instructionseinholungen wegfallen. Den Vorsitz führt, falls der Congreß auf neutralem Boden stattfindet, in der Regel das älteste Mitglied, sonst die Minister des Staates, in dessen Bereich der Congreß abgehalten wird. Demnach würde in Baden-Baden Fürst Bismarck zu präsidiren haben. Uebrigens giebt es auch Ausnahmen von diesen Regeln. So war Rußland im Jahre 1856 auf dem Pariser Congreß nicht durch den damaligen Reichskanzler Nesselrode, sondern durch den Minister Grafen Orloff und den Baron von Brunnow vertreten.

Das „W. Tgbl.“ will bereits wissen, welchen Standpunkt Oesterreich auf dem Congresse einnehmen wird. Das genannte Blatt schreibt:

„Oesterreich wird auf demselben Beschwerde gegen eine russische Occupation Bulgariens erheben, eine Revision der auf die Constituirung Bulgariens bezüglichen Friedensverhandlungen verlangen und in der Dardanellenfrage den europäischen Standpunkt vertreten. Ferner wird die Vergrößerung Serbiens und Montenegros den Gegenstand von Erörterungen bilden. Sollte es Oesterreich nicht gelingen, die Occupation Bulgariens durch die Russen nach dem Frieden zu verhindern, so wird auf der Conferenz wahrscheinlich die Occupation der Herzegowina und Bosniens durch österreichische Truppen in Anregung gebracht werden.“

Der „Pr.“ zufolge soll die Uebergabe der Donaufestungen am 14. d. M. begonnen haben. — Zuerst wurden die türkischen Kranken und Verwundeten entfernt. Die Festungen wurden von den Russen auf sechs Monate verproviantirt. Der Großfürst-Thronfolger wurde zur Einholung von Instructionen nach Petersburg berufen, doch soll er wieder zur Armee zurückkehren.

Die durch das Ministerium beschlossene Vertagung des Parlaments hat in **Italien** viel böses Blut gemacht. Das „Diritto“ findet die Rücksicht, welche man dabei auf das Conclave genommen habe, höchst „sonderbar“. Das Ministerium beabsichtige, das Parlament erst nach dem Schluß des Conclave zusammen zu berufen, weil in den Sitzungen Fragen und Interpellationen gestellt werden und Zwischenfälle sich ereignen könnten, welche der Regierung Schwierigkeiten bereiten und den Mächten Europas unangenehm sein könnten. Das „Diritto“ findet diese Argumente lächerlich, die Befürchtungen kindisch. Europa müsse wissen, welcher Geist die Institutionen Italiens beseele, welches die öffentliche Meinung der Mehrheit des italienischen Volkes sei. Und wenn wirklich solche Interpellationen und Zwischenfälle im Parlament vorkämen, so würde das Ministerium dafür doch nicht verantwortlich gemacht werden können. Nach den stürmischen Debatten pflegte gewöhnlich erst eine parlamentarische Mehrheit sich zu bilden. Die Kundgebung des nationalen Willens sei stets dem geheimnißvollen, verdächtigen Schweigen vorzuziehen u. s. w. Noch heftiger wird darob das Cabinet von der „Gazetta della Capitale“ getadelt, welche den jüngst erlassenen Protest des Cardinals Simeoni gegen die Thronbesteigung Humbert's I. den Schwanengesang des Papstthums nennt und darthut, daß man diesem gegenüber nur zweierlei Arten von Politik befolgen könne, entweder müsse man sich mit der Curie versöhnen oder die Hierarchie vernichten, um die Unabhängigkeit des Staates zu sichern. Der Vatican könne nicht zurückweichen. Der neue Papst werde, wenn man ihm gegenüber Schwäche zeige, eben so unbeugsam sein, wie sein Vorgänger gewesen, es werde Streit auf Streit folgen, man werde lange zwischen Widerstand und Versöhnung hin- und herschwanken, bis endlich die Lösung doch kommen werde, die Lösung, die heute schon möglich und heilsam für Italien und die Kirche sein würde.

Das „N. W. Tagbl.“ bringt die Verstärkung der Garnison von Rom, welche anläßlich der Leichenfeier des Königs Victor Emanuel vor sich gegangen ist und jetzt wieder behufs Erhaltung der Ordnung während des Conclave vor sich geht, mit der Absicht in Zusammenhang, einen respectablen Bruchtheil des italienischen Heeres ohne Aufsehen zu erregen aus dem Süden gegen den Norden dislociren zu können. So seien diese Verstärkungen (12 Bataillone und 12 Schwadronen) nach Beisetzung des Königs wieder weggesandt worden, aber nicht in ihre ursprünglichen Garnisonen im Süden, sondern nach Bologna, dem Hauptknotenpunkt der oberitalienischen Eisenbahnen. Es sei zu fürchten, daß auch die für die Dauer des Conclave nach Rom beorderten Truppen der 14. Territorialdivision Chieti — acht Bataillone Infanterie, ein Bersaglieriregiment, eine Cavalleriebrigade sammt der entsprechenden Anzahl von Artillerie — nicht wieder in ihre ursprüngliche Garnison zurückkehrten, sondern die sonnigen Küsten der Adria mit den rauhen Alpen Ober-Italiens vertauschten. Auf Grund weiterer von ihm aufgezählter Daten bemerkt dasselbe Blatt, daß die im Norden Italiens stehende Truppenmacht in den letzten 14 Tagen sich um nicht weniger als 44 Bataillone und 12 Schwadronen vermehrt habe, und zwar scheine dies alles nur der Beginn einer in großem Stil unternommenen Concentration zu sein.

Ein der „K. Z.“ von Rom aus zugegangenes Telegramm vom 14. ds. meldet: Den Eindruck des päpstlichen Begräbnisses schildert mir ein Augenzeuge als überaus unheimlich. Das Gesicht der Leiche sei bereits grün und eingefallen gewesen und habe seltsam abgestochen gegen die Pracht der Gewänder und den Glanz der Krone. Der frühere Ministerpräsident Minghetti war auch zugegen. Das Cardinals-Collegium wird noch vor dem Conclave einen Protest gegen die Besetzung Roms und des Patrimoniums Petri erlassen.

Die Frage, ob **Frankreich** seine bisherige diplomatische Vertretung beim päpstlichen Stuhle beibehalten solle, wird von der „République française“ auf's Neue discutirt. Im Hinblick darauf, daß im bevorstehenden Conclave diejenige Partei der Cardinäle den Sieg davon tragen könnte, welche auch in Zukunft den „platonischen Widerstand“ Pius IX. beibehalten wissen will, bemerkt nämlich der römische Correspondent des genannten Blattes unter Anderem: „Die **Garantiegesetze** ermächtigen den heiligen Stuhl, sich des Besitzes einer besonderen diplomatischen Vertretung zu erfreuen. **Deutschland** hat bereits und mit gutem Grunde seine Gesandtschaft beim Vatican beseitigt, und man braucht kein Prophet zu sein, um zu errathen, daß Italien in seinem besonderem Interesse es gern sehen würde, wenn **Frankreich** jenes Beispiel befolgte ... Die Italiener erkennen an, daß auch Frankreich das Recht hat, die Frage von einem positiven und praktischen Gesichtspunkte aus zu betrachten, und die Regierungsfähigkeit des Chefs der Linken ist in Rom niemals mehr [gewürdigt worden, als] da er sich vor zwei Jahren der Beseitigung der Botschaft beim Vatican widersetzte. Man dürfte also in dieser Beziehung sich bei uns keinem Irrthum hingeben; es wird anerkannt, daß wir Interessen zu schützen, Empfindlichkeiten zu schonen haben, und wir können, ehe wir in Betracht ziehen, ob es sich empfiehlt, das Ausgabebudget der französischen Botschaft beim Vatican zu streichen, abwarten, daß die italienische Regierung die ihr gebührende Initiative ergreift, ohne Besorgniß, Jemanden zu verletzen und zu beleidigen. Die Verantwortlichkeit für einen solchen Act liegt ganz besonders Italien ob; dieses hat Gesetze des Schutzes für den heiligen Stuhl geschaffen; möge es diese aufheben, wie es dazu berechtigt ist, falls das Papstthum in seinem Antagonismus beharrt, und die beim Vatican vertretenen Mächte werden ihrerseits die Nothwendigkeit, ihre **diplomatische Vertretung zu beseitigen**, in Betracht ziehen können.“

Das Organ des Pariser Nuncius, der „Monde“ äußert: „Neue Angriffe bedrohen die Kirche. Die italienische Regierung hat folgende Beschlüsse gefaßt: die Freiheit des Conclave wird geachtet werden, aber sofort nach der Wahl des Papstes wird Italien sich des Vaticans bemächtigen, der zum Staatseigenthum erklärt werden wird, und es wird dem Papste zur Residenz der Palast des Lateran angewiesen werden.“ Diese erfundene Nachricht ist offenbar nur darauf berechnet, die Katholiken aufzuregen.

In **England** haben in den letzten Tagen wieder in mehreren Provinzialstädten Volksversammlungen stattgefunden, welche volles Vertrauen in die Politik der Regierung ausdrückten. Die Friedensfreunde sind sehr still geworden. Gladstone vermeidet auf das dringende Bitten seiner Angehörigen, sich öffentlich auf der Straße zu zeigen, und um ihn vor Beleidigungen zu schützen, läßt die Regierung sein Haus jetzt durch verkleidete Polizisten bewachen. — In der katholischen Prokathedrale zu Kensington hat am 14. d. eine Requiem-Messe zu Ehren des verstorbenen Papstes stattgefunden. Der Pater Keogh war dazu eigens von Cardinal Manning erwählt worden, es wird daher seinen Worten einige Bedeutung beigelegt. Er sprach aus der allerultramontanstan Tonart und machte heftige Ausfälle gegen die „Räuber“, welche der Kirche ihr Eigenthum entrissen hätten. Die Sache fällt auf.

Deutschland.

Berlin, 16. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General-Major z. D. von Cramer, bisher Commandant von Magdeburg, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe; dem Ober-Medicinal-Rath und praktischen Arzt Dr. med. Dommes zu Hannover den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Schullehrer und Küster Distler zu Stentsch, im Kreise Züllichau-Schwiebus, den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem Kreisgerichtsboten und Executor Merseburger zu Naumburg a. S. das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Buchhalter Julius Kottke zu Spremberg die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Kaiserlich russischen Obersten und Militär-Attaché von Dahler zu Berlin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Kaiserlich russischen Fregatten-Capitän und Attaché bei der Kaiserlichen Botschaft in Berlin von Nevakhowitsch, sowie dem Kaiserlich-Königlich österreichischen Oberst-Lieutenant Bonn im Generalstabs-Corps und Flügel-Adjutanten des Reichs-Kriegsministers den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König hat im Namen des Deutschen Reiches den Kaufmann Emil Grallert in Zanzibar zum Consul des Deutschen Reiches ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reichs die von dem Directorium der Kirche Augsburgischer Confession zu Straßburg vorgenommene Ernennung des Vicars August Dietz an der Thomaskirche in Straßburg zum Pfarrer in Schönburg, Bezirk Unter-Elsaß, bestätigt.

Dem Consul R. Beers in Zanzibar ist auf seinen Antrag die Entlassung aus dem Consulatsdienste ertheilt worden.

Se. Majestät der König hat den Bezirks-Physikern, Sanitäts-Räthen Dr. Sieber und Dr. Riedel zu Berlin, den Charakter als Geheimer Sanitäts-Rath verliehen, und in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Elbing getroffenen Wahl den Stadtrath und Stadtsyndicus Elditt daselbst als unbesoldeten Beigeordneten (zweiten Bürgermeister) der Stadt Elbing für die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren bestätigt.

Der bisherige Baumeister Bernhard Schelten in Aurich ist zum königlichen Landbaumeister ernannt und demselben die technische Hilfsarbeiterstelle bei der dortigen königlichen Landdrostei verliehen worden. — Versetzt sind: der Kreisgerichts-Rath Buddee in Sorau an das Kreisgericht in Greifswald, der Ober-Amtsrichter Heß in Gladenbach als Kreisgerichts-Rath an das Kreisgericht in Dillenburg, der Ober-Amtsrichter Bening in Bleckede an das Amtsgericht in Nienburg. Die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ist dem Kreisgerichts-Rath Passow in Cottbus ertheilt.

Berlin, 16. Febr. [Se. Majestät der Kaiser und König] empfingen gestern den Reichskanzler Fürsten von Bismarck. Heute nahmen Se. Majestät den Vortrag des Militärcabinets, sowie zahlreiche militärische Meldungen entgegen und machten Ihren Königlichen Hoheiten dem Prinzen von Wales und dem Herzog von Connaught einen Besuch im kronprinzlichen Palais.

[Beide Kaiserliche Majestäten] erschienen gestern mit Ihren Gästen, den Großherzoglich badischen Herrschaften, im Opernhause. Heute empfingen beide Majestäten den Besuch Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen von Wales und des Herzogs von Connaught.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] wohnte, wie alljährlich an diesem Tage, der Gedächtnißfeier für die Großfürstin Maria Paulowna, Großherzogin von Sachsen, Allerhöchstihre Mutter, in der Kapelle der kaiserlich russischen Botschaft bei. Heute Abend findet im königlichen Schlosse ein Souper für die ankommenden hohen Gäste statt.

[Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin] begaben Sich gestern um 7½ Uhr früh zum Empfang Ihrer Königlichen Hoheiten der Großherzoglich badischen Herrschaften nach dem Anhaltischen Bahnhof. Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit nahm um 11¾ Uhr militärische Meldungen entgegen. Um 4½ Uhr Nachmittags empfingen die Höchsten Herrschaften den spanischen außerordentlichen Gesandten, General Don Juan de Ibareta. Um 5 Uhr erschienen beide Majestäten mit den Großherzoglich badischen Herrschaften zum Diner bei den Kronprinzlichen Herrschaften. Abends wohnte Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz der Vorstellung im Opernhause bei. Demnächst begaben Sich Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten die Kronprinzlichen Herrschaften zum Empfang Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen von Wales und des Herzogs von Connaught nach dem Potsdamer Bahnhof. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 17. Febr. [Denkschrift bezüglich eines Handels- und Zollvertrages mit Oesterreich. — Vorberathungen der Stellvertretungs-Vorlage. — Gesetzentwurf über den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln.] Der Bundesrath wird morgen Mittag eine Plenarsitzung halten, in welcher unter Anderem eine Denkschrift über die Verhandlungen wegen des Abschlusses eines Handels- und Zollvertrages mit Oesterreich-Ungarn vorgelegt werden wird. Der Bundesrath wird in Folge dessen demnächst in Verhandlungen über diese Frage eintreten, die dann an den Reichstag gelangen wird. — Heute Nachmittag 1 Uhr traten die Ausschüsse des Bundesrathes für Justizwesen und die Verfassung zur Fortsetzung der Berathung über die Stellvertretungsvorlage zusammen. Der Abschluß der Vorberathungen ist unmittelbar zu erwarten. — Ein dem Bundesrathe zugegangener Gesetzentwurf über den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen umfaßt 17 Paragraphen. Die Hauptbestimmungen lauten wie folgt:

„§ 1. Der Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln, mit Gegenständen, welche zur Haushaltung, häuslichen Einrichtung, Geschäfts-Einrichtung oder zur Kleidung bestimmt sind, oder mit Spielwaaren unterliegt der Beaufsichtigung durch die Gesundheitspolizei nach Maßgabe dieses Gesetzes. § 2. Die Beamten der Gesundheitspolizei sind befugt, in die Räumlichkeiten, in welchen Gegenstände der in § 1 bezeichneten Art feilgehalten oder welche zur Aufbewahrung solcher zum Verkaufe bestimmter Gegenstände dienen, während der üblichen Geschäftsstunden oder während die Räumlichkeiten dem Verkehr geöffnet sind, einzutreten und dieselben einer Revision zu unterwerfen. § 3. Die Beamten der Gesundheitspolizei sind befugt, von Gegenständen der im § 1 bezeichneten Art, welche in den dort angegebenen Räumlichkeiten vorgefunden oder an öffentlichen Orten, auf Märkten, Plätzen, Straßen oder im Umherziehen verkauft oder feilgehalten werden, Proben zum Zwecke der Untersuchung gegen Empfangsbescheinigung zu entnehmen. Auf Verlangen ist dem Besitzer ein Theil der Probe amtlich verschlossen oder versiegelt zurückzulassen. Für die entnommene Probe ist Entschädigung in Höhe des üblichen Kaufpreises zu leisten, soweit nicht in Folge der Untersuchung auf Einziehung des Gegenstandes erkannt wird. § 4. Zu den Beamten der Gesundheitspolizei im Sinne dieses Gesetzes gehören auch die ärztlichen Gesundheitsbeamten. § 5. Für das Reich können durch kaiserliche Verordnung zum Schutze der Gesundheit Bestimmungen erlassen werden: 1) über die Art der Herstellung der Aufbewahrung von Nahrungs- oder Genußmitteln, die zum Verkaufe bestimmt sind; 2) über die Beschaffenheit und die Bezeichnung von Nahrungs- oder Genußmitteln, welche öffentlich oder im Umherziehen verkauft oder feilgehalten werden; 3) über das Schlachten von Vieh, sowie den Verkauf und das Feilhalten von Schlachtvieh, Fleisch und Milch; 4) über die Reinhaltung von Schlachthäusern und von gewerblichen Räumlichkeiten, in denen Nahrungs- oder Genußmittel zubereitet, aufbewahrt oder feilgehalten werden, sowie über die auf Märkten zu beobachtende Reinlichkeit; 5) über die Art der Herstellung und die Beschaffenheit der zur Haushaltung, häuslichen Einrichtung, Geschäftseinrichtung oder zur Kleidung bestimmten Gegenstände, sowie der Spielwaaren. § 6. Für das Reich kann durch kaiserliche Verordnung die gewerbsmäßige Herstellung von Gegenständen, welche zur Fäl-

schung von Nahrungs- oder Genußmitteln bestimmt sind, verboten oder beschränkt werden". — Die folgenden Paragraphen enthalten die Strafbestimmungen. Zuwiderhandluugen gegen §§ 5 und 6 werden mit 150 M. Geldbuße oder mit Haft bestraft. Gleicher Strafe verfällt, wer die Prüfung der Waaren verweigert. § 9 lautet: „Mit Gefängniß bis zu sechs Monaten und Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft: 1) Wer zum Zwecke der Täuschung Nahrungs- und Genußmittel, welche zum Verkaufe bestimmt sind, mit dem Anschein einer besseren Beschaffenheit versieht oder dieselben dadurch verschlechtert, daß er sie mittels Entnehmens oder Zusetzens von Stoffen oder in anderer Weise verfälscht; 2) wer wissentlich Nahrungs- oder Genußmittel, welche verdorben oder fälschlich mit dem Anschein einer besseren Beschaffenheit versehen oder durch Verfälschung verschlechtert sind, unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft oder unter einer zur Täuschung geeigneten Bezeichnung feilhält. — § 10. Ist die im § 9 Nr. 2 bezeichnete Handlung aus Fahrlässigkeit begangen worden, so tritt Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft ein. — § 11. Mit Gefängniß, neben welchem auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann, wird bestraft: 1) wer vorsätzlich Gegenstände, welche bestimmt sind, Anderen als Nahrungs- oder Genußmittel zu dienen, derart herstellt, daß der Genuß derselben die menschliche Gesundheit zu schädigen geeignet ist, ingleichen wer wissentlich Gegenstände, deren Genuß die menschliche Gesundheit zu schädigen geeignet ist, als Nahrungs- oder Genußmittel verkauft, feilhält oder sonst in Verkehr bringt; 2) wer vorsätzlich zur Haushaltung, häuslichen Einrichtung, Geschäftseinrichtung oder zur Kleidung bestimmte Gegenstände oder Spielwaaren derart herstellt, daß der bestimmungsgemäße oder vorauszusehende Gebrauch derselben die menschliche Gesundheit zu schädigen geeignet ist, ingleichen wer wissentlich solche Gegenstände verkauft, feilhält oder sonst in Verkehr bringt. Der Versuch ist strafbar. Ist durch die Handlung eine schwere Körperverletzung oder der Tod eines Menschen verursacht worden, so tritt Zuchthausstrafe bis zu 5 Jahren ein. — § 12. War in den Fällen des § 11 der Genuß oder Gebrauch des Gegenstandes die menschliche Gesundheit zu zerstören geeignet, so tritt Zuchthausstrafe bis zu 10 Jahren, und wenn durch die Handlung der Tod eines Menschen verursacht worden ist, Zuchthausstrafe nicht unter 10 Jahren oder lebenslängliche Zuchthausstrafe ein. — § 13. Neben der nach den Vorschriften der §§ 11, 12 erkannten Strafe kann auf Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht erkannt werden."

Fahrlässigkeit in den soeben bezeichneten Handlungen, wird nach § 14 mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder Gefängniß bis zu sechs Monaten, bei Schaden an der Gesundheit eines Menschen durch die Handlung mit Gefängniß bis zu 1 Jahr oder wenn der Tod eines Menschen verursacht worden, mit Gefängniß von 1 Monat bis zu 3 Jahren bestraft. Auch kann nach § 16 die Veröffentlichung der Verurtheilung auf Kosten des Schuldigen verfügt werden. Endlich fallen die auf Grund des Gesetzes verfügten Geldstrafen, wenn für den Ort der That eine öffentliche Anstalt zur technischen Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln besteht, der Kasse zu, welche die Kosten der Unterhaltung der Anstalt trägt. — Der Gesetzentwurf ist von sehr umfassenden und interessanten Motiven begleitet.

Berlin, 17. Februar. [Bismarck und die Liberalen. — Die Orientinterpellation und die Lage. — Entwurf einer Revision des Postvereins-Vertrages.] Das Erscheinen des Reichskanzlers in der gestrigen Reichstagssitzung, dessen ostensibler Zweck nur eine längere Unterredung mit dem Abg. von Bennigsen im Conferenzzimmer war, hat zu mannigfachen Versionen unter den Abgeordneten Veranlassung gegeben. Unter den Mehrheitsparteien des Hauses glaubt man zu wissen, daß sich die Regierung über die ungünstige Aufnahme des Stellvertretungsgesetzes und der Steuervorlagen keinen Täuschungen hingiebt. Daß nur eine Mehrheit um den Preis wichtiger Zugeständnisse an die Nationalliberalen zu erlangen sei, ist durch die Varziner Verhandlungen unzweifelhalt geworden, Herr von Bennigsen hat Namens der nationalliberalen Partei jene Bedingungen gestellt, deren Erfüllung im jetzigen Stadium der Parlamentsgeschäfte erfolgen sollte. Ohne Zweifel suchte die Regierung einem Theil dieser Bedingungen in der Stellvertretungs-Vorlage zu entsprechen, mit welchem Erfolge, haben bereits die vornehmsten Organe der nationalliberalen Presse dargethan. Augenblicklich tritt noch hinzu, daß mehrere Bundesregierungen das wesentlichste Zugeständniß der Stellvertretungsvorlage in Wegfall bringen oder umgehen wollen, wodurch die ganze Sachlage eine andere wird. Herr von Bennigsen befindet sich in einer schwierigen Lage, indem er Wünschen entsprechen soll, die zu erfüllen der Reichskanzler sich theilweise außer Stand gesetzt sieht. Dem gegenüber wird den Liberalen von mehr als einer Seite der Rath ertheilt, daß den Verhältnissen Rechnung getragen werden soll, indem so viel als Abschlagszahlung anzunehmen sei, als erlangt werden könne. Von anderer Seite wird jedoch behauptet, die Zugeständnisse der Regierung reduciren sich nunmehr auf ein Minimum, so daß es sich eigentlich nicht mehr um eine Reorganisation der Reichsämter, sondern nur um eine inorganische Einschiebung eines Stellvertretungspostens handele. Die liberalen Parteien hätten warten gelernt und sollten ihre heutige Position nicht auf Kosten ihrer Zukunft und der praktischen Durchführung ihrer Principien aufgeben. Welche von diese beiden Auffassungen recht behalten wird, ist noch nicht entschieden, aber daß die Dinge zur Entscheidung drängen, bewies die gestrige Generaldebatte des Budgets. Ihr Resultat kann bereits dahin zusammengefaßt werden, daß im Budget Abstriche gemacht werden, welche geeignet sind, die Steuervorlagen zu Fall zu bringen. Die Klarlegung der finanziellen Lage durch die Abgg. Richter (Hagen) und Rickert, welche in den wesentlichsten Punkten übereinstimmten, hat ergeben, daß die pessimistische Auffassung der Regierung, betreffs der Deckung eines angeblichen Deficits von der Mehrheit des Parlaments nicht getheilt wird. Daß auch die alles bewegende politische Frage der Reichsorganisation der Mehrheit des Parlaments seine Haltung dem Budget gegenüber vorschreibt, ist nach allen bisherigen Vorgängen begreiflich. — Das Bureau des Reichstages war gestern Abend noch sehr in Zweifel, ob Fürst Bismarck am Dinstag auf die Interpellation über die Orientfrage eingehen oder sich darauf beschränken werde, eine Beantwortung für einen ihm passend dünkenden Moment in Aussicht zu stellen. Die letztere Eventualität galt für die wahrscheinlichere, obgleich sie nicht der gerade circulirenden officiösen Auslassung entsprach. Deshalb hat der Präsident v. Forckenbeck für Dinstag eine recht bunte Tagesordnung mit allen vorliegenden Interpellationen zusammengestellt und der Orientinterpellation sogar die erste Lesung des Anleihegesetzes vorausgeschickt. Herr von Forckenbeck und Herr von Bennigsen haben bei der Conferenz mit dem Reichskanzler es jedenfalls als wünschenswerth bezeichnet, daß, wenn möglich, die orientalische Debatte schon am Dinstag stattfinden möge, aber der Reichskanzler scheint nicht darauf eingegangen zu sein. Der Präsident des Reichstages hatte ein besonderes Interesse an dieser Frage, da auf seine Zusicherung hin, daß die Besprechung der orientalischen Wirren und Deutschlands Stellung zu denselben am Dinstag stattfinden werde, gestern bei der ersten Berathung des Etats die Redner aller Parteien sich eines Eingehens auf die auswärtige Politik enthielten. Für die Beantwortung der Interpellation wird übrigens noch ein anderes wichtiges Moment in Betracht gezogen. Die beiden Parlamente Oesterreich-Ungarns drängen Andrassy zur Beantwortung von Orientinterpellationen. Derselbe hat nun den Wunsch geäußert, daß Fürst Bismarck mit seiner Beantwortung vorangehen möge. Ohne Zweifel rechnet man in Oesterreich und England darauf, daß den russischen Prätensionen im deutschen Reichstage nicht das Wort geredet werde. Diese Auffassung dürfte schon deshalb begründet erscheinen, weil aus London der gemessene Befehl an die englische Flotte ergangen ist, die Ueberlieferung der türkischen Flotte an die Russen durch Anwendung von Gewalt zu verhindern. — Für den am 1. Mai in Paris zusammentretenden Weltpostcongreß ist seitens der französischen Postverwaltung in Gemeinschaft mit dem internationalen Postbureau in Bern der Entwurf einer Revision des allgemeinen Postunionvertrages ausgearbeitet worden, welcher den Berathungen zur Grundlage dienen soll. Für den Telegraphencongreß, welcher in London tagen wird, hat bekanntlich der deutsche Generalpostmeister die Ausarbeitung der Vorlagen übernommen. Der § 1 des französischen Revisionsentwurfs lautet: „Die am gegenwärtigen Vertrage theilnehmenden oder demselben später beitretenden Länder bilden für den gegenseitigen Austausch der Correspondenz zwischen ihren Post-Anstalten ein einziges Post-Gebiet, welches den Namen „Allgemeiner Postverein" führt. Nach Artikel 4 wird das Porto für die Beförderung der Postsendungen im gesammten Vereinsgebiet, einschließlich der Bestellung derselben in denjenigen Vereinsländern, in welchen ein Bestellungsdienst bereits besteht oder später eingerichtet werden wird, wie folgt festgesetzt: 1) Bei Briefen für je 15 Gramm oder einen Theil von 15 Gramm, im Frankirungsfalle auf 25 Cent., andernfalls auf 50 Cent., 2) bei Postkarten auf 10 Cent. für jede Karte; 3) bei Handels- oder Geschäftspiecen, Waarenproben und Drucksachen jeder Art auf 5 Cent. für jeden mit einer besonderen Adresse versehenen Gegenstand oder jedes derartige Packet im Gewicht von 50 Gramm oder einem Theil von 50 Gramm, vorausgesetzt, daß dieser Gegenstand oder dieses Packet weder einen Brief noch eine geschriebene Notiz enthält, welche die Eigenschaft einer eigentlichen und persönlichen Correspondenz hat, und daß die Sendung derart beschaffen ist, daß der Inhalt leicht geprüft werden kann. Außer den vorstehenden Sätzen können noch zur Erhebung kommen: 1) für jede zur See über 300 Seemeilen beförderte Sendung ein Zuschlagporto, welches bei Briefen 10 Cent. und bei anderen Gegenständen 5 Cent. im einfachen Satze nicht überschreiten darf; 2) für jeden Gegenstand, der mit Verbindungen von nicht zum Verein gehörigen Verwaltungen oder der innerhalb des Vereins mit außergewöhnlichen Transportgelegenheiten befördert wird, für welche besondere Beförderungskosten aufzuwenden sind, ein zu den aufgewendeten Kosten im Verhältniß stehendes Zuschlagsporto. In denjenigen Ländern, in welchen der Frank als Münzeinheit nicht eingeführt ist, werden die festgesetzten Taxen zu den entsprechenden Sätzen erhoben. Jede Verwaltung behält unverkürzt die von ihr erhobenen Summen, es findet daher eine Abrechnung zwischen den verschiedenen Vereinsverwaltungen nicht statt. Die Festsetzungen des Vertrags berühren weder die innere Postgesetzgebung jedes Gebiets, noch beschränken sie die Befugniß der vertragenden Theile, Verträge unter sich bestehen zu lassen und neu zu schließen, sowie engere Vereine behufs Einführung ermäßigter Taxen oder zur weiteren Erleichterung des Verkehrs aufrecht zu erhalten oder neu zu gründen. — Die russische Verschiebung des Vereins zum Zusammentritt des Congresses hat hier deshalb einen unangenehmen Eindruck hervorgerufen, weil in den jüngsten diplomatischen Verhandlungen mit Petersburg nachdrücklich auf den baldigen Zusammentritt hingewirkt worden ist. Die Frage des Conferenzortes ist nun auch als vertagt zu betrachten. Oesterreich hat Baden-Baden in Vorschlag gebracht, während man sich hier für Wiesbaden interessirt, dessen Gemeindebehörden dem Fürsten Bismarck eine bezügliche Petition eingesandt haben.

△ **Berlin**, 17. Febr. [Die gestrige Reichstagssitzung] hat durch die Debatte bei der ersten Lesung des Reichsetats die Aussichtslosigkeit der neuen Steuern für dieses Jahr so vollständig erwiesen, daß die Debatten der nächsten Tage über die verschiedenen Steuervorlagen nur den einzigen praktischen Werth haben können, die künftigen Nachfolger Camphausens und Hofmanns über die Schwierigkeiten bei Durchführung des von Bismarck seit Jahren geforderten Steuerreformplans etwas zu informiren. Richter's 5/4stündige Budgetrede, die sich diesmal — dem Abkommen gemäß — auf politische Fragen gar nicht einließ, und ihm die lebhaften Glückwünsche seiner politischen Freunde einbrachte, wies in klarer und schlagender Weise nach, welch' ein außerordentlicher Luxus es sein würde, jetzt dem Volke neue Steuern, gleichviel welcher Art, aufzuerlegen. Darnach hielten die folgenden

---

Stadt-Theater.

(Gastspiel des Herrn Carl Sontag.)

Der außergewöhnlich günstige künstlerische Erfolg seines ersten Gastspiels veranlaßte Herrn Carl Sontag zur aufrichtigen Freude seiner Verehrer, dasselbe wieder aufzunehmen, wobei nur das Eine zu bedauern ist, daß dieses zweite Gastspiel auf wenige Tage beschränkt ist. Am Sonnabend trat Herr Sontag in drei ziemlich unbedeutenden, theilweise sogar recht schwachen Einactern auf, welche aber wenigstens das Verdienst hatten, daß der Gast den ganzen Abend hindurch fast nicht von der Bühne kam. Herr Sontag spielte den eleganten, stets in Geldklemme befindlichen Herrn von Stein in dem bekannten Lustspiel „Wenn Frauen weinen" den pedantischen Sonderling Professor Bingen in der Farce: „Ein Knopf", endlich den unermüdlich beweglichen Spürlein in dem Lustspiel: „Immer zu Hause." — In diesen drei Rollen zeigte nun Herr Sontag die bewundernswerthe Vielseitigkeit seines reichen Talentes für die Gestaltung komischer Charaktere; in jeder war Maske, Haltung und Ton so glücklich getroffen, daß man kaum einen und denselben Schauspieler wieder zu erkennen vermochte und doch hatten sämmtliche Darstellungen einen Grundzug gemeinsam, den der gewinnendsten Liebenswürdigkeit. — Die prächtige Leistung des Gastes erhielt das Publikum in permanenter Heiterkeit und verhinderte dasselbe, sich über die Bedeutungslosigkeit der Stücke klar zu werden. Herr Sontag wurde mit Applaus überschüttet und nach der wahrhaft virtuosen Darstellung des Professors Bingen durch Ueberreichung eines Lorbeerkranzes ausgezeichnet; neben ihm fanden Frl. Guinand und Frl. Landgraf verdienten Beifall.

Gestern hat Herr Sontag, wie man uns mittheilt, in „Richards Wanderleben" den citatbeflissenen Kunst-Nomaden durch die Eleganz und Verve seines Spieles in ein vortheilhaftes Licht zu setzen gewußt und sich neuerdings reichlichen Beifall erworben ?

Concert.

Eine uns bisher unbekannte Pianistin, Fräulein Johanna Wenzel, veranstaltete gestern im Musiksaale der Universität ein recht gut besuchtes Concert. Die Künstlerin, Schlesierin von Geburt, hat, wie mitgetheilt wird, trotz ihrer Jugend bereits große und erfolgreiche Kunstreisen unternommen und sich längere Zeit hindurch des Verkehrs mit Liszt zu erfreuen gehabt. Ihre technische Ausbildung genügt den Ansprüchen, welche man heutzutage zu stellen gewohnt ist, dabei übertrifft sie die meisten ihrer Colleginnen an Ausdauer und Kraft, freilich mitunter auf Kosten der Schönheit des Tones. Ihr Vortrag ist mehr glänzend als musikalisch tief, das Bravourmäßige überwuchert in demselben. Am wenigsten vermochten wir uns mit der Wiedergabe der Chopin'schen Stücke (Berceuse, Barcarole, Cis-moll-Nocturne) zu befreunden, wir vermißten jene Mischung von Grazie und träumerischer Schwermuth, die für den Vortrag von Chopin unverläßlich ist. Besser fand sich die Künstlerin mit dem ersten Satz des Rubinstein'schen D-moll-Concerts ab; die Tausig'sche Bearbeitung des Gnomenchors und Sylphentanzes aus Faust von Berlioz spielte sie mit großer Bravour, in ihrem wahren Elemente aber fühlte sie sich bei dem Vortrage des Rakoczy-Marsches in der Bearbeitung von Liszt, in welchem sie durch die Kraft ihres Spieles in Erstaunen setzte. Fräulein Wenzel wurde in wirksamster Weise durch Herrn Buths unterstützt, der die Begleitung des Concertes, sowie des Rakoczy-Marsches mit collegialer Freundlichkeit übernommen hatte.

Eine glückliche Abwechselung zu den Clavierproductionen boten die Liedervorträge der Herren Eugen Franck und Albert Seidelmann. Ersterer sang nebst dem bekannten „Alt Heidelberg" von Jensen zwei von Max Kalbeck gedichtete und von Rob. Ludwig componirte Sonetten: „An den Schlaf" und „Neues Begegnen". Die beiden stimmungsvollen und zart empfundenen Compositionen wurden von Herrn Franck trefflich gesungen und fanden sehr lebhaften Beifall. Herr Seidelmann entfesselte durch den meisterhaften Vortrag mehrerer Lieder und des ergreifend gesungenen „Erlkönigs" von Löwe einen wahren Beifallssturm. Die Gesangsvorträge wurden von Herrn Ludwig feinfühlig begleitet. ?

Vorgeschichte zu Karoline Bauer's geheimen Memoiren.

Nothgedrungene Enthüllungen von **Arnold Wellmer.**

(Fortsetzung.)

Darauf erfolgte am letzten August unser erstes Sehen! Es ist mir, als wär's gestern gewesen, daß ich am späten Abend in den Hof der Villa Broëlberg hineinrollte. Auf der Freitreppe stand die Herrin, hoch in der Hand die helle Lampe, so daß ihr volles Licht ganz auf den unbekannten Freund fiel . . . Und in der nächsten Minute war das erste Fremdsein überwunden.

Karoline Bauer war trotz ihrer 62 Jahre noch immer eine stattliche, vornehme Erscheinung im Silberhaar und von wunderbarer körperlicher nnd geistiger Frische und Regsamkeit. Rüstig und rührig stand sie der großen ländlichen Wirthschaft allein vor, und es war eine Lust zu sehen, welche Ordnung, Sauberkeit und Behaglichkeit im Hause herrschte, von dem hochgewölbten Keller mit den mächtigen Fässern selbst gekeltertem „Seewein" an, den aber nur eine „Schwyzer" Zunge und ein Schwyzer Magen vertragen kann, — bis zur Dachbühne hinauf, — im Park, in den Weinbergen, in Pferde- und Kuhstall. — Dabei spielte die Gräfin vorzüglich Clavier, componirte und sang die Lieder ihrer Jugend, besonders von Zelter und Reichardt, mit noch immer voller und sicherer, angenehmer Altstimme — an dem geliebten Erard-Pianino, einem Erbstück von Bruder Louis. Ja, wenn man sie schön bat, so tanzte sie auch wohl noch — unter uns — ihren berühmten Preciosa-Pas, den Pas de Zephir der Gavotte, mit dem das fünfzehnjährige Linchen einst im „Räuschchen" Brandchen's Sinn berückt und als „leichte Infanterie" einen so glänzenden Sieg über Amalie Neumann's „schwere Cavallerie" errungen hatte. (Aus meinem Bühnenleben, I. S. 150.) Ja, diese Gavotte sang und tanzte sie uns in der blanken fröhlichen Septembersonne mitten auf der unendlich langen, menschenleeren Brücke, welche von Richterswyl nach Rapperswyl über den Züricher See führt — auf derselben Brücke, über die nach acht Jahren am trüben Morgen des 22. Octobers ihre Leiche fuhr — in der starren Hand die beiden ersten Correcturbogen von „Pius Alexander und Amalie Wolff", welche ihr Auge nicht mehr lesen durfte . . .

Das Polen-Museum in dem verfallenen, von hundertjährigem Epheu umrankten Schlosse der verschollenen Grafen von Rapperswyl war damals im Entstehen begriffen. Wir stiegen mit einander auf den Schloßthurm und schauten in die wunderschöne lachende Gegend, auf den blitzenden See und die leuchtenden Glärner Alpen hinaus . . . Im wildwuchernden Grase des Schloßhofes saßen drei kleine Mädchen, rissen im Spiel die Gräser und Blumen ab, streuten sie in den Wind und sangen dazu nach einer alten melancholisch eintönigen Melodie: „So streut der Landmann — so streut der Landmann — den Samen aus . . ." Und wir sangen das mit! Und heute deckt derselbe Rasen den für immer verstummten, einst so fröhlich plaudernden Mund!

Wie köstlich wußte sie die reisende englische Familie nachzuahmen, die wir auf der großen Terrasse des Gasthofes in Richterswyl trafen. Die Mutter strickte, als müßte sie sich noch ihr heutiges Abendessen damit verdienen, unerschütterlich dem schönen See und den Alpen den langen magern steifen Rücken zuwendend. Der Vater — unzweifelhaft ein emeritirter Knopfmacher oder Stiefelfabrikant — verschwand ganz hinter und in seiner „Times", das blonde Töchterchen spielte mit der weißen rothäugigen Angorakatze „Nizza", welche in Nizza gekauft war und nun die grande tour in einem zierlichen Korbe mitmachte, der Master Sohn flegelte sich auf drei Stühlen und qualmte zum Himmel empor . . . und Niemand hatte einen Blick für die wunderschöne Natur rings umher!

Hoch oben auf dem Albis, von dem der entzückte Blick auf der einen Seite über den Züricher — auf der andern Seite über den Zuger See bis zum Rigi und Pilatus schweift, gab's zuerst das kleine Kunststück aus der fernen Jugendzeit zu bewundern: „Wie die Wachtel im Käfig macht! — auf der Stange hin- und herschwirrt und singt — und bei der Heimfahrt: „Wie Kaiser Alexander, Kaiser Franzerl und König Friedrich Wilhelm III. neben einander in Paris einziehen" — wie sie reiten, welche Gesichter sie machen und wie sie grüßen. Einst auch ein gesellschaftliches Bravourstückchen von Charlotte von Hagn!

Und zwischendurch der wunderbar frisch und fröhlich sprudelnde Quell reichster Erinnerungen und Erzählungen aus der goldenen Zeit beglückender Jugend- und Kunstblüthe.

Ja, es waren fünf wunderschöne, unvergeßliche Tage auf dem reizenden Broëlberge, nicht vom leichtesten Wölkchen getrübt. Eine Mutter konnte nicht zarter und liebevoller für mich besorgt sein, als meine alte liebenswürdige Freundin . . . Wer uns damals dies Heute vorausgesagt hätte?!

---

4. September. „Treuer Beistand! Unermüdlicher Freudenspender! Denn Ihnen habe ich die moralische Genugthuung, meine Erinnerungen gedruckt und anerkannt zu sehen, wie jetzt die goldenen Eier zu danken. Ohne Ihre Verwendung wären die Artikel nie in „Ueber Land und Meer" aufgenommen, — ohne Ihren geistigen Beistand hätten sie nicht angesprochen, also innigen Dank aus vollster Seele!

Mir war beim Vertheilen und Freudenspenden zu Muth, wie beim Empfang der „Ersten Gage" — — nur fehlte mir die herrliche Mutter und der gute Bruder. Doch unerschütterlich fest halte ich an dem Glauben: daß die Seligen uns nahe sind in Freud' und Leid.

Das eine Gold-Ei brachte mir eine schöne Chemisette à la Medicis, in der ich übermorgen bei Wesendonck's „Emilie Galotti" lesen werde. Ich bin Orsina und Prinz, Kinkel liest den Odoardo, Frau Wesendonck die Emilie. Gestern Nachmittag fuhr die schöne liebenswürdige Frau trotz Sturm und Regen vor, um die Rolle mit mir durchzugehen. Calmberg hatte mir um zwei Uhr bereits den Maler vorgelesen. So muß die alte Bergfee noch immer Allen die Seele der

Redner augenscheinlich es für nöthig, sich und ihre Partei vor dem Verdacht zu bewahren, als wollten sie Steuererhöhung um jeden Preis. Für die nationalliberalen Ministercandidaturen waren Richter's runde Erklärungen über die Stellung der Fortschrittspartei zu Steuerreformen, in denen Steuererhöhungen stecken, nicht sehr angenehm. „Mögen an dem Ministertisch die Herren Camphausen und Hofmann sitzen, oder die Herren" — hier hielt er ein, um die Erwartung des gespannt zuhörenden Reichstags durch die Bezeichnung „X oder Y" für die unbekannten Größen der künftigen Minister zu täuschen, — die Fortschrittspartei bleibt bei ihrer nüchternen Auffassung der finanziellen Lage des Reichs, wird sich also nicht dazu hergeben, aus Parteitaktik andern Ministern mehr Mittel zu bewilligen. Der durchschlagende Erfolg der Richter'schen Rede zeigte sich zunächst auch dadurch, daß dem nach ihm folgenden Geh. Rath Dr. Michaelis, der ihn zu widerlegen versuchte, Niemand zuhörte. Dem früheren Redacteur der „Nationalzeitung", Mitbegründer der Fortschrittspartei und später der nationalliberalen Partei, ist dies sonst kaum passirt; es störte ihn sehr. Mitten in seiner Rede trat dann, ebenfalls für ihn störend, der Reichskanzler ein. Derselbe blieb anfänglich ein Weilchen hinter dem Präsidentenstuhl stehen und musterte den unruhigen Reichstag, der ihn nicht bemerkte. Nach kurzer Begrüßung des Präsidenten Forckenbeck, der die Würde des Reichstags in seiner äußern Haltung dem Allgewaltigen gegenüber sehr sorgfältig wahrt, ging er zu seinem von Hofmann leer gelassenen Eckplatz, setzte sich neben Hofmann, diesem die Hand reichend und ließ sich von demselben berichten, — recht unangenehm für den kaum einen Schritt von Hofmann entfernten Michaelis. Nachher sprach Bismarck auffallend lange mit Forckenbeck, augenscheinlich Amtliches, — die Schriftführer wichen bei Seit; sodann ging er in den Saal herunter, um sich dicht unter den Bundesrathsplätzen einige Minuten eifrig mit Moltke zu unterhalten, neben den er sich setzte, und dann verschwand er wieder. Camphausen, der neben Michaelis saß, bekam zufälliger Weise oder absichtlich keinen Blick und Gruß. Aus der späteren, (im Oldenberg'schen Bericht sonst stenographisch vollständig wiedergegebenen Rede) des nationalliberale Budgetgelehrten Rickert war auffällig, wie eifrig er „im Namen einer großen Anzahl Mitglieder der Linken", die Nothwendigkeit der Steuerreform anerkannte, letztere fast als die Sehnsucht der deutschen Nation hinstellte und wie ebenso eifrig er das Militärbudget gegen Richter in Schutz nahm.

Kassel, 15. Febr. [Ein Welfenblatt unter dem Hammer.] Die particularistische „Freie Hessische Zeitung", deren Verlagsrecht in kommender Woche unter den Hammer kommen und dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, hat heute zu erscheinen aufgehört, nachdem gegen das Vermögen der Herausgeber der förmliche Concurs erkannt und das Geschäft gerichtlich versiegelt worden ist. Ob das Blatt überhaupt weitererscheinen wird, hängt von dem Ausfalle des Versteigerungstermins ab.

Oesterreich.

*** **Wien**, 17. Febr. [Der Congreß.] Es war am 24sten Mai 1876, als Graf Andrassy in der österreichischen Delegation mit gleicher Energie und Präcision die Idee eines Congresses und die einer österreichischen Occupation Bosniens und der Herzegowina zurückwies. „An einen Congreß konnten wir nicht denken — sagte er damals mit Bezug auf die Berliner Conferenz der drei Kanzler, von der er soeben zurückte — weil sich dann leicht noch mehr Kranke angemeldet hätten und im Laufe der Verhandlungen eine ganz andere Gruppirung der Mächte hätte entstehen können." Die Occupation aber wies er als einen „Unsinn" zurück, weil „wir am Ende derselben genau da stehen würden, wie am Anfange und weil Oesterreich sich niemals zu einer Gensdarmen-Rolle hergeben darf." Heute sind wir nun so weit, daß uns das gesicherte Zustandekommen des Congresses schon als ein großer Sieg Andrassy's von den Officiösen angepriesen wird; nachdem sie gestern die Besetzung Bosniens und der Herzegowina mit großer Bestimmtheit anempfohlen. Gestern noch war ihr Ideal die Realisirung des russischen Planes aus der Zeit der Missionen Sumarakoff's und Ignatieff's nach Wien und London im October 76 und im März 77: Oesterreich nimmt Bosnien und die Herzegowina, Rußland Bulgarien, England die Meerenge als Faustpfand. Denn gestern war noch die Loosung, daß Oesterreich's einziger fester Ankergrund der Dreikaiserbund sei und daß es nur innerhalb dieses Rahmens seine Forderungen aufstellen, Befriedigung derselben zu erwarten habe. Von gestern auf heute ist der Wind umgeschlagen. Sogar die „Presse" gesteht ein, daß Graf Andrassy sich durch sein „unerschütterliches Vertrauen" in Rußland schwere Enttäuschungen und große Schwierigkeiten bereitet habe, und daß er der schließlichen Haltung Deutschlands auf dem Congresse noch keineswegs sicher sei — während andererseits kaum anzunehmen sei, Rußland werde die Pression, die es zur Einwilligung in den Congreß genöthigt, so ganz ruhig hinnehmen. Kurz, heute betrachtet man hier die Berufung des Congresses nur als ein Respiro, das Oesterreich gegönnt ist, um begangene Fehler gut zu machen und sich auch außerhalb des Dreikaiserbundes Alliirte zur Wahrung unserer Interessen auf dem Congresse zu suchen. Wird man dieser Ansicht auch morgen noch huldigen und sie bis in ihre Consequenzen verfolgen?!

Italien.

Rom. [Der Protest des Papstes Pius IX. gegen die Thronbesteigung Humbert's I. als König von Italien] lautet, wie folgt:

Vatican, 17. Januar 1878.

An Seine Excellenz . . . Eingedenk seiner heiligen Pflicht, die unveräußerlichen Rechte des heiligen Stuhles treu zu bewahren, hat der heilige Vater immer Sorge getragen, zu reclamiren gegen die sacrilegischen Unternehmungen, welche die subalpinische Regierung zur Zerstörung der weltlichen Macht des heiligen Stuhles nacheinander durchgeführt hat. Unter den Reclamationen dieser Art ist im Hinblick auf die große Bedeutung der veranlassenden Umstände besonders zu erinnern an die auf Befehl Sr. Heiligkeit an das diplomatische Corps gerichteten Noten: vom 24. März 1860 gegen die Annexion der Romagna an Piemont; vom 18. und 24. September 1860 anläßlich der gewaltsamen Invasion in die Marken und Umbrien; vom 15. April 1861, als der verewigte König Victor Emanuel den Titel „König von Italien" sich beilegte; endlich vom 20. September 1870, dem Datum der unglückseligen Occupation Roms.

Diese feierlichen Protestationen bleiben stets in voller Geltung und der Ablauf der Jahre, weit entfernt, ihre Bedeutung zu schwächen, hat im Gegentheil deren volle Berechtigung und Nothwendigkeit bekräftigt, während gleichzeitig traurige Erfahrungen gezeigt haben, wie vielen Hindernissen der heilige Vater in der Uebung seines apostolischen Amtes seit dem Momente begegnet ist, wo er des Besitzes seiner Staaten beraubt wurde.

Das vorausgeschickt, und da gegenwärtig nach dem Tode des genannten Königs sein ältester Sohn durch die Annahme des Titels „König von Italien" die bereits vollzogene Beraubung zu sanctioniren unternahm, ist es dem heiligen Stuhle unmöglich, ein Stillschweigen zu bewahren, das Manchen zu vielleicht falschen Schlüssen und einer unrichtigen Interpretation Anlaß geben könnte. Aus diesen Motiven und um abermals die Aufmerksamkeit der Mächte auf die fortwährend gedrückte Lage der Kirche zu lenken, hat Se. Heiligkeit dem unterzeichneten Cardinal-Staatssecretär befohlen, Protest zu erheben und zu reclamiren in der Absicht, gegen die Beraubung das Recht der Kirche auf ihren so alten Besitz intact zu erhalten — ein Besitz, der ihr von der göttlichen Vorsehung bestimmt war, um die Unabhängigkeit der Päpste und die volle Freiheit ihres apostolischen Amtes, den Frieden, die Ruhe der auf dem ganzen Erdtheil zerstreuten Katholiken sicher zu stellen.

Deshalb legt gemäß den Befehlen Sr. Heiligkeit der Unterzeichnete die umfassendsten und formellsten Protestationen gegen den oben erwähnten Act und gegen die Bekräftigung ein, welche durch dessen Act den schon verübten Usurpationen zum Nachtheil des heiligen Stuhles gegeben werden will.

Mit der Bitte, Ew. Excellenz wollen diese Protestationen zur Kenntniß Ihrer Regierung bringen, benutzt der Unterzeichnete diese Gelegenheit 2c.

Johann, Cardinal Simeoni.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 14. Febr. [Parlamentarisches. — Das Todtenamt für Pius IX. — Der Prinz von Wales. — Von der Weltausstellung.] Die parlamentarischen Nachrichten sind dürftig. Der Senat feiert seit Dinstag und wird erst nächsten Sonnabend wieder zusammentreten, um ein lebenslängliches Mitglied zu wählen. Die Constitutionellen scheinen allen Ernstes entschlossen, keinen neuen Candidaten an Stelle des Duc Decazes aufzustellen, sondern abzuwarten, wen die Royalisten vorschlagen werden. Es heißt sogar, daß einige Constitutionelle sich für die bisherige Haltung der Royalisten rächen und dem Candidaten derselben unter allen Umständen ihre Stimme verweigern wollen. Auf solche Gerüchte ist indeß nicht viel zu geben. Die Kammer setzt die Budgetdiscussion ohne bemerkenswerthe Zwischenfälle fort. Beim Beginn der heutigen Sitzung hat sie das Mandat des Legitimisten Puiberneau, des Vertreters für Roche-sur-Yon für ungiltig erklärt. — Das officielle Todtenamt für Pius IX., welches heute in der Kirche Saint-Louis zu Versailles gefeiert wurde, war nur schwach besucht. Die Seitenschiffe der Kirche waren fast leer. Der Bischof von Versailles las die Messe, von seinem ganzen Clerus unterstützt. Mac Mahon war mit seinem militärischen Gefolge von Paris herübergekommen; Dufaure und der General Borel vertraten das Ministerium. Der Vorstand des Senats wohnte der Messe bei, nicht aber derjenige der Kammer, der auch, wie es heißt, nicht in corpore die für morgen angekündigte Messe in der Pariser Notre-Dame besuchen wird. Man hat jedoch den Deputirten in der Notre-Dame eine gewisse Anzahl von Sitzen angewiesen. Bei der Trauerfeier in Versailles bemerkte man heute im Ganzen 53 Senatoren (unter ihnen Buffet, de Broglie, Chesnelong u. s. w.) und etwa 40 Deputirte, darunter nur 2 der Linken. Der Gemeinderath von Versailles hatte sich nicht eingefunden. — Der Prinz von Wales wird heute Nacht mit dem Herzog von Connaught in Calais eintreffen. Er begiebt sich nach Berlin und man hatte irrthümlich behauptet, daß er in dieser Woche nach Paris kommen werde, um die Arbeiten in der englischen Section der Ausstellung zu besichtigen. Die Thätigkeit auf dem Ausstellungsplatze ist gegenwärtig eine sehr große, und in den fremden Sectionen anscheinend wenigstens größer als in der französischen Abtheilung. Unter den Merkwürdigkeiten, die in der letzten Zeit ersonnen worden, citirt man ein Telephon, welches den großen Festsaal des Trocadero mit einem Saale von Versailles in Verbindung bringen soll, so daß ein im letzteren Raume versammeltes Publikum die im Trocadero-Palaste aufgeführte Musik hören könnte. Nach den telephonischen Leistungen, die uns bis jetzt bekannt geworden, scheint uns diese Leistung problematisch.

⊙ **Paris**, 15. Febr. [Zum Budget der schönen Küste. — Zum Cultusbudget. — Commission für die algerische Colonie. — Herr de Mun und Rochefort.] Die Kammer hat gestern zunächst das Budget der schönen Künste discutirt. Dabei griff Chevandier sehr lebhaft die Amtsführung des Marquis de Chennevières, des Directors der schönen Künste, an. Er warf ihm vor, nach dem unter dem Kaiserreich beliebten Verfahren für verschiedene Zwecke ausgeworfene Summe für andere Zwecke verwandt zu haben. Der Minister Bardoux nahm den angegriffenen Beamten nur schwach in Schutz und erklärte, daß er bereits eine Commission ernannt habe, welche die in der Verwaltung der schönen Künste herrschenden Mißbräuche abschaffen soll. Tirard und Tillancourt kritisirten die elenden Zustände der großen Oper, die bei den glänzendsten Einnahmen und trotz einem großen Staatszuschusse in musikalischer Beziehung nur so Unrühmliches zu leisten vermag. Tirard selber erklärte dieses Uebel zum großen Theile dadurch, daß im Gegensatz zu dem Théatre français, dessen Künstler beständig zusammenhalten, die Sänger

---

alten Schule einhauchen! Heute ersetzt meistens hohle Declamation Gefühl, Nerv und Wahrheit.

Den Rest der prachtvollen Goldeier that ich in's Sparkästchen für Sie, theurer Freund, denn er ist Ihr Eigenthum, so wie eine Marmoruhr, welche in meinem Schlafzimmer steht, Ihnen als Andenken vermacht ist. Sie tickte Bruder Louis in's Jenseits und hielt seitdem in kummervollen schlaflosen Nächten gar eigene Gespräche mit mir. Die soll sie Ihnen vorticken, wenn ich ihr Ticktack nicht mehr hören kann . . .

Des Hofraths **Friedrich Tietz** in Berlin, der sich jetzt auch mit seinem: cara memoria, Karoline Bauer! meldet, entsinne ich mich ganz genau. Er war schlank und sehr blaß — wie damals alle jungen Referendare. Einst zu Weihnachten brachte er mir eine ganze Schachtel köstlichen Königsberger Marzipan — sein eigenes Weihnachtsgeschenk aus der Heimath. Er schwärmte für's Theater und Theatervolk und hat sich später sogar als ostpreußischer Theater-Director die Finger verbrannt. — Bitte, grüßen Sie ihn schönstens von der alten Jugendgenossin, aber geben Sie ihm nicht meine Privatadresse. Schreiben darf er mir nicht, oder nur durch Sie. Ich dürfte von Tietz nur als Gräfin Plater Briefe annehmen und der Graf verlöre sicher den Kopf über das Auftauchen der alten Theatergarde in seiner Posttasche.

Ueber den Fürsten Lichnowsky kann ich noch hinzufügen, daß er die Keckheit hatte, mir in seinem Rauchcabinet eine Menge berühmter Schönheiten, Künstlerinnen und Gräfinnen als seine Eroberungen zu zeigen: Wilhelmine Schröder, Charlotte von Hagn, die Pleyel und Andere — und daß er mir auf meinen Protest zugestehen mußte, er habe nicht das geringste Recht, auch mein Bild als „Donna Diana" in dieser Gallerie figuriren zu lassen. Er nahm es auch sogleich von der Wand und hängte es neben Sophie Schröder als Medea und Mlle. Mars in der Bibliothek auf.

Ich habe eine Humoreske begonnen: „Ein Original" — aus längst entschwundener Zeit. Es ist der alte Oberst König in Berlin, welcher der schönen Tänzerin Hoguet sein Haus und halbes Vermögen vermachte, weil sie — wie es ausdrücklich im Testament hieß — „am Schönsten — küßte!" Auch mir machte der alte Herr in altväterischer Galanterie den Hof, küßte mir zärtlich die Hand und wischte die etwas nassen Spuren stets sogleich mit seinem riesigen Battisttuche wieder ab. Ein Diner bei Oberst König in seinem Rococo-Hause ist mir unvergeßlich, weil ich es durchaus nicht fassen konnte: daß Director Piehl aus Breslau, der Sohn von Königs altem Bedienten und vom Oberst erzogen, sich bei diesem Diner wie jeder andere Gast von seinem eigenen Vater — bedienen ließ. Aber Vater und Sohn schienen dies ganz in der Ordnung zu finden — ja, dem Vater leuchtete der Stolz aus den Augen, einen Sohn zu haben, dem des Herrn Oberst Königs Diener serviren durfte. O närrische Welt!

Auch könnte ich noch von meinem Gevatter, dem Schauspieler Krüger erzählen: wie er während seines Petersburger Gastspiels über den ungewohnten Beifall und die glänzenden Einnahmen — verrückt wurde! Unheilbringendes Glück!

Und nun Adieu! — denn sonst plaudere ich bis Morgen so fort . . .

P. S. Das „Breslauer Quäleisen" bringen Sie doch bei den Schlesischen Wandertruppen an?"

---

11. September. „Darf ich? — mit den bittenden Augen eines verwöhnten Kindes, à la Friederike Bethmann, trotz des Versprechens, Sie in Ruhe zu lassen, Ihnen einige Secunden Zeit rauben? Mir ist, als müßte Ihnen lieb sein, zu vernehmen: Alles geht bis jetzt nach Wunsch — unberufen, drei Mal unberufen! Mein Tyrann ist merkwürdig sanft zurückgekehrt. Der arme gequälte Graf muß schon in 14 Tagen wieder fort, um der Verheirathung seines Neffen am 2ten October auf Schloß Kora bei Posen beizuwohnen. Da kann ich dann die unruhige Herbstzeit über nach Belieben zum Vortheil Broëlbergs schalten und walten und den neuen Druckfreuden ohne Bangen entgegensehen und mein Gastspiel am polnischen Theater in Posen, den Besuch auf Lichnowsky's Gut, die Schinznach-Episode und Anderes so recht con amore niederschreiben. In Ratibor spielte ich bei der kleinen Wandertruppe Nachtigall und gewann mir Henriette Hanke's Herz, deren Romane ich einst, als ich dem Prinzen Leopold in England stundenlang daraus vorlesen mußte, während er gemächlich Silberfäden zupfte, nicht wenig haßte."

---

21. September. „Freudig überrascht bin ich, daß Sie schon wieder einen Artikel von mir in Arbeit haben. — Nicht wahr, der närrische Breslauer Verehrer mit seinen ewigen Torten-Huldigungen hat Sie amüsirt? Die Mutter und ich nannten ihn stets nur: unser Quäleisen! Wie übermüthig fröhlich war unsere Fahrt nach Liegnitz — und wie unauslöschlich haben wir gelacht, als beim nächsten Pferdewechsel das Quäleisen plötzlich mit der Riesen-Torte an unseren Wagen trat!

Im Buch darf der Berliner Verehrer und Matador, Justizrath L..... ganz ungenirt „Ludolf" heißen. Henriette Sontag und ich hatten bereits Berlin verlassen, als das Deficit in seinen Kassen bekannt wurde und er verschwand. Auf die Flucht nahm der leichtsinnige, stets verliebte Mann noch ein schönes junges Mädchen, seine Mündel, und ihre 17,000 Thaler mit. Bekannte wollen ihn später in Paris gesehen haben — und als das Geld all' war, soll er sich in der Seine ertränkt haben. — Für Henriette Sonntag hatte dieser hochbegabte Mann eine geradezu wahnsinnige Leidenschaft gefaßt. Als man sich in Berlin erzählte: die schöne Henriette sei in Paris über einen Kirschkern ausgeglitten, habe sich das Knie beschädigt und müsse jetzt wochenlang auf dem Sopha liegen — fuhr Ludolf Tag und Nacht mit Extrapost, um sich persönlich nach ihrem Befinden zu erkundigen. Und doch hatte die Sonntag damals schon das Verhältniß mit Graf Rossi — und an den ominösen Kirschkern wollte Niemand recht glauben. Nur Ludolf und die alte enthusiastische Sontag-Garde machten viel Aufhebens davon.

P. S. Holtei's alte Jungfer in „Ueber Land und Meer" ist sehr interessant. Er liebte die Sontag bei ihrem glänzenden Aufstrahlen in Berlin — ohne Erwiderung. — Graf Rossi nahm seinen Abschied wegen Schulden, nicht aus politischen Gründen. So schreibt man Romane! Doch das ist erlaubt und hübsch von dem alten Holtei."

---

25. September. „Hier Lichnowsky! Alles getreu, wie ich es in Prag und Schlesien mit ihm erlebte.

Nun ein Plan, den ich mit Emma ersonnen. Das Einweihungsfest des Polenmuseums im nächsten Mai wird großartig werden. Viele berühmte Redacteure Frankreichs und Gelehrte aus allen Himmelsgegenden haben ihr Kommen bereits zugesagt. Kinkel wird wahrscheinlich reden. Wie wäre es, wenn auch Sie als Redacteur von „Ueber Land und Meer" dann kämen, vom Grafen freundlichst bewillkommt würden und mit uns zum Fest nach Rapperswyl führen? Wie herrlich, wenn wir uns in holder Blüthezeit wiedersehen könnten! . . ."

„Noch Eins! Wäre es nicht gut, beim grausigen Tode Lichnowsky's zu bemerken: Sicher hatte der Unglückliche das Volk gereizt, denn das Provociren konnte er nicht lassen — wie mir gegenüber in Prag!?"

---

29. September. „Vor wenigen Stunden ist mein Tyrann abgereist, müde und abgehetzt von allen Geschäften, aber voll guten Muthes, während der Hochzeitsfestlichkeiten in Posen für das Museum Interessantes zu erobern. Zehn Tage der Freiheit sind nicht zu verachten! So hilft Gott immer weiter!

Paula Karlsen vom Wallnertheater hat mir ihr Bild gesandt und ihre Bewunderung ausgedrückt. Denken Sie, als fünfjähriges Mädchen hat sie 1843 mit mir in Warmbrunn gespielt. Da bitte ich Sie, der guten Tochter Paula zu Liebe bei den „Wandertruppen" einzuflechten: Die Familie Karlsen war eine Hauptstütze der Fallerschen Truppe und mit dieser in den kleineren Städten Schlesiens sehr beliebt. Paula Karlsen, die jetzt so tüchtige Schauspielerin am Wallner-Theater in Berlin, spielte in einer Kinderrolle mit mir in Warmbrunn!

Ach, in dem schönen Schlesien und mit dem fröhlichen Völkchen der Wandertruppen in Warmbrunn, Liegnitz, Ratibor, Schweidnitz, Glogau zu spielen! Das war doch die fröhlichste und harmlos glücklichste Zeit meines ganzen Comödiantenlebens. Da gab es keine Intriguen und Kabalen, keinen Rollen- und Rangstreit mit neidischen Colleginnen, keine Launen und Anmaßungen lüsterner Intendanten! Da brauchte ich nur so recht nach Herzenslust zu spielen, um zu beglücken! Mit Entzücken gedenke ich des schönen Schlesiens und seiner gastfreien Bewohner, welche so gemüthlich sind, wie die alten Wiener, und zugleich so klug, wie die Berliner. Und nie und nirgends habe ich größere Triumphe gefeiert, als in Breslau und den kleineren Städten der gottgesegneten Provinz. Denn war es nicht ein einziger Triumph, daß Bürgermeister Berlin in Schweidnitz feierlich zu mir kam und als Oberhaupt und treu sorgender Vater der Stadt mich beschwor: keinen dritten Gastrollen-Cyclus zu beginnen, da bereits sämmtliche Sparpfennige der kunstenthusiastischen Schweidnitzer zur Theaterkasse gewandert seien?

Zum ersten Mal spielte ich 1836 in Liegnitz mit Wandertruppen. Director Butenop, Schwager von Heinrich Anschütz, wußte mich auf der Durchreise mit sanfter Gewalt für einige Gastrollen festzuhalten — und ich durfte das nicht bereuen. Gute, heitere, talentvolle Collegen umringten mich und thaten auf den Proben und bei den Vorstellungen Alles, was sie mir an den Augen absehen konnten. Ich erschien ihnen, wie das gabenbringende Mädchen aus der Fremde, sie sahen zu mir auf, wie zu einer Königin — einer guten Fee, und das rührte mich unendlich. Seit jenem Liegnitzer Versuch habe ich es auch nie über's Herz bringen können, selbst der ärmsten Wandertruppe Bitte um einige Gastrollen zurückzuweisen — wenn ich eben Zeit zu einem solchen Gastspiel hatte.

Wegen dieser meiner Leidenschaft, bei und mit Wandertruppen zu

der großen Oper jeden Augenblick das Weite suchen, wenn man ihren horrenden Ansprüchen nicht genügen will. Die Subvention der Opéra comique wurde auf Verlangen des Ministersum 120,000 Frcs. erhöht, und man überließ dem Minister zu freier Verfügung eine Summe von 200,000 Frcs., welche bisher als Subvention der dritten Pariser Opernbühne, des Théatre lyrique, gedient hatten. Das Théatre lyrique, dessen Bestimmung urspüglich war, die Werke der jüngeren Componisten zur Geltung zu bringen, ist schon zu wiederholten Malen zu Grunde gegangen und erst jüngst machte es nach nicht zweijährigem Bestehen in dem Saale der Gaité ungeachtet der heldenmäßigen Bemühungen seines Directors Vicentini von Neuem bankerott. Man hat nicht den Muth, einen abermaligen Versuch zu seiner Wiederherstellung zu machen und man möchte doch etwas für die jüngeren Componisten thun, daher die Gewährung jener Summe von 200,000 Frcs. Es steht noch dahin, in welcher Weise dieselbe zur Anwendung kommen soll. Aus dem Vorstehenden ist zur Genüge ersichtlich, daß es im Augenblick recht traurig um die französische Oper bestellt ist. Die früher bestehenden Provinzial-Opernbühnen, von denen einige sehr Tüchtiges geleistet haben, sind mit der Zeit ganz verschunden. — Thomsom, einer der algerischen Deputirten, machte den Minister darauf aufmerksam, daß in der algerischen Colonie eine beträchtliche Anzahl interessanter Gebäude und Monumente existiren, welche man einer vollständigen Vernachlässigung Preis giebt, und daß es wohl an der Zeit sei, etwas für die Erhaltung verselben zu thun. Der Minister Bardoux versprach, sich auch mit diesem Gegenstande zu beschäftigen. Alsdann ging man zum Cultus-Budget über und de la Bassetière von der Rechten eiferte in einer langen Rede gegen die antireligiösen Tendenzen der Mehrheit, worauf ihm Guishard mit einer energischen Antwort diente. Die Franzosen haben keine Lust, sich von den Priestern zu Unterthanen des Papstes machen zu lassen. Wenn der Staat 50 Millionen an die Besoldung der Geistlichen wendet, hat er ein Recht zu fragen, ob der Clerus seine Pflichten gegen ihn, den Staat, erfüllt. Aber weder das Concordat noch seine Ergänzung, die sogenannten organischen Gesetze werden von der Geistlichkeit beobachtet. Der Staat hat alle seine Verpflichtungen gegen die Kirche reichlich erfüllt, aber zum Dank verkennt die Kirche die Unabhängigkeit der bürgerlichen Gewalt. Die Mehrheit ist sich also der Erfüllung ihrer Pflicht bewußt und sie hat das Recht, von der Regierung zu verlangen, daß sie den Clerus zur Erfüllung seiner Staatspflichten streng anhalte. Die Kammer vertagte sich darauf bis Sonnabend. — Gestern hat sich hier eine außerparlamentarische Commission gebildet, welche es sich zur Aufgabe machen will, die Interessen der algerischen Colonie wahrzunehmen. Sie besteht aus einer großen Zahl von Senatoren und Deputirten; u. A. Cremieux, Gambetta, Jules Favre, Louis Blanc u. s. w. u. s. w. Zum Ehrenpräsidenten wurde Cremieux, zum Präsidenten Gambetta, zu Vice-Präsidenten Jules Favre und Alb. Grevy ernannt. Gambetta eröffnete die erste Sitzung mit einer Rede, worin er sagte, daß man schon zu lange über Algerien gesprochen, geschrieben und discutirt habe und daß nun die Stunde zu handeln gekommen sei. Vor Allem müsse man den Irrthum beseitigen, daß Algerien ein Land sei, das nur mittelst besonderer Systeme verwaltet werden könne. Das Princip aller dieser Systeme, die unter verschiedenen Formen auftreten, ist immer dasselbe: die Willkür. Algerien muß, wie Frankreich selbst verwaltet werden, denn es ist ein französisches Land. Die Aufgabe der neuen Commission kann also nur sein, eine möglichst enge Verbindung der Colonie mit dem Mutterlande herbeizuführen. Die Commission unternimmt ein absolut französisches Werk. Zum Schluß dankte Gambetta Jules Favre, der so lange Jahre hindurch als der einzige Fürsprecher und Vertheidiger Algeriens aufgetreten sei. Der bekannte Ultramontane de Mun hatte jüngst auf der Tribüne sehr verächtlich von H. Rochefort gesprochen. Gestern ließ ihn Rochefort durch zwei Redacteure des „Réveil" zum Duell herausfordern. De Mun hat diese Herausforderung abgelehnt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 6. Febr. [Die Abschaffung des Großvezierats geschah durch folgenden Hat:

Mein erlauchter Vezier Ahmed Vesik Pascha! Ich habe es für nöthig erachtet, Hamdi Pascha seiner Würde zu entheben und zugleich das Großvezierat abzuschaffen. Da aus der Verfassung hervorgeht, daß die Minister einzeln für die Handlungen ihrer Amtsführung verantwortlich sind und zusammen für die Gesammtleitung der öffentlichen Angelegenheiten, so habe ich die neue Würde eines Premierministers geschaffen, dessen Befugnisse folgende sind: 1) mir alle Beschlüsse, die der Ministerrath über gemeinsame Angelegenheiten faßt, vorzulegen; die von jedem Departements-Chef einzeln getroffenen Maßregeln sollen von ihnen selbst unterbreitet werden; 2) meiner Genehmigung alle von der Kammer berathenen und vom Senate angenommenen Gesetzentwürfe vorzulegen; 3) den Vorsitz im Ministerrathe zu führen. Da ich Ihre Fähigkeiten und Ihre Ehrbarkeit kenne, habe ich Sie zum Premierminister ernannt und vertraue Ihnen zugleich die Befugnisse des Ministeriums des Innern an. Das Ministerium besteht ausschließlich aus folgenden Departements: 1) Departement des Premierministers und des Ministers des Innern, 2) Departement des Scheik-ül-Islam, 3) Kriegs-Ministerium, 4) Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten; 5) Ministerium der Marine, 6) Ministerium der Justiz, 7) Vorsitz des Staatsraths, 8) Großmeister der Artillerie, 9) Ministerium der Finanzen, 10) Ministerium des Ewkaf (der Kirchengüter), 11) Ministerium des öffentlichen Unterrichts, 12) Ministerium des Handels. Ich billige die Wahl, die Sie für jedes dieser Departements treffen! Möge der Allmächtige Ihre Bemühungen segnen!

Dies der Hat, welcher in der Türkei das erste parlamentariche Ministerium ins Leben ruft. Demgemäß bildete nun Achmed Vesik sein Cabinet. Es blieben in ihren betreffenden Aemtern Halil Effendi als Scheik-ül-Islam, ferner Reuf, Server, Said und Kiani. Kurschid ward Justizminister, Safvet Präsident des Staatsraths, Mamik Großmeister des Artillerie, Subhi Minister des Unterrichts und des Ewkaf, Ohannes Effendi Tschamitsch Minister der öffentlichen Bauten und des Hanbels und Said ward aus dem Minister des Innern zum Minister der gemacht Civilliste. Die Hauptveränderung ist das Wegbleiben des Mahmud Pascha Damat. Ob Ahmed Vesik dies mit Absicht gethan oder ob Mahmud selbst den Posten niederlegt, bleibe dahingestellt. Ich weiß nur, daß eine Berathung von zehn tüchtigen Aerzten den Ausspruch ergab, Mahmud müsse sich vorderhand von allen Geschäften zurückziehen. Böse Zungen behaupten freilich, der Exminister sehne sich nach der Luft von Paris und Nizza. Sollte dies wahr sein, so wären die Pariser zu dieser neuen Decoration ihrer Boulevards zu beglückwünschen.

Von den Exministern ward Handi zum Veli von Aidin, Kadri zum Vali von Sivas und Djivdet zum Vali von Syrien ernannt. (K. Z.)

B. F. **Bukarest**, 15. Febr. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Die englische und die russische Politik. — Die Rückkehr des Thronfolgers. — Der Verkehr auf der Donau.] Trotz des Einlaufens großbritannischer Kriegsschiffe in den Bosporus kommen die orientalischen Angelegenheiten doch in kein beschleunigendes Fahrwasser. Die Losung des Oriens ist Abwarten und Geduld das erste Anforderniß, welches der Orient in jeder Beziehung stellt. So betrachtet man den neuesten Schritt der englischen Politik hier durchaus nicht als einen solchen, welcher eine baldige Klärung des Verhältnisses zwischen Rußland und England zur Folge haben könnte. England, glaubt man, ist, nachdem der Moment der Beschlagnahme von Konstantinopel unwiederbringlich vorüber, jedenfalls bestrebt, einen Bruch mit Rußland, selbst wenn dieser in London definitiv schon beschlossen sein sollte, noch möglichst lange hinzuhalten. Der Stand der englischen Rüstungen zwingt dazu. Andererseits besteht für Rußland in der ganzen Lage ein Hinderniß, provocirend England gegenüber aufzutreten. Man ist im Gegentheil allem Anscheine nach bemüht, die Verhandlungen in die Länge zu ziehen, schon allein aus dem Grunde, damit sich die öffentliche Meinung in London beruhige und man sich dort an die neue Lage der Dinge gewöhne. Der russischen Politik wohnt durchaus kein treibendes Element inne, so läßt man russischerseits die Verhandlungen wegen Bessarabiens, über die man sich hier endlich zu beruhigen anfängt, vorläufig völlig ruhen. Bei der Armee in Bulgarien und Rumelien ist mit Ausnahme der an der Front gegen Konstantinopel stehenden Truppen ein vollkommener Ruhestand eingetreten. Die Armee, vor Allem der in Rumelien eingedrungene Haupttheil, bedarf durchaus der Ruhe, alle hierher zurückkehrenden Offiziere geben an, daß der Wunsch nach einem kurzen Stillstand den Wunsch, in Konstantinopel einzurücken, allgemein noch überwiegt. Eifrig wird an der Reconstruirung der Truppen gearbeitet und es erscheint dies um so dringender geboten, soll anders die russische Kriegsmacht bei ihrem Einmarsch in Konstantinopel irgend welche imponirende Wirkung hervorbringen. Der orientalischen Bevölkerung gegenüber ist dies eine Sache von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit. Allerseits liegen Gründe vor, welche der diplomatischen wie der militärischen Action ein langsames Tempo auferlegen. Die Rückkehr dreier Großfürsten, darunter der Thronfolger, nach Rußland ist wohl ebenfalls als ein Beleg dafür aufzufassen, daß bei der Armee wichtige Ereignisse nicht zu erwarten sind und der formelle Einzug in Konstantinopel, an welchem, wie man sagt, die Großfürsten sämmtlich theilnehmen wollen, noch in weitere Ferne gerückt ist. Die Rückkehr des Thronfolgers erfolgt, wie man hier wissen will, weil man in Petersburg seine besondere Zustimmung zu den nächsten Maßnahmen der russischen Politik zu hören wünscht. Seine Rückkehr zur Armee und zwar direct nach Rumelien, wird eventuell zu Schiffe von Odessa aus erfolgen. Eine Deputation der asiatischen Armee soll zu dem Einmarsch in Konstantinopel ebenfalls per Schiff herangezogen werden. Bei der gestrigen Fahrt der Großfürsten vom Bahnhof, woselbst übrigens beim Empfange keine Spur von lauten Ovationen sich bemerkbar gemacht hat, fiel es auf, daß dem ersten Wagen, in dem Fürst Carl mit dem Großfürsten-Thronfolger Platz genommen hatte, eine gewöhnliche Birscha (Droschke) mit den beiden Großfürsten Wladimir und Alexis folgte, welcher sich wieder Hofwagen anschlossen, in deren einem der Herzog von Oldenburg, diesmal ohne die Herzogin, welche sonst in allen Restaurants 2c. 2c. sich mit ihm zeigt, an seiner Seite zu haben. Die sonderbare Zusammenstellung des Aufzuges fand darin seine Erklärung, daß kurz nach der Abfart einem der fürstlichen Hofwagen fataler Weise das Rad brach, so daß eine Birscha ihn ersetzen mußte. — Dem Verkehr auf der unteren Donau, von Galatz und Braila ab, stellen sich in den Torpedos und anderen Stromsperren solche Hindernisse in den Weg, daß die Eröffnung der Verbindung von Galatz nach Varna und Konstantinopel noch einige Zeit auf sich warten lassen wird. Da es jetzt wieder einige Tage stark gefroren hat, so ist auch die Wiederaufnahme der Schifffahrt auf der Donau bis zum eisernen Thore immer noch nicht erfolgt. Die Aufhebung der Blokade der Häfen macht sich aber trotzdem jetzt schon in einer sich rasch steigernden Handelsthätigkeit, selbst hier in der rumänischen Hauptstadt, bemerklich. Die Ueberschwemmung eines Theiles der Stadt hat, wie sich jetzt herausgestellt hat, doch solchen Schaden angerichtet, daß die Hilfe des Staates in Anspruch genommen werden mußte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Februar. [Tagesbericht.]

* [Der neue Wasser-Tarif.] Magistrat ersucht die Stadtverordneten-Versammlung, sich mit folgenden Beschlüssen einverstanden zu erklären: 1) der Anschluß an das neue Wasserwerk und die Entnahme von Wasser aus demselben ist nur gestattet, wenn

a. bei Gebäuden mit einem Gebäudesteuer-Reinertrage von 6000 M. und mehr mindestens im Vierteljahr 333,38 Kubikmeter,
b. bei Gebäuden mit einem Gebäudesteuer-Reinertrage von 4000 bis 6000 Mark mindestens im Vierteljahr 250 Kubikmeter und

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

spielen, habe ich manches spöttische Lächeln, manche spitzige Bemerkung meiner vornehmen Collegen an den Hoftheatern zu erdulden gehabt und gern erduldet. Ludwig Devrient's Wort, das er mir einst in Berlin sagte, war meine Antwort: „Verachte mir Niemand die heimathlosen, oft mit Sorgen kämpfenden Wander-Comödianten. Unter ihnen bin auch ich zum Künstler geworden und noch heute erfrischt nichts so sehr mein Herz, als mit diesen kleinen umherziehenden Truppen in Provinzialstädten zu spielen. Mein Name auf dem Theaterzettel füllt ihre Börsen und der Dank eines unverbildeten Naturpublikums beglückt mich mehr, als der Beifall des hochgebildetsten Kunstpublikums! Ich freue mich kindisch, wenn Ludwig Devrient die ganze Stadt und Umgegend auf die Beine bringt und der Director vergnügt die anrasselnden Wagen zählt. Und welche Studien kann hier ein Menschendarsteller machen! Der Director wächst mit jedem verkauften Billet um einen Zoll, Wirth und Wirthin möchten sich beim Kaffeeserviren und Auskunftgeben über den „berühmten Devrient" schier zerreißen und der sonntäglich geputzte Hausknecht hält sich für die wichtigste Person des Städichens und bläht sich wie ein Pfau, denn er hat dem Franz Moor und Rochus Pumpernickel die Schuhe geputzt und den Rock ausgebürstet ... Und mich wandelt oft die größte Lust an: den armen maltraitirten Hofschauspieler für immer an den Nagel zu hängen und mit diesen guten harmlosen Menschen als glücklicher Comödiant durch die Lande zu ziehen ..."

Fürchtete ich auch Anfangs, auf der niedrigen Liegnitzer Bühne mit dem Kopf an den Theaterhimmel zu stoßen, so gewöhnte ich mich doch schon den ersteu Abend daran. Nur an das ewige Seufzen Director Butenops konnte ich mich nicht gewöhnen. Was mochte der Arme nur haben? War das Theater auch Abend für Abend so voll, daß kein Apfel zur Erde fallen konnte, das herzbrechende Seufzen des Directors hörte nicht auf. Da fragte ich denn die Directorin: „Warum stöhnt Ihr Mann so erbärmlich? Hat er Zahnschmerzen?" — „Ach, theuerstes Fräulein" — fing nun auch Frau Butenop an zu seufzen — „wenn's nur Zahnschmerzen wären! Aber der Sommer war schlecht und wir haben Schulden und rückständige Gagen zu zahlen!" — „Nun, jetzt ist der Saal doch immer ausverkauft!" — „Ja, aber Sie — ach! nehmen Sie's nur nicht ungut auf! — Sie bekommen ja die Hälfte von der ganzen Rein-Einnahme. Was bleibt da für uns übrig? O! goldigstes Fräulein, wenn Sie sich doch mit einem Drittel begnügen wollten!" — „Topp! es sei! aber nur unter einer Bedingung, Frau Directorin!" — „Unter welcher?" — klang es schon wieder ängstlich. — „Daß Sie und der Director das Seufzen und Stöhnen sein lassen. Hör' ich noch einmal dieses herzbrechende Ach! und O! — so nehme ich gleich wieder die Hälfte!" —

Sind das nicht beglückende Erinnerungen, theurer Freund? —

Den Wiener Artikel für das Buch arbeite ich um und füge Raimund, Graf Sandor u. s. w. hinzu. — Meine Erinnerungen an die englische Märtyrer-Zeit wachsen in Romanform mächtig an. Die Einleitung spielt in Paris im Salon der bekannten geistreichen Gräfin Merlin, der Freundin und Biographin der Malibran. Und wenn ich diesen Roman meines Lebens auch nur für mich zu Ende führe, so beglückt mich doch das Schreiben."

---

5. Octbr. Meine Theaterbilder als Orsina, Kaiserin Katharina II. in den „Günstlingen" und in „Rubens in Madrid" sind auch verbrannt — „Asche meines Herzens".

Lene prangt im neuen schwarzseidenen Kopftuch von Wilhelm, — die Richterswyler Kuh weidet vergnügt im Park und ihre Glocke tönt mir so besonders hell in's Ohr — Alles goldene Honorar-Freuden!..."

---

9. October. Lassen Sie mir die Hoffnung, theurer Freund, daß wir Sie bei dem Einweihungsfest im Frühjahr willkommen heißen dürfen. Der Gedanke des Wiedersehens beglückt mich so innig und — einmal dem Herrn des Hauses vorgestellt — ist ja die Bahn zu traulichem Verkehr eröffnet.

Madame Pleyel in Lichnowsky's Rauch-Cabinet ist die Virtuosin aus Paris, welche ihr Mann verstieß, weil sie sich von zehn Begünstigten umschwärmen ließ. Das prüde Dresden, der Puritaner Carus an der Spitze, that, als ob es von diesen skandalösen Geschichten nichts vernommen hätte — und alle Welt lag der kecken Französin zu Füßen. Ich sah sie bei Major Serre, dem späteren Schöpfer der Schillerstiftung, bei dem die ganze Kunstwelt, Fremde und Einheimische, verkehrten.

Als Lichnowsky während der Revolution in Berlin vom Balcon des königlichen Schlosses das aufgeregte Volk anreden wollte, rief man ihm zu: „Schweig, dummer Junge!" Der „preux chevalier" — wie er sich selbst nannte — hat schwer gebüßt für so manche Keckheit seines Lebens. Schon halb todt, schrieb er in Frankfurt a. M. mit dem zerfleischten Arm noch einige Bleistiftzeilen an seine Geliebte, die Fürstin Dino, und bat sie, seine Schulden zu bezahlen! — Anerkennen muß ich noch, daß Lichnowsky es mir nicht nachtrug, als ich in Prag seine Zudringlichkeiten so energisch zurückwies; andere seiner Couleur hätten mich dafür ausgepfiffen! Im Gegentheil, er behandelte mich von Stund' an mit größter Ritterlichkeit, während er an der Table d'hôte in Prag laut über den Tisch zur Schröder-Devrient sagte: „Nicht wahr Wilhelminchen, die drei schönsten Damen des ganzen Krönungsfestes sind doch: „Die Kaiserin Anna — die Gräfin Karolyi — und Fräulein Karoline Bauer!"

---

19. October. „Soll ich über die arme verschollene Wilhelmine Maas schreiben, die Schülerin Göthe's und den Liebling Ifflands? Ein einst so glänzendes verheißungsvolles Leben — verloren durch Ueberschätzung und eine wahnsinnige Leidenschaft zu dem Grafen Königsmark, einem gradezu entsetzlichen Freunde! Der Mutter und mir vertraute sie ihr ganzes Unglück an. Auch eine Nachtseite des Bühnenlebens, die in meine Memoiren gehört!"

---

25. October. „Ich arbeite mit neuer jugendlicher Lust und Leichtigkeit.

Aus Einer werden nun gar zwei Verschollene. Die Arminia in Heyse's Novelle „Barbarossa" erinnerte mich so lebhaft an die göttlich schöne Schauspielerin Benda in Karlsruhe, die angebetete Freundin meiner Kindheit. Sie starb als Bettlerin im Spital zu Salzburg, weil eine unselige Leidenschaft sie von Karlsruhe fort und ins Verderben trieb! Die Unglückliche liebte bis zum Wahnsinn den — Mann ihrer besten Freundin. Um nun an dieser keinen Verrath zu begehen, und außer Stande, ihre verzehrende Leidenschaft nieder zu kämpfen, entsagte sie ihrer geachteten Stellung, ging nach Prag — wurde krank — fand kein Engagement — fristete noch einige Zeit bei Wandertruppen ein armselig Leben — und ist endlich verdorben — gestorben! — Ihr Ideal war ein schöner, aber durchaus materieller Mann, Weinhändler G..... Ich sah ihn nach Jahren als dickes Weinfaß wieder. O räthselhaftes Herz! O Tragödien des Lebens!"

---

15. November. „Das Polen-Monument zu Rapperswyl ist das letzte freie Fleckchen Erde der armen Patrioten. Ich begreife, daß der Graf dort begraben sein will. Wo ich einst mein Grab finde? Das liegt in Gottes Hand. Zwei Grabstätten sind für mich schon bereit: in Mannheim neben der besten aller Mütter — und in Paris auf dem Montmartre neben dem unvergeßlichen Bruder! — Kürzlich vergiftete sich in Zürich ein junger Pole — aus Heimweh!"

---

4. December. „Nur im Fluge die innigsten Grüße! Hier die Rede, die der Graf in Berlin hielt. Heute Abend langt er hier an.

Ihr „Vielliebchen" hat mich nicht schlafen lassen. Die Deutsche Jugend der Demagogen-Zeit schwebte mir lebhaft vor Augen. Wie trefflich schildern Sie die ganze tragische Epoche! Es rührt mich auch das ganz eigene Zusammentreffen. Ihr Vielliebchen erzählt von 1831, — mein Petersburger Artikel von der Einnahme Warschau's — und der junge polnische Student, den ich damals als Freiheitskämpfer mit Hunderten in der Weichsel versunken wähnte, ist heute mein Gebieter und hält in Berlin eine Polen-Rede, nach 39 Jahren noch lebensfrisch und noch hoffend für Polen! — Darin liegt auch Poesie!"

---

5. December, Abends 7 Uhr. „Doch nie ist eine Lampe so schnell angezündet worden, wie beim Verkünden Wilhelm's: „Von Stuttgart!" Ihr Brief beglückte mich!

Die älteste Tochter von Kaiser Nikolaus hieß Alexandra, nicht Marie. Es freut mich, daß Sie diese Scene im „Armen Collegen" anbringen wollen. Im Wohlthun sind die Petersburger einzig. Keine Silbe ist erfunden.

Broëlberg ist mir im Winter recht heimisch: abgeschlossen von der Außenwelt, Niemand wagt sich durch den tiefen Schnee zu uns herauf, Ruhe nach den Mühen des Herbstes, Alles glitzert blank und die traulichen Zimmer sind warm — nur der Freund fehlt — — Mit Wilhelm gehe ich rüstig durch Schnee und Sturm spazieren. Das erfrischt." (Fortsetzung folgt.)

[Der Parlaments-Henker.] Die Urgarn haben jetzt die Rolle der Türken übernommen und schicken dem Großvezier, der sich nicht bewährt hat, die seidene Schnur. Sonnabend warf Ernst Simonyi bei Verlesung der jüngsten Orient-Interpellation im Unterhause die zarten Worte dazwischen: „Andrassy soll gehenkt werden!" Der Präsident hatte das überhört und erklärte später, daß er, wenn er die Unterbrechung vernommen, Simonyi eine Rüge ertheilt hätte. Merkwürdig ist es übrigens, daß jetzt dem Grafen Andrassy dasjenige, was ihm die Kriegsgerichte vom Jahre 1849 angethan, von Seiten der extrem entgegengesetzten Partei widerfährt.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

c. bei Gebäuden mit einem Gebäudesteuer-Reinertrage von weniger als 4000 Mark mindestens im Vierteljahr 166,6 Kubikmeter entnommen werden;

2) die Zahlung der nach dem Einheitssatze von 15 Pf. pro Kubikmeter zu berechnenden Minimalbeträge von vierteljährlich 50 Mark, 37,50 Mark und 25 Mark erfolgt monatlich pränumerando. Am Schluß jedes Vierteljahres wird durch den Wassermesser für jedes Grundstück der eventuelle Mehrverbrauch festgestellt und mit 15 Pf. pro Kubikmeter bezahlt. — Für rein gewerbliche Zwecke wird der Consum wie bisher nach dem Wassermesser monatlich festgestellt;

3) die Verwaltung der Wasserwerke ist berechtigt, in besonderen Ausnahmefällen den Consum lediglich nach dem Wassermesser festzustellen und in Fällen eines besonders großen Consums dem betreffenden Abnehmer einen angemessenen Rabatt zu gewähren.

In den Motiven sagt Magistrat: „In unserem Antrage vom 18. December 1877, betreffend die Feststellung des Stadthaushaltsetats für das Jahr vom 1. April 1878 bis 31. März 1879, hatten wir darauf hingewiesen, daß wir beabsichtigen, das Deficit des Stadthaushalts von rund 196,000 M. durch eine anderweite Tarifirung des Wassergeldes für die Entnahme des Wassers aus dem neuen Wasserwerk zu decken. Wir gingen dabei von der Ansicht aus, daß nach den bisherigen financiellen Resultaten unser neues Wasserwerk noch nicht so benutzt werde, wie wir im Interesse der Hebung der allgemeinen Gesundheit und mit Rücksicht auf eine durchgreifende Spülung unserer Canäle wünschen müssen. Da wir nach unserer Finanzlage nicht im Stande sind, das Wasser ohne jedes Entgeld abzulassen, sondern jetzt und, wie wir glauben, für die Zukunft an einem gewissen Gebühren-System festhalten müssen, so mußten wir unsere Gedanken darauf richten, für die Entnahme des Wassers einen Tarif zu finden, der uns indirect die Ausnutzung unseres Wasserwerks bis zu einer bestimmten Höhe garantirt, indem er die Consumenten durch die Nothwendigkeit, ein bestimmtes Quantum Wasser vierteljährlich zu bezahlen, indirect dahin drängt, auch dieses Quantum zu entnehmen. Auf Grund dieses Gedankens haben wir nun zunächst specielle Vorarbeiten über die gegenwärtigen Verhältnisse unseres Wasserwerks machen lassen, in Folge deren wir der Stadtverordneten-Versammlung zunächst vorlegen: 1) eine Uebersicht über alle Grundstücke der Stadt, welche zugleich bei den schon jetzt mit dem Wasserwerk verbundenen Grundstücken enthält eine Angabe über die Zahl der Bewohner, den Gebäudesteuer-Reinertrag, die Zahl der Räume, soweit dieselben nach unseren Notizen anzugeben waren, die Zahl der Closets 2c. und den Consum an Wasser im Jahre 1877, und 2) ein Verzeichniß von 690 Grundstücken, deren Wasserconsum 1877 nur ca. 200 Kbm. betragen hat. — Diese mit vielen Schwierigkeiten verbundenen Aufstellungen haben den stricten Beweis für unsere Vermuthung erbracht, daß in unserer Stadt viel zu wenig Wasser verbraucht wird und daß nicht nur zum Zweck, das Wasserwerk finanziell einträglicher zu machen, sondern eben so sehr zur Hebung der allgemeinen Gesundheit und zur ausgiebigen Spülung unserer Canäle ein Mehrverbrauch von Wasser erstrebt werden muß

Auch jetzt noch haben wir den schon früher von uns vertretenen Gesichtspunkt, diesen Mehrverbrauch durch einen Minimal-Verbrauchs-Tarif herbeizuführen, für den richtigen annehmen zu müssen geglaubt. Als eine nicht leicht zu überwindende Schwierigkeit für einen solchen Tarif stellte sich bei eingehender Berathung nur die Frage heraus, wie und nach welchen Grundsätzen sollen die Grundstücke in verschiedenen Kategorien mit verschiedenen Minimalsätzen eingetheilt werden, da bei der Verschiedenheit der hiesigen Grundstücke ein einziger Minimalsatz für alle Grundstücke so niedrig sein müßte, daß wir gar keinen Gewinn davon hätten. Theoretisch am richtigsten würde vielleicht eine Combination von Zahl der Räume in jedem Hause und Zahl der Bewohner in denselben sein. Eine solche Combination erfordert indeß noch ganz umfangreiche Vorarbeiten, die wir zwar im Laufe der nächsten Zeit anstellen wollen, die aber unter allen Umständen noch einen ziemlich bedeutenden Zeitraum in Anspruch nehmen werden.

„Mit Rücksicht hierauf haben wir zunächst unter Vorbehalt, auf diese Combination zurückzukommen, von derselben Abstand genommen und nach eingehender Erörterung im Interesse der Verwaltung und im Interesse der Consumenten für die Feststellung des Verbrauchsminimums den Gebäudesteuerreintrag als Grundlage acceptirt. Wir verkennen nicht, daß diese Grundlage viele Härten in sich schließt; wir sind daher der Ansicht, dieselbe auch nur provisorisch anzunehmen und auf Grund fortgesetzter Feststellungen und Erfahrungen event. eine neue logisch richtigere Basis für den Minimalverbrauch zu gewinnen. Die Härten dieses Vorschlags aber glauben wir wesentlich zu mildern, einmal indem wir in den einzelnen Kategorien einen angemessenen Zwischenraum lassen und dann, indem wir den Minimalverbrauch nicht über Gebühr erhöhen. — Unser Vorschlag geht daher dahin: die Gebäude in 3 Klassen einzutheilen und zwar

in Gebäude mit einem Gebäudesteuer-Reinertrage von mehr als 6000 M.,
in Gebäude mit einem Gebäudesteuer-Reinertrage von 4000 bis 6000 M.
und in Gebäude mit einem Gebäudesteuer-Reinertrage von weniger als 4000 M.

„Die erste Klasse soll im Vierteljahr mindestens 333,30 Kbm., die zweite Klasse mindestens 250 Kbm. und die dritte Klasse mindestens 166,6 Kbm. Wasser entnehmen, so daß bei einem Einheitspreis von 15 Pf. pro Kbm. die erste Klasse vierteljährlich zu zahlen hat 50 M., die zweite Klasse 37,50 M. und die dritte Klasse 25 M.

„Trotzdem könnte es immer noch möglich sein, daß in einem einzelnen Falle der Tarif ganz außerordentlich hart träfe. Um dem vorzubeugen, haben wir die Bestimmung ad 3 getroffen, welche die Verwaltung ermächtigt, in einzelnen Fällen den Consum nur nach dem Wassermesser zu berechnen und bei ganz ungewöhnlich hoher Consumtion auch event. einen angemessenen Rabatt zu gewähren. Wird der Minimaltarif angenommen, so ergiebt sich im Interesse der Verwaltung Antrag 2 von selbst. — Um nun die finanziellen Folgen des von uns vorgeschlagenen Minimaltarifs klar zu machen, so bemerken wir ganz ergebenst, daß zur Zeit bestehen

	4080 Leitungen,
davon bleiben außer Ansatz: städtische Grundstücke 89 und unbenutzte Leitungen 87 gleich	176 „
	bleiben 3904 Leitungen.

„Zur Gebäudesteuer sind noch nicht veranlagt 394 mit Leitung versehene Häuser mit einem Verbrauch von 406,212 Kbm. pro 1877 à 15 Pf., macht 60,931 M. 80 Pf.

„Von den übrigen Grundstücken würden dagegen gehören:

in die erste Klasse 740 Grundstücke à 200 M. jährlich gleich	148,000 M.
in die zweite Klasse 811 Grundstücke à 150 M. jährlich gleich	121,650 „
in die dritte Klasse 1846 Grundstücke à 100 M. jährlich	184,600 „
3397 Grundstücke mit	454,250 M

jährlichen Minimalertrag. Von diesen 3397 Grundstücken aber haben 1877 mehr als das Minimalquantum verbraucht:

in der 1. Klasse					
248 Grundst.	537,789 Kbm.	à 15 Pf.	=	80,668,35 M.	
in der 2. Klasse					
95 Grundst.	120,270 „	à 15 „	=	18,040,50 M.	
in der 3. Klasse					
194 Grundst.	124,395 „	à 15 „	=	18,659,25 M.	
			Summa	117,368,10 M.	
			Zusammen	632,549,90 M.	
Hierzu der Verbrauch der Eisenbahnen mit				85,200,00 M.	
			Ergiebt im Ganzen	717,749,90 M.	

„Erwägt man nun, daß 113 Leitungen zu Neubauten gehören, die noch keinen Consum gehabt haben, und daß im Laufe des nächsten Jahres mit dem Fortschreiten der Canalisation noch eine Menge neue Leitungen zu erwarten sind, so ergiebt sich, daß durch die Annahme des vorgeschlagenen Tarifs das Deficit des Stadthaushaltsetats gedeckt sein würde, da im Etat der Wasserwerke die Einnahme für Entnahme des Wassers nur auf 525,000 Mark angenommen war. Eine Berechnung ergiebt, daß unter allen Umständen eine Mehreinnahme von 200,000 M. zu erwarten ist, auch wenn wir von der Befugniß ad 3 unseres Antrages einen nicht zu ängstlichen Gebrauch machen. Dieselbe dürfte aber auch zugleich unseren Antrag rechtfertigen, der Verwaltung zu gestatten, den besonders großen Consumenten event. einen angemessenen Rabatt zu gewähren.

„Wie bereits oben erwähnt, haben allein die 4 Eisenbahnen zu zahlen gehabt 85,200 M. für die Entnahme von 568,000 Kbm. Wasser. Die Commission der Oberschlesischen Eisenbahn hierselbst, welche allein 39,000 M. zu zahlen hatte, hat bereits uns angefragt, ob wir nicht den Preis des Wassers heruntersetzen wollten, da sie bei einer jährlichen Ausgabe von 40,000 M. sehr wohl im Stande sei, sich selbst ein Wasserwerk für ihre Zwecke zu errichten. Wenn die Bahn diese Absicht ausführte, so würde unsere Einnahme einfach um 40,000 M. geschmälert weren, ohne irgend ein erhebliches Aequivalent durch Ersparung in den Ausgaben.

Wir führen dies nur als Beispiel an, da sehr leicht auch Private in die Lage kommen können, in gleicher Weise außerordentlich viel Wasser zu entnehmen. Für eine gesunde Verwaltung des Wasserwerks muß in solchen Fällen die leitende Behörde das Recht haben, einen angemessenen Rabatt zu gewähren, zumal der Selbstkostenpreis für das zu Privatzwecken consumirte Wasser sich nach der Berechnung vom 7. Februar 1878 auf 14,20 Pf. pro Kubikmeter stellt.

Schließlich gestatten wir uns nochmals zu betonen, daß uns bei dieser Vorlage nicht allein das finanzielle Interesse, den Etat in Ausgabe und Einnahme zu balanciren, sondern ebenso das Interesse, die allgemeine Gesundheit zu heben, und die Rücksicht auf eine angemessene Spülung unserer Canäle geleitet haben.

** [Weiteres in Sachen Hoßbach.] Die Berliner „Protestant. Kirchenztg." kommt in einem ausführlichen Artikel über „die Entscheidung des ev. Oberkirchenraths betreffend die Wahl des Predigers Lic. Hoßbach" — schließlich auf die Frage: was soll nun geschehen? Ein Recurs an den Landesherrn, an den Cultusminister, eine Beschwerde bei dem kirchlichen Gerichtshof, bei dem Landtag 2c. sei entweder nicht zulässig oder einer Zurückweisung resp. Incompetenz-Erklärung gewiß. Es bleiben nur zwei Wege übrig, entweder:

a. daß man an der Wahl festhält und jede Neuwahl ablehnt (etwas Aehnliches wäre es, wenn man auf eine Neuwahl eingeht und Hoßbach wiederwählt) — oder:

b. wenn man von einer Wiederwahl Hoßbachs Abstand nimmt, einen anderen liberalen Geistlichen wählt und auf das Abhalten einer Probepredigt verzichtet. (Letzteres ist statthaft und würde den Prediger vor einer möglichen Insulte Seitens der Minorität der Gemeinde schützen.)

Wenn die kirchlichen Organe der Jacobi-Gemeinde sich für Ersteres (Festhalten an der Wahl Hoßbachs) entscheiden sollten, würden wir Folgendes für correcter halten, vorausgesetzt, daß hierüber vollständigste Einstimmigkeit in dem Gemeinde-Kirchenrath und der Gemeinde-Vertretung herrscht. Die Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung legen unter der Erklärung, daß sie im Falle der Wiederwahl keinen anderen als Hoßbach wählen würden, ihre Aemter nieder. Erfolgt nun eine Wiederwahl der Mitglieder, so hat die Gesammt-Gemeinde ihre Ansicht und ihren Willen in der vorliegenden Frage aufs Unmittelbarste kundgegeben und das kann von der Kirchenbehörde nicht übersehen werden. — Die „Protest. Kirchenzeitung" faßt natürlich in dem Falle des Festhaltens der Wahl Hoßbachs auch die Maßnahme ins Auge: daß dann das Wahlrecht der Gemeinde suspendirt und derselben durch die Kirchenbehörde ein Geistlicher gegeben wird. — Welcher von diesen Wegen einzuschlagen ist — muß das Gewissen der Gemeinde entscheiden, deshalb ist es aber wünschenswerth, daß die Entscheidung ihr unmittelbar übertragen wird.

+ [Festliches.] Aus Anlaß der heute stattfindenden Vermählungsfeierlichkeiten der beiden Prinzessinnen Charlotte und Elisabeth mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und mit dem Erbprinzen von Oldenburg in Berlin war heute unser Rathhaus mit Fahnen und Flaggen in den Landesfarben decorirt. In der Mittagsstunde concertirten auf Befehl der Commandantur die beiden Musikcorps des 1. und 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 und 11 an den Denkmälern Friedrichs des Großen und des Feldmarschalls Blücher, wozu sich eine große Menschenmenge als Zuhörer eingefunden hatte.

L. [Große Frequenz] herrscht jetzt auf den nach Berlin führenden Eisenbahnen. Die Vermählungs-Feierlichkeiten locken eine große Zahl von Personen nach der Hauptstadt und besonders die ersten beiden Wagenklassen sind stark besetzt.

+ [Militärisches.] Heute wurde eine Compagnie des Reserve-Landwehr-Bataillons (Breslau I.) Nr. 38 zu einer 12tägigen Uebung eingezogen.

—c— [Lobe-Theater.] Nach zweijähriger Pause ging gestern Abend die Strauß'sche Operette „Der Carneval in Rom" auf der Bühne des Lobe-Theaters neu einstudirt in Scene. Das anmuthige Werk, welches seiner Zeit bei den ersten Aufführungen wegen mangelhafter Besetzung der Hauptpartien nur einen getheilten Erfolg errang und bald wieder vom Repertoire verschwand, hat seitdem, während des Engagements von Frl. S. König wieder aufgenommen, sich immer mehr in der Gunst des Publikums befestigt und dürfte sich auch in der gestrigen Neubesetzung noch zahlreiche Freunde erwerben. Frl. Walter (Marie) bot, unterstützt von ihrer klangvollen Stimme, eine vorzügliche Gesangsleistung und traf auch in schauspielerischer Beziehung glücklich den warmen Gefühlston für die sentimentalen, sowie den leichten Scherz für die heiteren Scenen. Besonderes Lob verdient die Sängerin für den graziösen Vortrag des eingelegten Strauß'schen Walzers „Wo die Citronen blüh'n", der vom Publikum durch lebhaften Beifall ausgezeichnet wurde. Neben Frl. Walter gefielen besonders Frl. Fehlberg, welche die Gräfin Falconi gewandt in Spiel und Gesang repräsentirte, und Herr Schnelle, der durch hübsche Stimme und angenehme Gesangsmanier für das entschädigte, was er in der Darstellung schuldig blieb. Durch die Herren Wiesner und Frenzel, die einzigen, die seit der ersten Aufführung im Besitz ihrer Rollen verblieben, sowie durch Herrn Wilhelmi war das komische Element in der wirksamsten Weise vertreten. Das ausverkaufte Haus war in der besten Stimmung und ließ keine Gelegenheit vorübergehen, den Darstellern seinen Beifall zu bezeigen.

* [Stadt-Theater.] Das Carl Sontag'sche Gastspiel endet heute mit „Dr. Wespe" und ist der Anfang dieser Vorstellung wegen Abreise des Künstlers auf 7 Uhr angesetzt. Kommenden Donnerstag beginnt das Gastspiel des Charakter-Komikers Herrn Richard Kahle vom Königl. Hoftheater zu Berlin. Zur Aufführung kommt Shakespeare's „König Lear", in welchem Herr Kahle die Titelrolle spielt.

* [Thalia-Theater.] Herr Emil Thomas und Frl. Betty Damhofer, welche ihr Gastspiel bereits begonnen haben, werden auch im Stadttheater einige Male auftreten, und zwar schon morgen in der in Berlin über 200 Mal gegebenen Posse: „So sind sie Alle!"

—r. [Alter Breslauer Turnverein.] Der alte Breslauer Turnverein feierte am Sonnabend Abend sein 19. Stiftungsfest im Saale des Liebich'schen Etablissements. Nachdem der officielle Theil des Festes mit einem sehr beifällig aufgenommenen Concerte eröffnet worden war, erfolgte der Anmarsch der zahlreich zu diesem Feste erschienenen Turner. Nach Absingung des Liedes „Stimmt an mit hellem, hohem Klang" hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Professor Schröter, die Festrede, in welcher er darauf hinwies, wie sich von Jahr zu Jahr das Interesse für das Turnwesen immer mehr verbreite. Der Redner schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Rede mit dem Wunsche, daß der alte Breslauer Turnverein die Anerkennung, welche bereits im Sommer des verflossenen Jahres zweier seiner Mitglieder auf dem Turnfeste in Vicenza gezollt worden wäre, auch bei dem in diesem Jahre in unserer Stadt abzuhaltenden Turnfeste finden möge. Nach dieser Rede schritt der Verein sofort zu turnerischen Uebungen, die in Eisenstabübungen, Riegenturnen und Kürturnen am Barren, Reck und Pferd bestanden. Auf diese anstrengenden, trefflich durchgeführten Uebungen folgte der der allgemeinen Geselligkeit gewidmete Theil des Programms. Die beiden von gesundem Humor durchwehten Aufführungen „Der meschuggene Meyer" und der „Empfang der fürstlich Simplicissimusschen Gesandten am Hofe des Königs der Fitschi-Insulaner" hatten sich des ungetheilten Beifalls der zahlreich versammelten Zuschauer zu erfreuen. Ein „geselliges Zusammensein" vereinigte darauf die fröhliche Turnerschaar noch lange in ungezwungener Heiterkeit.

—d. [Der Rechte-Oder-Ufer-Bezirksverein] feierte am vergangenen Sonnabend Abend im kleinen Saale des Schießwerders sein Stiftungsfest durch Souper und nachfolgenden Tanz. Die Betheiligung war eine rege. Während der Tafel, deren Genüsse die allgemeinste Befriedigung hervorriefen, boten Toaste, Vorträge und gemeinschaftlich gesungene Tafellieder den reichsten Stoff der Unterhaltung und geistigen Genusses. Der erste Toast des Vorsitzenden, des Expeditions-Vorstehers Herrn Meltzer, galt dem weiteren Blühen und Gedeihen des Vereins. Rendant Haake brachte den Damen ein Hoch aus, die auch ferner die Vereinsbestrebungen durch ihre Gunst unterstützen mögen. Kaufmann Geier toastete auf das Vergnügungs-Comite, dessen erfolgreiche Thätigkeit die vollste Anerkennung finden müsse. Herr Holder-Egger gedachte in einem Trinkspruch der Thätigkeit des Vorstandes. Zwei Fräulein Hübner, sowie Herr Apotheker Kuhlmann erfreuten die Festtheilnehmer durch Gesangsvorträge. Den Glanzpunkt des Abends bildeten die Clavier-Vorträge der Musiklehrerin, Frau Ackermann. Compositionen von Liszt, Chopin und Schumann gaben der Künstlerin hinreichende Gelegenheit, ihre vollendete Technik, ihren wunderbaren Anschlag zur Geltung zu bringen, sowie durch geistvolle Auffassung ihre Vorträge zu einem künstlerischen Genusse zu gestalten. Der stürmische Beifall veranlaßte die Künstlerin zu einer kleinen Zugabe auf dem prächtigen Concertflügel aus dem Pianoforte-Magazin des Herrn Großpietsch auf der Königsstraße. Während der Freuden der Tafel wurde auch der Nothleidenden nicht vergessen. Auf Veranlassung des Kaufmanns Geier wurde eine Sammlung für die neu errichtete Suppenanstalt vor dem Oderthore veranstaltet, die eine namhafte Summe ergab. Der folgende Tanz fand die reichste Betheiligung und wurde bis zum frühen Morgen unterhalten. Dieses Fest dürfte die allgemeinste Befriedigung bei den Theilnehmern erweckt haben.

A. F. [Das Carnevalsfest des Handwerkervereins.] Wem es vergönnt gewesen, einen Blick auf das farbenschimmernde und buntbewegte Bild zu werfen, das die festgeschmückten Räume des Springer'schen Concertsaales am gestrigen Abend darboten, der ist von dem vielbeklagten Druck der Zeit allerdings nicht viel gewahr geworden; denn glanzvoller, als je, hatte Prinz Carneval, wie wohl die Narrenfeste des Handwerkervereins seit langen Jahren eine bevorzugte Stellung unter den verschiedenen, dem Prinzen dargebrachten Huldigungen einnehmen, sein Hoflager dies Mal aufgeschlagen. Das war der echte und rechte Typus eines Volkscarnevals, mit allen seinen lustigen Attributen, seinem bunten Flittergepränge und seinen kecken und fröhlichen und doch die Grenzen des Erlaubten niemals überschreitenden Scherzen. Während die Welt sehnsüchtig dem Frieden entgegenharrt, wandelten hier bereits Russen und Türken in traulicher Gemeinschaft mit einander, kein Gesetz beschränkte den freien Verkehr zahlreicher Nonnen und Capuziner, und willig ließ manche blondlockige Schöne sich von dem braunen Indianer, der freilich nichts weniger als mordlustig blickte, um die schlanke Taille fassen. Als die Musikcapelle das Fest mit einigen Concertpiecen einleitete, war der Saal bereits von einer auf- und niederwogenden Maskenmenge erfüllt. Nach Beendigung der imposanten, in mustergiltiger Ordnung durchgeführten Polonaise, welcher sich noch einige Rundtänze und ein gemeinschaftliches Lied: „Der neue Doctor Eisenbart", von Mitglied F. verfaßt, zur Erheiterung der Narren angeschlossen, verkündeten rauschende Fanfaren den Beginn des Festspieles „Aïda, oder ein Stündchen auf dem Mond". Den reichen Stoff, den die politischen und socialen Verhältnisse der neueren und neuesten Zeit dargeboten, hatte der Verfasser, Mitglied R. Ulitz, mit einer in den Kreisen schlichter Handwerker nur selten auftretenden Begabung zu einer Reihe erheiternder Scenen voll gelungener Persiflagen und zündender Pointen zu gestalten verstanden; und kaum wüßten wir ein einziges unserer zahlreichen localen Gebrechen, das nicht der Geißel einer witzigen Satyre unterworfen war. — Ohne auf die Einzelheiten der lustigen Komödie eingehen zu können, bemerken wir nur noch, daß die eben so prächtige, als originelle Decoration der Bühne, einen Audienzsaal des Mondfürsten darstellend, unter der Meisterhand des Herrn Tapezier Hentschel hervorgegangen, und die glanzvollen, zum Theil neu gefertigten Costüme aus der Garderobe des Herrn Schüttler entliehen waren. — Unter jubelndem Beifall des dichtgedrängten Narren-Publikums nahte der effectvolle Schluß des Schauspiels, worauf der Tanz aufs Neue in seine Rechte trat, nur noch einmal unterbrochen von einem humorvollen, in schlesischem Dialekt von Mitglied Gustav Lindner gedichteten Liede. — So waren es nicht allein die trefflichen, lediglich aus dem Schoße des Vereins hervorgegangenen Arrangements, sondern auch der durchaus anständige Ton, welche den Handwerkerverein berechtigen, mit Genugthuung auf ein Fest zurückzublicken, dessen Genre mehr und mehr von der Bildfläche unseres Carnevals zu verschwinden scheint.

B. [Geselliger Abend.] Nach jahrelanger Unterbrechung fand gestern Abend in Pietsch's Local (Gartenstraße) die Wiedereröffnung der geselligen Zusammenkünfte des (Hirsch-Dunkerschen) Ortsverbandes statt. Der Besuch war ein über Erwarten zahlreicher. Es bestand der erste Theil aus declamatorischen und Gesangsvorträgen der Mitglieder. Die Vortragenden meldeten sich in so großer Zahl, daß erst gegen 11 Uhr die Räumung des Saales erfolgen und der „Tanz" beginnen konnte.

=ββ= [Raben-Maskenball.] Die früher im Zeltgarten tagende Raben-Gesellschaft, welche jetzt im Paul Scholtz'schen Etablissement auf der Margarethengasse ihren Sitz genommen hat, beging am Sonnabend ihren alljährlichen Maskenball, welcher sich auch diesmal wie früher durch ausgezeichnete Arrangements hervorthat. Die Gesellschaft selbst, aus 30 Mitgliedern bestehend, hatte an 500 Gäste geladen. Besonderer Erwähnung verdient die Polonaise mit Polka von der chinesischen Hof-Capelle unter Leitung ihres Dirigenten des Ober-Braminen King-Kang-Kon, welche mit aller Eleganz aufgeführt wurde, ebenso das Ragout für die Leipziger Couplet-Sänger. Die Ballmusik wurde von zwei Musikchören ausgeführt und erfreute sich das Fest bis zum frühen Morgen der regsten Theilnahme.

+ [Jubiläum.] Der Eisenbahn-Secretär bei der Oberschlesischen Eisenbahn und Bureauvorsteher bei der Commission Herr Gustav Brinkmann feierte vor einigen Tagen sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der genannten Bahn. Eine Deputation der dortigen Beamten überreichte am Vormittage dem Jubilar einen werthvollen silbernen Pokal nebst einer Gratulations-Adresse. Am Abende fand zu Ehren des Gefeierten ein Souper im Niederschen Etablissement statt, an welchem 75 Personen theilnahmen, und bei welchem Gemüthlichkeit und Frohsinn vorherrschte.

B. [Zu den Gewerkvereinen.] Die für gestern Vormittag 11 Uhr nach dem „Gambrinus" (Messergasse 24) berufene „Mitglieder-Versammlung sämmtlicher hiesigen Ortsvereine" war nur von 30 Personen besucht. — Die Vorlage einer Petition, betreffend die Abänderungen zur Gewerbeordnung, sowie die Beschlußfassung über die Gründung einer Druckerei (in Berlin) des Verbandes der deutschen Gewerkvereine mußte vorgerückter Zeit wegen ausgesetzt werden. — Der statistische Bericht, mit großem Fleiß vom Ortsverbands-Secretär Littmann II. bearbeitet, ergiebt folgende Hauptzahlen. Es bestehen hierselbst 9 Ortsvereine, von denen der kleinste 16, der größte 94 Mitglieder zählt. Die gesammte Mitgliederzahl beträgt 524 (gegen 539 des Vorjahres). Von diesen 524 gehören zur Krankenkasse 513, Begräbnißkasse 523, Invalidenkasse 152. Die Einnahme betrug: Ortsvereinskasse 2787 M., Krankenkasse 6349 M., Begräbnißkasse 2181, Invalidenkasse 1213 M., aus den Centralkassen remittirt 4983 M., Summa 17,497 M. Die Ausgaben beziffern sich in den Hauptposten: Rechtsschutz 12 M., Krankengeld an 262 Mitglieder für 5445 Krankheitstage 9238 M., Begräbnißgeld für 6 Mitglieder zusammen 840 M. An die Centralkassen wurden abgesandt 4541 M. Es verbleibt ein Bestand von 4056 M. in den hiesigen Vereinen.

— d. [Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei.] Gestern Vormittag 11 Uhr fand im „Hotel Leipzig" unter Leitung des Herrn Bergmann die ordentliche Jahres-Generalversammlung statt. Zum Geschäftsbericht pro 1877, welcher bereits auszüglich in Nr. 81 d. Ztg. mitgetheilt worden ist, machte der Geschäftsführer, Herr Grüttner, statistische Mittheilungen vorzugsweise über Arbeitsleistung der Maschinen in der Vereinsdruckerei. Wenn von anderer Seite, bemerkte hierauf ein Mitglied, über die Genossenschaft in übelwollender Weise gesagt worden ist, sie sei eine Gesellschaft von Capitalisten, so weise der Bericht das Unzutreffende dieser Behauptung nach, da von den Mitgliedern der Zahl nach fast ⅔, dem Antheile am Geschäftsvermögen nach sogar fast ¾ aus Buchdruckergehilfen besteht. Da überdies der durchschnittliche Antheil jedes Mitgliedes nur 310 bis 362 M. beträgt, so sei die Bezeichnung „Capitalisten" gewiß nicht gerechtfertigt. Allerdings sei aus dem Gedeihen der Genossenschaft der Schluß zu ziehen, daß es durch rechtliche Arbeit und emsiges Sparen möglich sei, die sogenannten „Nichtbesitzenden" allmälig in die Reihe der „Besitzenden" überzuführen. — Von dem Reingewinn in Höhe von rund 7170 M. kommen auf Vorschlag des Vorstandes und Verwaltungsraths außer den statutenmäßigen Abschreibungen 2c. 3014 M. als 8procentige Dividende für 37675 M. dividendenberechtigtes Mitglieder-Guthaben zur Vertheilung. Dem Vorstande und Verwaltungsrath wird Decharge ertheilt. — Die aus dem Vorstande statutenmäßig ausscheidenden Herren R. Köhler (Vorsitzender) und Gnehrich (Schriftführer) werden wieder gewählt. In den Aufsichtsrath werden gewählt die Herren: H. Hübner, F. Joachimssohn und O. Zuchold. Herr Suchanek wird als cooptirtes Aufsichts-

rathsmitglied von der Versammlung bestätigt. Zum Schluß werden vom Geschäftsführer verschiedene geschäftliche Mittheilungen gemacht und ganz interessante Vergleiche gezogen zwischen der hiesigen Genossenschafts-Buchdruckerei und der in Hannover.

H. [Kreistag.] Bei dem am 16. d. unter dem Vorsitz des Landraths Grafen von Harrach abgehaltenen Kreistage beschloß der Kreistag, entsprechend den Anträgen des Kreisausschusses, den Bau einer Chaussee von der Provinzial-Chaussee in Gnichwitz durch Gnichwitz und über die Feldmarken von Gnichwitz, Haberstroh, Schauerwitz und Wirrwitz durch Wirrwitz bis zur Einmündung in die Breslau-Nimptscher Provinzial-Chaussee unter der Bedingung zu genehmigen, daß dem Kreise zu diesem Bau eine Prämie zum Satze von 4 Rm. pro laufender Meter von der Provinzialverwaltung zu Theil werde, daß ferner von den Adjacenten und Interessenten an der Linie ein freiwilliger Beitrag von mindestens 37,000 Mark für die ganze Strecke aufgebracht und daß endlich das zur Verbreiterung und Verlegung der bisherigen Straße erforderliche Terrain von den betheiligten Wegebau-Verbänden unentgeltlich hergegeben wird. Den nach Abzug der Interessenten-Beiträge und des von der Provinz zu gewährenden Zuschusses verbleibenden Theil der Baukosten in Höhe von circa 70,000 M. beschloß der Kreistag durch eine bei der Provinzialhilfskasse zu Breslau in 4½proc. Obligationen dieses Instituts aufzunehmende Kreisanleihe aufzubringen (die Gesammtkosten der projectirten Linie von 7200 Meter sind auf 134,500 M. veranschlagt). Mit der Bauausführung beschloß der Kreistag die bereits bestehende Chausseebau-Commission zu betrauen. — Bezüglich der endgiltigen Feststellung der Amtsbezirke des Kreises waren von fünf Amtsbezirken Abänderungsanträge gestellt worden und zwar von den Amtsbezirken Groß-Nädlitz, Neukirch, Herdain, Dürrgoy und Ottwitz. Der Kreistag beschloß sein Gutachten nach dem Vorschlag des Kreisausschusses abzugeben, dahin gehend, den Antrag der Gemeinde Herdain zu befürworten, die übrigen Anträge dagegen abzulehnen.

□ [Gesundheits-Pflege-Verein.] An die Stelle des kürzlich verstorbenen Dr. Lorenz, welcher mehr als zwanzig Jahre in dem hiesigen Gesundheits-Pflege-Verein als Bezirksarzt mit voller Hingebung gewirkt, ist von dem Verwaltungsrathe des Vereins nunmehr Herr Dr. Oscar Dyhrenfurth gewählt worden, welcher den Verstorbenen bereits seit 2½ Jahren in dem betreffenden Bezirke vertreten hat. Zum Centralarzt ist an Dr. Lorenz' Stelle Herr Dr. Stern gewählt worden, welcher diese Stellung gleichfalls schon seit längerer Zeit vertretungsweise eingenommen hat.

L. [Eine neue Erfindung,] welcher dieselbe Verbreitung bevorsteht, wie dieselbe die Nähmaschinen erreicht haben, ist die der amerikanischen Schreib-Maschine (type weiter) von Remington. Diese Maschine ähnelt in Aussehen, Größe und eleganter Ausstattung einer Nähmaschine. Vier Reihen von je 11 Tasten (Knöpfen) enthalten die Bezeichnung der Buchstaben, Ziffern und Zeichen, und durch Manipulationen wie beim Clavierspielen, erscheinen die correspondirenden Buchstaben auf dem untergelegten Papier. Die Construction der Maschine ist sehr einfach und von jedem, welcher buchstabiren kann, selbst von Blinden leicht zu bedienen. Jedes Papier von 3 bis 8 Zoll Breite und unendlicher Länge, Couverts und Packete sind zum Beschreiben mittelst der Maschine geeignet. Die Schrift ist sehr leserlich und ebenso gleichmäßig und schön wie Druck. Die Maschine liefert durchschnittlich 30 bis 60 Worte pro Minute, also mindestens doppelt so viel als ein geübter Schreiber, welcher nur 15 bis 30 Worte in der Minute zu Papier bringen wird. Was besonders die mit der Maschine hergestellte Druckschrift vor der Schreibschrift voraus hat und von großer Tragweite ist, ist neben der Gleichmäßigkeit und Leserlichkeit der Umstand, daß durch einen Vervielfältigungs-Prozeß bis zu 16 Abzüge gemacht werden können. Rechts-Anwälte, Kaufleute, Schriftsteller brauchen bei dem Besitz einer solchen Maschine bei der Wahl ihrer Schreibkräfte nicht mehr auf gute Handschrift zu sehen und die leichte Bedienung bereitet weiblichen Wesen vielleicht wiederum ein Feld für Erwerbsthätigkeit.

—ϱ [Unglücksfälle.] Bei dem Zusammenstoß seines Fuhrwerks mit einem ihm entgegenkommenden Wagen wurde der Kutscher August Bernhard von hier von seinem Sitze auf das Straßenpflaster geschleudert und von seinem eigenen Gespann überfahren; er erlitt durch die Räder schwere Verletzungen an beiden Beinen. B. starb im Laufe des Tages. — Der Knecht Gottlieb Waloschick aus Groß-Ulbersdorf, Kreis Polnisch-Wartenberg, kehrte an einem der letztverflossenen Tage mit seinem Fuhrwerke von Breslau, wo er Einkäufe besorgt hatte, nach seiner Heimath zurück. Während der Fahrt schlief er ein, stürzte von seinem Wagen herab und trug durch Ueberfahrenwerden einen Bruch des Unterkiefers und schwere Verletzungen am Kopfe davon. — Beim Fällen von Baumstämmen stürzte der Holzschlagemeister August Breuer aus Kottwitz bei Breslau so unglücklich über eine über den Boden hervorragende Wurzel, daß er sich das rechte Bein im Unterschenkel brach. — Beim Turnen zog sich der Schulknabe Fritz Schmidt von hier durch einen Fall einen Bruch des rechten Oberarms zu. — Alle diese Verunglückten fanden hilfreiche Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

+ [Polizeiliches.] Einem Medicinalrathe auf der Claassenstraße wurde von einem Diebe, der sich als Patient in seinem Sprechzimmer eingefunden hatte, ein dunkler Ueberzieher entwendet, in dessen Taschen sich ein blaues Halstuch und eine konisch geformte Zange befand. — Aus einem Wäschboden der Roßgasse wurden verschiedene zum Trocknen aufgehängte Wäschstücke und einem Wärter auf dem Matthiasplatze diverse Eßwaaren aus seinem Speiseschrank gestohlen. — Einem Spediteur auf der Büttnerstraße wurden aus verschlossenem Zimmer 3 Paar dunkle Beinkleider und Westen, ein heller Flocconé-Ueberzieher, ein dunkler Winter-Ueberzieher, 1 Paar langschäftige Stiefeln, ein Regenschirm und ein geladenes einläufiges Terzerol im Gesammtwerthe von 180 Mark gestohlen. — Einer verwittweten Handelsfrau wurde in der verflossenen Nacht ihre „an den Kasernen" belegene Verkaufsbude gewaltsam erbrochen, und daraus verschiedene Victualien, wie Butter, Käse und Brote, außerdem aber noch 12 Vorlegeschlösser im Werthe von 30 Mark entwendet. — Einem Gutsbesitzer aus der Provinz ist ein braunes Portemonnaie mit 300 Mark Inhalt, und einer Bewohnerin des Ohlauerstadtgrabens ein Portemonnaie mit 55 Mark und 2 Eintrittskarten zur Lichtenberg'schen Kunstausstellung abhanden gekommen.

+ [Zur Verhaftungs-Statistik.] Im dem Zeitraume vom 10. zum 16. Februar wurden hierorts 38 Personen weg n Betrugs und Diebstahls, 48 Personen wegen Land- und Hausfriedensbruch, Mißhandlungen, verbunden mit schweren Körperverletzungen rc., 245 Bettler und Landstreicher, 229 Obdachlose, im Ganzen 560 Personen zur Haft gebracht.

=ββ= [Von der Oder.] Die Eissprengungen oberhalb der Eisbrecher am Strauchwehr wurden gestern am Sonntag aufs Eifrigste fortgesetzt und gelang es mit den geringen Arbeitskräften, den Hauptzweck zu erreichen, d. h. die Eisversetzung zu heben, so daß die Eismassen sich um 11½ Uhr in Bewegung setzten und ihren Abzug über das Strauchwehr nahmen. — Die Oder ist demnach aufwärts bis an die Eisversetzung bei Treschen vollständig frei. — Der Strommeister des dritten hiesigen Bezirks hat diese Eissprengungen, welche etwa 600 M. Kosten verursacht haben, mit großer Umsicht geleitet, so daß ein Unfall nicht passirt ist. — Auch bei der Beseitigung der colossalen Eisversetzung bei Koppen ist man unausgesetzt thätig und werden hierdurch täglich etwa 1000 Meter Stromlänge freigemacht, so daß bei fortgesetzter rastloser Thätigkeit das vorgesteckte Ziel in nicht allzu langer Zeit erreicht werden dürfte. Außer den Oberleitern sind noch drei Strommeister beschäftigt. Allerdings werden die Kosten bei der nicht unbedeutenden Ausdehnung dieser Eisversetzung — ca. 15 Kilometer — eine beträchtliche Höhe erreichen und dürfte die Gesammtsumme derselben wohl auf 5000 Mark zu veranschlagen sein. Die Eisversetzung bei Cosel und in der Neisse besteht noch, doch dürfte deren Abgang bei dem Thauwetter ohne sonstige Nachhilfe vor sich gehen. — Das eingetretene Regenwetter hatte die Einstellung der Stadtgraben-Eisbahn zur Folge. — Da das Eis immer noch eine Stärke [von] 9 Zoll hat, soll vorläufig mit dem Abräumen der Kassenhäuschen und [Ut]ensilien noch nicht vorgegangen werden, erst wenn das Eis bis auf ... geschmolzen sein wird, will man die Bahn definitiv aufheben. — 5 Zoll gesch... am Sonnabend Nachmittag eine Partie größerer Eis... Die Ohle passirten ... Margarethenmühle einige unbedeutende Schäden ... schollen, welche an der ... und mehrerer Bretter angerichtet haben. — durch Fortnahme eines Pfahl... das Eis oberhalb in Bewegung. Soeben 2 Uhr Nachmittags setzt sich ...

* [Kirchen-Vermögens-Verwaltung.] Die commissarische Besorgung der kirchlichen Vermögens-Angelegenheiten der ... katholischen Filial-Gemeinde Mittel-Herzogswaldau, der erloschenen Pa... Weichau mit ihrer Filia Reinshain und der erloschenen Parochie Streidel... ...dorf, sämmtlich Freistadter Kreises, ist dem Rittergutsbesitzer Herrn Freiherrn von ... Dyhern auf Herzogswaldau, ferner die Besorgung der kirchlichen Vermögens-Angelegenheiten der katholischen Filial-Gemeinde Parchau, Kreises Lüben, bis auf Weiteres dem früheren Gemeindevorsteher Herrn Jungnickel in Parchau übertragen worden.

* [Reise.] Die vom Carl Stangen'schen Reisebureau (Berlin, Markgrafenstr. 43) arrangirte Gesellschaftsreise nach Italien incl. Sicilien ist am 17. d. M. von München unter zahlreicher Betheiligung angetreten worden. — In Messina findet eine Vereinigung dieser Gesellschaft mit einer anderen aus Egypten kommenden statt. Zu den für den 4. und 11. April c. projectirten Gesellschaftsreisen nach Italien sind bereits Anmeldungen eingegangen. Programme zu diesen, sowie zu sämmtlichen für das laufende Jahr in Aussicht genommenen Reisen giebt das obengenannte Bureau nach wie vor gratis aus.

† **Grünberg**, 15. Februar. [Gewerbeverein.] In der heutigen Sitzung des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins hielt Herr Berglehrer Grundmann aus Tarnowitz einen, das zahlreich versammelte Publikum fesselnden Vortrag über: „Die Eis- und Fluthzeit der Erde". Durch Erheben von den Plätzen zollte die Versammlung dem geehrten Herrn Redner ihren Dank für den interessanten Vortrag.

8 **Bunzlau**, 17. Febr. [Zur Tageschronik.] In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde Herr Bau-Rathsherr Dörich auf fernere 12 Jahre einstimmig wiedergewählt. — In der am 13. und 14. Februar unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Sommerbrod am hiesigem Gymnasium abgehaltenen Abiturientenprüfung erhielten von 7 Ober-Primanern 5 das Zeugniß der Reife. — Aus dem Jahresbericht pro 1877 der hiesigen Bürger-Unterstützungs- und Rettungs-Anstalt geht hervor, daß die Gesammt-Einnahme 61,675 M. und die Gesammt-Ausgabe 61,151 M. betrug. Das Vermögen der Anstalt beträgt 15,647 M. An 664 Personen wurden Darlehne im Gesammtbetrage von 59,799 M. ausgegeben. Die Zunahme der Darlehnssucher und der unpünktlichen Rückzahler darf als ein Zeichen der ungünstigen geschäftlichen Situation des Vorjahres angesehen werden.

△ **Oels**, 18. Febr. [Falschmünzer entdeckt.] Gestern Nachmittag übergab ein Gast, welcher im Gasthofe Elysium eingekehrt war, der Schleußerin, als er seine Zeche bezahlen wollte, ein Zweimarkstück. Das Geldstück kam dieser verdächtig vor, und sie zeigte es deshalb dem Wirth, der sich an den in einem andern Locale des Gasthofes anwesenden Magistrats-Beamten und Vertreter des Polizei-Anwalts, Herrn M. Philipp, wendete, Letzterer erkannte sofort, daß das Geldstück ein gefälschtes sei, welches der Inhaber nur in betrüglicher Absicht habe ausgeben wollen und veranlaßte die Festhaltung und spätere Verhaftung des Verdächtigen. Dieser gab an, er wisse nicht, von wem er das Geldstück erhalten habe. Er sei aus Breslau, Schlossergeselle, Namens Scholz, habe dort in der Wagenfabrik von Linke gearbeitet und sei seit einem Vierteljahre brotlos. (Ob diese Angaben auf Wahrheit beruhen, wird die weitere Untersuchung natürlich erst zeigen.) Der Verhaftete war übrigens anständig gekleidet und trug ein Oberhemd. Bei weiterer Nachforschung ergab sich, daß derselbe eine Schachtel von sich geworfen hatte, in der noch 46 Stück ebenso gefälschter Zweimarkstücke vorgefunden wurden. Dieselben sind aus Zinn ziemlich roh gefertigt und verrieth das unvollkommene Gepräge des Adlers und auch des Randes die Fälschung jedem aufmerksamen Auge, dessenungeachtet hatte der rc. Scholz doch schon 10 Stück hierorts in Umlauf gesetzt, welche jedoch alle ermittelt wurden. Im Polizei-Gewahrsam untergebracht', wurde er ertappt, wie er einen langen Streifen vom Hemde losriß und denselben zusammendrehte; weil man dies als ein Zeichen von Selbstmordgedanken des Verhafteten ansah, wurde seine Ueberführung in das Kreisgefängniß sofort bewirkt. Jedenfalls ist hier ein Jahrmarktsreisender einer Falschmünzerbande erwischt worden, der gewiß am heutigen Jahrmarktstage noch viele der falschen Münzen abgesetzt hätte.

Pitschen, 17. Febr. [Stiftungsfest.] Gestern Abend feierte der hiesige Thierschutzverein sein Stiftungsfest durch ein Tanzkränzchen im Saale des Herrn Przerembel. Die Betheiligung seitens der Mitglieder und der Gäste war eine sehr zahlreiche. Die Festrede und einige kleine Ueberraschungen erhielten allgemeinen Beifall. Den drei Festordnern gebührt dankende Anerkennung.

8 **Löwen**, 17. Febr. [Mord.] In unserem Nachbardorfe Frobnau patrouillirten in der Nacht vom 15. zum 16. d. M., Morgens gegen drei Uhr, Fischer in den dem Herrn v. Schalscha gehörigen Weidensträuchern, um etwaige Weidendiebe zu überraschen. Da sahen sie ein verdächtiges Subject in den Weidensträuchern herumschleichen. Der Fischer und Weidenwärter Weimann sprang sogleich voraus, um denselben anzuhalten. Dieser jedoch legte in ganz geringer Distance sein Gewehr an, schoß dem Weimann eine ganze Ladung groben Schrotes mitten durch die Brust und ergriff die Flucht. Weimann stürzte zu Boden und gab trotz angewandter ärztlicher Hilfe schon gegen Morgen seinen Geist auf. Durch die umsichtigen Maßregeln unseres Amtsvorstehers, Herrn Director Frost, und der Schurgaster Polizei entdeckte man bei Tage die Fußspuren des Mörders, die gerade in dessen Wohnung nach Schurgast führten. Man erkannte in ihm einen längst berüchtigten Wilddieb H., der jetzt bereits in Brieg hinter Schloß und Riegel sitzt.

=ch= **Oppeln**, 16. Februar. [Ausbildung junger Aerzte in Krankenhäusern.] Bereits auf der 49. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte im Jahre 1876 hat in einem Vortrage des Professor Dr. Winckel aus Dresden die Anschauung ausführlicher Ausdruck gefunden, wie wünschenswerth es sei, daß den jungen Aerzten in möglichst ausgedehntem Maße die Gelegenheit geboten werde, nach überstandener Staatsprüfung während eines längeren, etwa halbjährigen Zeitraumes in größeren Krankenhäusern als Hilfsärzte thätig zu sein und auf diese Weise unter der Aufsicht und Leitung der erfahrenen Oberärzte die auf der Universität erworbenen Kenntnisse praktisch zu üben, ehe sie in die selbstständige Praxis einträten. Nachdem dieser Frage seitens des Herrn Ministers der geistlichen rc. Angelegenheiten näher getreten worden, hat auch die hiesige Regierung die Vorstände der im Departement befindlichen größeren Krankenanstalten zu einer Erklärung darüber veranlaßt, ob und event. unter welchen Modalitäten dieselben solche ärztliche Hilfsarbeiter in ihren Krankenanstalten zuzulassen bereit sein würden. Dem Vernehmen nach sind hierauf zusagende Erklärungen eingegangen von dem Vorstande der oberschlesischen Knappschaft bezüglich ihrer Krankenhäuser zu Beuthen OS., Königshütte, Laurahütte, Myslowitz und Zabrze, von den Magisträten zu Beuthen OS. und Gleiwitz und von den Conventen der barmherzigen Brüder zu Pilchowitz und Neustadt; bei den anderen größeren Krankenanstalten lassen Verhältnisse verschiedener Art eine bejahende Antwort nicht opportun erscheinen.

B. **Königshütte**, 15. Febr. [Aus der letzten Stadtverordneten-Sitzung.] Der Vorsitzende theilt u. A. mit, daß die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn auf ein an sie gerichtetes Schreiben geantwortet habe, sie werde bei Aufstellung des diesjährigen Sommerfahrplans dem vorgetragenen Wunsche, den Nachmittagszug von Beuthen nach Schwientochlowitz so zu legen, daß er Anschluß an die nach Breslau gehenden Züge haben werde, entsprechen. An Stelle der geforderten 525 M. 83 Pf für 3 Are 93 Quadratmeter zur Verbreiterung der Teichstraße erworbenen Terrains werden der Frau Skarabisch nur 360 M. mit dem Anheimgeben bewilligt, eventuell qu. Grundstück zurücknehmen zu dürfen. Von der Begründung einer Handwerker-Fortbildungsschule wird Angesichts der gegenwärtigen Finanzlage der Stadt — bei voller Anerkennung der Nothwendigkeit eines solchen Instituts — einstweilen Abstand genommen. — Bei Besprechung der Abtretung des alten Marktplatzes an die Königshütte wird auf Antrag des Herrn Geh. Bergrath Meitzen der Beschluß gefaßt, von den ferneren Verhandlungen in dieser Frage abzustehen.

+ **Lublinitz**, 17. Febr. [Ausbruch echter Pocken.] Auf Grund einer zuverläßlichen Mittheilung ist in dem russischen Grenzorte Koziglow (an der nordöstlichsten Spitze von Woischnik, hiesigen Kreises, belegen) der Ausbruch echter Pocken zur amtlichen Kenntniß der hiesigen Kreisbehörde gelangt. Das gestrige hiesige Kreisblatt, Stück Nr. 7, warnigt deshalb die Grenzbewohner mit dem Hinweise auf die Gefahr der Ansteckung durch den Verkehr mit Bewohnern der inficirten Gegend, und macht den Herren Amts-, Guts- und Gemeindevorstehern zur Pflicht, von jedem etwaigen Pocken-Erkrankungsfalle im hiesigen Kreise sofortige Anzeige gehörigen Orts zu erstatten. Im letzteren Falle würde im ganzen Kreise sofort das Impfgeschäft beginnen, und es müßte die Wiederimpfung allen Bewohnern, welche vor längerer Zeit als 10 Jahren geimpft worden sind, als einzig sichere Schutzmaßregel gegen die Ansteckung dringend empfohlen werden.

[Notizen aus der Provinz.] * Groß-Glogau. Der „Niederschles. Anz." berichtet unterm 16. Februar: In der verflossenen Nacht ist die hiesige Synagoge in einer Weise beraubt worden, die an Frechheit alles Mögliche überschreitet. Der Verbrecher war durch das Haus Große Oderstraße Nr. 28 in den Hof der Synagoge und durch eine nicht verschlossene Seitenthür in die Vorhalle der letzteren gekommen. Die Hauptthür war verschlossen und alle Bemühungen, dieselbe erbrechen zu können, waren erfolglos geblieben; deshalb holte der Verbrecher eine im Hofe befindliche Leiter herbei und stieg mittelst derselben durch ein Fenster in den Frauen-Chor ein, die Leiter nach sich ziehend, um auf derselben vom Frauen-Chor in die Synagoge herabzusteigen. Dort erbrach er den Kasten, in welchem die silbernen Kirchengeräthschaften sich befinden, ohne ... auch nur die geringste Kleinigkeit anzueignen; er öffnete ferner vier in der Synagoge und im Frauen-Chor befindliche Sammelbüchsen und entleerte dieselben. Der entwendete Betrag kann sich wohl auf 60 bis 70 Mark beziffern. Der Verbrecher entfernte sich auf demselben Wege, den er zum Einsteigen benutzt hatte. Die Sicherheitsbeamten sind in vollster Thätigkeit, um irgend eine Spur ermitteln zu können, bis jetzt war dies jedoch nicht möglich gewesen.

† Oels. Die „Locomotive" berichtet: Es cursiren gegenwärtig im Kreise, namentlich in der Umgegend von Bernstadt, falsche Einthaler-, 50-Pfennig- und 20-Pfennigstücke. Die Kreisbewohner werden in einer landräthlichen Bekanntmachung auf die Falsificate mit dem Ersuchen aufmerksam gemacht, selbige anzuhalten und der Polizeibehörde (städtischen Polizeiverwaltung, Amtsvorstehern) behufs der Recherche nach dem Ursprung derselben zu übergeben. Die falschen Geldstücke sind an der undeutlichen Prägung des Adlers leicht kenntlich.

△ Königshütte. Am 15. d. M., Morgens, wurde auf einem Ziegelofen der Troplowitz'schen Ziegelei an der Bergstraße die halbverbrannte Leiche des ehemaligen Schuhflickers, jetzigen Vagabunden Valentin Bodora vorgefunden. Obdachlos, nächtigte er auf dem heißen Ziegelofen, ist höchst wahrscheinlich von den ausströmenden Gasen erstickt und dann verbrannt worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

F. **Berlin**, 18. Febr. [Der Raubmörder Thürolf vor dem Schwurgericht.] Erster Tag der Verhandlung. Der dreifache Raubmord-Proceß gegen den Tischlergesellen Gustav Hermann Thürolf gelangt heute zur Cognition des königlichen Stadt-Schwurgerichts. Es dürfte den Lesern noch erinnerlich sein, daß am 7. April 1877 die deutsche Reichshauptstadt die Schreckenskunde durcheilte: In einem in der Köpnickerstraße Nr. 85 belegenen Parterreladen, in einer Gegend, wo sich vier Straßen kreuzen, also in einem der belebtesten Stadttheile, sei die Inhaberin des Ladens, eine 72jährige Frau, ermordet worden. Der Mord erregte um so größeres Aufsehen, da durch Zeugen sehr bald festgestellt wurde, daß die kannibalische That nur am 6. April 1877 in der Mittagsstunde geschehen sein könnte, da die Ermordete ein ziemlich lebhaftes Posamentier-Geschäft betrieb und von dem Mörder, trotz der eifrigsten und rastlosen Bemühungen der gesammten Berliner Criminalpolizei viele Wochen, ja Monate jede Spur fehlte. Die Ermordete war die im Jahre 1805 geborene, separirte Frau v. Sabatzky, geb. v. d. Heyden. An einem Freitage, den 6. April 1877, fiel es den Nachbarsleuten auf, daß die nach der Straße führende Ladenthüre der Frau v. Sabatzky von innen verriegelt war und Frau v. Sabatzky nicht zum Vorschein kam. Als sie jedoch selbst, nachdem der Abend längst hereingedämmert war, die an der Ladenthür hängenden Waaren nicht hereinholte, ließen die etwas Außergewöhnliches vermuthenden Nachbarsleute, nachdem sie einen Schutzmann herbeigerufen, die Ladenthüre durch einen Schlosser öffnen — und nun bot sich denselben ein geradezu schauderhafter Anblick dar. Frau v. Sabatzky lag mit durchschnittener Kehle und mehreren Körperverletzungen dicht vor dem Schaufenster auf der Erde. Auf dem Ladentische vor der Leiche lagen zwei neue blaue Arbeitshemden und auf Papier gezogene Hemdenknöpfe, welche Waaren der Mörder allem Anscheine nach sich hatte vorlegen lassen. Auf dem Ladentische stand die aus einer Schublade herausgenommene, ihres Inhaltes entleerte Geldschwinge, in welche die Frau v. Sabatzky die Tageseinnahme legte. In einer Schublade, links im hinteren Theile des Waarenspindes fanden sich 908 M. 50 Pf. und drei Sparkassenbücher über insgesammt 1859 M. 23 Pf. vor. Durchwühlt schien nur ein rechts stehender Waarenschrank zu sein. Daß außer der Tageskasse noch etwas gestohlen worden ist, hat sich nicht feststellen lassen. Die Ladenthüre war von innen verriegelt. Die Ermordete, der zunächst der Schädel vollständig eingeschlagen und der Hals durchschnitten war, ist laut gerichtsärztlichen Gutachtens an Verblutung verstorben. Am 6. April, gegen 11¼ Uhr Vormittags, war die unverehelichte Ruthenberg im Laden der Ermordeten und kaufte von derselben verschiedene Waaren für 2 M. 55 Pf. Als sie bald nach 12¼ Uhr wieder in den Laden zurückkehrte, um die vorläufig zurückgelassene Waare sich abzuholen, fand sie die Ladenthüre verschlossen und auf wiederholtes Klopfen keinen Einlaß. Auch der Handschuhmacher Neubert fand, als er der Ermordeten gegen 12¾ Uhr Mittags, die Zeitung bringen wollte, die Ladenthüre verschlossen. Dieselbe Wahrnehmung machte auch gegen 1½ und 2 bis 3 Uhr, Nachmittags, der Bürstenmacher Oelschläger. Gegen 3¼ Uhr Nachmittags fand auch die Frau Herbst die Ladenthüre der Ermordeten verschlossen. Die Ermordete aß ziemlich pünktlich um 12 Uhr zu Mittag. Beim Auffinden der Leiche stand auf dem einen Ladentische ein Suppenteller mit Speiseresten. Herr Dr. med. Oppenheim, der die Leiche am 6. April, Abends, kurz vor 10 Uhr sah, entnahm aus dem Grade der vorgefundenen Leichenstarre, daß der Tod mindestens schon 6 Stunden vorher, wahrscheinlich sogar schon vor längerer Zeit erfolgt sein mußte. Der That war allerdings ein Mensch, dessen von vielen Zeugen übereinstimmende Beschreibung auf den Angeklagten paßte, verdächtig. Der Angeklagte, der erst 25 Jahre zählt, war bis dahin vollständig unbestraft; es fehlte mithin der Criminalpolizei aller und jeder Anhalt. Selbst als am Vormittage des 2. Juni im Grunewald der Tischlergeselle Lude mit zertrümmertem Schädel und seiner Uhr und Kette beraubt, aufgefunden wurde und sich auch damals Verdachtsmomente thürmten, daß ein dem Aussehen des Angeklagten entsprechender Mensch die That begangen, führten die Nachforschungen zu keinem Resultate. Da endlich am Morgen des 18. Juni durchlief von Neuem die Schreckenskunde die Stadt: die That des Raubmörders Francesconi in der österreichischen Hauptstadt habe in Berlin Nachahmung gefunden. In dem Hause Taubenstraße 41, das in der Häuserreihe belegen, die von der Charlotten- und Kanonierstraße begrenzt wird, also im Herzen der Friedrichstadt, sei der auf dem, in der Taubenstraße, Postamt Nr. 8, stationirte Geldbriefträger Killmer von dem Tischlergesellen Thürolf gestochen worden. Thürolf wurde in Folge Hilferufen des Killmer sogleich ergriffen und nun gelang es, obwohl Thürolf bis zur Stunde aufs Beharrlichste leugnet, derartig belastende Indicien gegen ihn ins Feld zu führen, daß der Anklagesenat des königl. Kammergerichts nicht blos die Anklageerhebung wegen vollendeten Mordes und Raubes gegen den Briefträger Killmer, sondern auch wegen vollendeten Mordes und Raubes gegen die Frau v. Sabatzky und den Tischlergesellen Lude gegen ihn beschloß.

Die Indicien gegen den Angeklagten bezüglich des Sabatzky'schen Mordes sind in Kürze folgende: Am 6. April 1877, Mittags gegen 12¼ Uhr passirte der Bildhauer Milbrath, von der Neuen Jacobsstraße kommend, die Köpenickerstraße in der Richtung nach der Brückenstraße, als aus dem Hause Köpenickerstraße 85, ob aus dem Hausflur oder Laden weiß er nicht genau anzugeben, ein ihm unbekannter Mann herauskam. Der Mann trug eine dunkle Mütze, ein dunkles Jaquet und darunter ein blaues Arbeitshemd. Milbrath hat in dem Angeklagten diesen Unbekannten mit voller Bestimmtheit wiedererkannt. Der Vergolder Riegel sah an dem in Rede stehenden Tage in der Mittagsstunde, während er mit seiner Braut die Köpenickerstraße entlang ging, einen ihm unbekannten Mann in den Sabatzky'schen Laden hineingehen und gegen 2 Uhr, als er daselbst wieder vorüberging, denselben Mann aus dem Flure des Sabatzky'schen Hauses herauskommen. Dieser lief in die Neue Jacobsstraße hinein und knüpfte in so eigenthümlicher Weise einen Gegenstand unter den Rock, daß Riegel ihn für einen Dieb hielt und ihn genau in die Augen nahm. Riegel hat in jenem Menschen den Angeklagten mit Bestimmtheit wiedererkannt. Auch die unverehelichte Noack hat um dieselbe Zeit den Angeklagten, den sie wiedererkennt, den Sabatzky'schen Laden betreten und gegen 2 Uhr Mittags zu dem betreffenden Hause herauskommen sehen. Der Angeklagte blieb an der Neuen Jacobs- und Annenstraßen-Ecke einen Moment stehen und wischte sich mit einem blutbefleckten weißen Taschentuche sein Gesicht. Die Noack, in deren Begleitung sich eine Frau Eckert befand, war mit dem Riegel und dessen Braut zur selben Zeit in der Köpenickerstraße zusammengetroffen. Der Angeklagte will nun weder jemals den Sabatzky'schen Laden betreten haben, noch überhaupt in der Gegend der Köpenickerstraße gewesen sein. Auch die letztere Behauptung ist unwahr. Der Angeklagte hat sich, wie zeugeneidlich festgestellt, an der Köpenicker- und Brückenstraßen-Ecke stets seine Cigarren gekauft und auch zur Zeit der That in dem, an der Wassergassen- und Brückenstraßen-Ecke belegenen Barkutz'schen Restaurationslocale „zum groben Gottlieb" verkehrt. Früher hat er häufig eine, in der Köpenickerstraße 69 belegene Restauration besucht. Am Sonntage vor dem Morde hatte der Angeklagte an der Schmidt- und Neanderstraßen-Ecke ein heftiges Rencontre mit dem Dachdecker Leo. Auch der Schuhmachermeister Liepner hat den Angeklagten am Tage des Mordes, Morgens gegen 9¼ Uhr, in sehr aufgeregter Weise die Prinzenstraße entlang, nach der Köpenickerstraße zu, gehen sehen. Der Angeklagte hat vor und nach dem Morde außerdem in der Alexandrinenstraße 66 und in der Communication vor dem Neuen Thore ähnliche Raubanfälle an alten, alleinstehenden Frauen versucht. Als der Angeklagte am 18. Juni verhaftet wurde, trug er einen schweren, eisernen Schraubenschlüssel in Hammerform bei sich, den er 14 Tage vorher gefunden haben wollte. Erst nachdem von mehreren Zeugen bekundet worden, daß er dieses Instrument schon 1876 besessen habe, ließ er sich zu dem Einverständniß herbei, daß er den Schraubenschlüssel bereits vor Jahren in Hamburg gekauft habe. Auf die Frage des Untersuchungsrichters, weshalb er hierüber unwahre Angaben gemacht, murmelte er einige Worte vor sich hin, von denen nur das Wort „Gewissen" verständlich war. Nach dem gerichtsärztlichen Gutachten ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Sabatzky der Schädel mittelst jenes Instruments eingeschlagen worden sei. Herr Professor Dr. Sonnenschein hat auf diesem Schraubenschlüssel verschiedene Blutflecken entdeckt. Auch das bei dem Angeklagten vorgefundene Küchenmesser hat verschiedene Blutflecken. Seinen Zellengenossen erzählte der Angeklagte: Er habe seit vor Ostern keine Arbeit gehabt und sei in großer Noth gewesen. Er habe wohl

ein Geschäft gemacht, von demselben jedoch nur wenig gehabt. Beim ersten Male sei er gut weggekommen, er habe nur seinen Ueberzieher zum Färber geben müssen, da derselbe Flecke bekommen habe. Bei dem zweiten Geschäft. das er mit dem Briefträger habe machen wollen, habe man ihn bekommen und da habe er natürlich einräumen müssen. Im Schlafe rief der Angeklagte einmal: „Du, Du, hast Du denn Alles? Die Alte kommt!" und nach einer Pause: „Kutscher, zu!" Ferner: „Die Sabatzky kann doch nicht allein gewohnt haben. Es ging ja ein Hausflur in das Haus hinein, da müssen doch noch noch mehr Menschen gewohnt haben." Einen Zellengenossen fragte der Angeklagte einmal: „Können denn die Geschworenen Jemanden verurtheilen, der nichts gestanden hat?" Auf die Frage seines Mitgefangenen: „Na, ich denke, Sie haben gestanden?" antwortete er: „Ja, die Geschichte mit dem Briefträger, aber die Sabatzky-Affaire, derowegen ich mehrfach Vorstellungen gehabt, nicht." Auf die Bemerkung des Mitgefangenen: „Wenn Sie von Jemandem als Thäter recognoscirt werden, dann werden Sie auch ohne Eingeständniß verurtheilt", antwortete er: „Bis jetzt hat mich noch Niemand recognoscirt; es wird mich auch Niemand recognosciren können. Ich würde dies niemals eingestehen, da ich meinen Eltern keine Schande machen will." Der Alibi-Beweis, den der Angeklagte anzutreten versuchte, ist ihm vollständig mißlungen. — Noch viel stärker sind die Indicien in dem Lude'schen Falle, wobei der Angeklagte ebenfalls ein beharrliches Leugnen beobachtet. Es ist zeugeneidlich festgestellt, daß der Angeklagte mit Lude verkehrte; er ist an dem Tage des Mordes in Begleitung des Lude in Charlottenburg gesehen worden, hat einige Tage vorher auf einen Charlottenburger Bürger in Grunewald einen Raub- bezw. Mordanfall versucht. Außerdem hat der Angeklagte am Tage des Lude'schen Mordes, Nachmittags gegen 5 Uhr die dem Letzteren gehörende Uhr und Kette versetzt. Sein Alibi hat der Angeklagte auch in diesem Falle nicht nachzuweisen vermocht und endlich paßt der schon mehrfach erwähnte Schraubenhammer genau in die Oeffnung des eingeschlagenen Lude'schen Schädels. — Auch bezüglich des Killmer leugnet der Angeklagte, mit Ueberlegung gehandelt zu haben. Er will nur irrthümlich an jenem Morgen in das Haus Taubenstraße 41 gelangt sein und als er beim Wiederverlassen desselben dem Killmer begegnete, habe er, in der Annahme, daß dieser wohl einige Groschen bei sich haben könnte, den Entschluß gefaßt, denselben mittelst eines Schlages zu betäuben und ihn alsdann zu berauben. Daß es besondere Geldbriefträger gebe, und daß Killmer ein solcher sei, habe er nicht gewußt. Killmer und andere Zeugen behaupten jedoch, daß der Angeklagte ihm aufgelauert und daß, als er die erste Treppe des Hauses Taubenstraße 41 hinabstieg, der Angeklagte ihm einen heftigen Stich in den Hinterkopf versetzte. Killmer war längere Zeit sehr schwer krank, ist jedoch jetzt vollständig wieder hergestellt und hat nachtheilige Folgen nicht zu befürchten, Der Angeklagte ist nur einmal, am 23. Juli 1877, von dem Königl. Stadtgericht hierselbst wegen Anleitung zum Diebstahl und Hehlerei in Gemeinschaft mit seiner Braut zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er ist am 17. Juli 1852 zu Bürgel bei Jena geboren. Er ist der Sohn des dort noch lebenden Webermeisters Thürolf, evangelischer Confession, nicht Soldat gewesen und unverheirathet. Bei seinem am 23. März 1866 erfolgten Abgange von der Schule erhielt er das Zeugniß: war faul und lügenhaft." Nach beendigter Lehrzeit als Tischler ging er auf die Wanderschaft und arbeitete in Sachsen, in Würtemberg, in Breslau, Frankfurt a. M. und Hamburg. Seit November 1874 ist er in Berlin. Er hat dem Schuhmacher Makwitz einmal anno 1876 ein Paar Stiefeln gestohlen. Der Raub wurde ihm jedoch sogleich wieder abgenommen, ohne von Makwitz angezeigt worden zu sein. Einem seiner Mitgesellen drohte er Anfangs 1876 wegen eines ganz geringfügigen Vorfalls, ihm ein Loch in den Kopf zu schlagen. (Fortsetzung folgt.)

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 18. Febr. [Von der Börse.] In Folge der günstigen politischen Nachrichten und hoher auswärtiger Notirungen verkehrte die Börse in sehr fester Haltung. Creditactien notirten ca. 15 M. höher als Sonnabend, österreichische Renten waren fast 1 pCt. besser. Einheimische Werthe wenig belebt, aber gleichfalls besser. Valuten sehr fest, russische reichlich 3 M. höher; per ult. März 223,60—223—224,50 bez. u. Br., per ult. April 223,50—223,25—225 bez. u. Br.

Breslau, 18. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 29—34 Mark, mittle 37—41 Mark, feine 46—49 Mark, hochfeine 51—53 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 36—42 Mark, mittle 46—52 Mark, feine 58—64 Mark, hochfeine 68—74 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., pr. Februar 135,50 Mark Br., Februar-März 135,50 Mark Br., März-April 135,50 Mark Br., April-Mai 136,50 Mark Br., 136 Mark bezahlt, Mai-Juni 138 Mark Gd., Juni-Juli 140 Mark Gd., Juli-August 142 Mark bezahlt und Br., 141,50 Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 196 Mark Gd., April-Mai 203 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 119 Mark Gd., April-Mai 124,50 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 70,50 Mark Br., pr. Februar 69 Mark Br., Februar-März 69 Mark Br., März-April 69 Mark Br., April-Mai 68,50 Mark Br., 68 Mark Gd., Mai-Juni 68,50 Mark Br., 68 Mark Gd., September-October 65,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) höher, gek. — Liter, pr. Februar 51,20 Mark Gd., Februar-März 51,20 Mark Gd., April-Mai 51,60 Mark Gd., Juni-Juli — —, Juli-August 53,60—54,00 Mark bezahlt und Br., August-September —.

Zink: ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungs-Preise für den 19. Februar.

Roggen 135, 50 Mark, Weizen 196, 00, Gerste —, —, Hafer 119, 00. Raps —, —, Rüböl 69, 00, Spiritus 51, 20.

Breslau, 18. Februar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer...	20	00	19	70	20	80	20	30	19	00	17	70
Weizen, gelber...	19	20	18	90	19	90	19	70	18	70	17	60
Roggen.........	13	90	13	20	12	90	12	70	12	50	12	10
Gerste.........	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer	13	60	13	20	12	90	12	40	12	00	11	60
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps.............	31	—	28	—	25	—
Winter-Rübsen....	30	—	27	—	23	—
Sommer-Rübsen...	29	—	25	—	22	—
Dotter...........	24	—	21	—	18	—
Schlaglein........	25	—	22	—	19	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,30 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,15 Mk. per Liter 0,03—0,05 Mark.

F. E. **Breslau**, 18. Februar. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Das Geschäft war allgemein ruhig, Unternehmungen größerer Art sind am hiesigen Waarenmarkte nur vereinzelt vorgekommen und zwar deshalb, weil zuvörderst bei Zucker zu jetziger an sich schon sehr niedrigen Notiz Fabrikanten sich einem ferneren Preisdrucke nicht fügen wollen und vorziehen, mit dem Fabrikate zu Lager zu gehen, andererseits aber Reflectanten eine zur Speculation anregende Preisbesserung noch nicht in Aussicht finden. Demnach war auch der jüngstwöchentliche Zuckerhandel nur dem nothwendigen Bedarfe entsprechend, während jedoch sowohl gemahlene Waare wie Brodzucker vollständig unverändert vorwöchentlich bezahlt wurde.

Auch im Kaffeehandel zeigte sich nicht besondere Regsamkeit; hierin machte sich fast ausschließlich nur Platzgeschäft und sind Mittel-Java's wie gelesene Domingo's weniger preisfest, als die feineren Kaffeesorten, gewesen, von denen namentlich feine bräunliche Java's loco sehr knapp waren und entsprechend hochgehalten worden sind.

Petroleum wurde bis zu Wochenschluß sehr schleppend gehandelt, hat sich aber dann im Preise und Frage wieder etwas gebessert.

Schweineschmalz hat im Handelsumfange und in der Notiz gegen die Vorwoche keine Veränderung erfahren.

§ **Görlitz**, 18. Febr. [Submission auf Drehkrahn und Kohlenwagen.] Zur Einrichtung der Kohlenladebühne auf Bahnhof Dittersbach ist erforderlich: 1) ein freistehender Drehkrahn von 1000 Kilogramm Tragkraft, 2) 20 Stück kleine eiserne Wagen, 500 Kilogramm Kohlen fassend, 3) 5 St. eiserne Bügel. Die Lieferung dieser Gegenstände hatte die hiesige königliche Eisenbahn-Commission der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zur öffentlichen Submission gestellt und es gingen bis zum Termin 16 Offerten ein. Es verlangten per Stück H. Michelis in Chemnitz: ad 1: 1125 Mark, ad 2: 250 M., ad 3: 65 M.; die Carlshütte in Altwasser ad 2: 120 M., ad 3: 40 M.; Paul Oeler ad 1: 720 M., ad 2: 118 M., ad 3: 40 M.; Saxonia in Radeberg ad 1: 950 M., ad 2: 93,50 M., ad 3: 45 M., Actien-Gesellschaft Deutschland in Dortmund ad 1: 595 M., ad 2: 98 M., ad 3: 24 M.; Gebr. Eikhoff, Dortmund, ad 1: 500 M., ad 2: 74 M., ad 3: 40 M.; A. Meyer in Schwiebus ad 1: 500 M., ad 2: 165 M., ad 3: 50 M.; Friedrich Beyersmann in Hagen ad 1: 500 M., ad 2; 78 M., ad 3: 40 M.; Rudolf Leder, Quedlinburg, ad 1: 600 M., ad 2: 97 M., ad 3: 40 M.; Nommel u. Jäger in Cottbus ad 1: 700 M., ad 2: 72 M., ad 3: 40 M.; Wöhlert'sche Maschinenbau-Anstalt in Berlin ad 1: 805 M., ad 2: 122 M., ad 3: 90 M.; Carl Weyer u. Comp. in Düsseldorf ad 2: 130, ad 3: 40 M.: Görlitzer Maschinenbau-Anstalt ad 1: 800 M., ad 2: 110 M., ad 3: 45 M.; Killnig u. Sohn, Hagen, ad 2: 156 M., ad 3: 40 M.; Hermann Prollius in Görlitz ad 1: 559 M., ad 2: 69 M., ad 3: 30 M.; von Dreyse in Sömmerda ad 1: 600 M., ad 2: 65 M., ad 3: 12,25 M.

*** **Stettin**, 16. Febr. [Im Waarenhandel] war das Geschäft in der verflossenen Woche still, bemerkenswerthe Umsätze kamen hauptsächlich nur in Petroleum und Schmalz vor und ist auch der Abzug nur schwach gewesen.

Petroleum. In Amerika haben sich die Preise in den letzten acht Tagen mehr befestigt, die diesseitigen Märkte gingen Anfangs etwas höher und blieben dann schwankend. Hier ist Locowaare gut begehrt gewesen, die Preise dafür waren steigend und da die Vorräthe sehr abgenommen haben, so sind Inhaber fest gestimmt. Loco 11,90—12,65—12,50 M. bez., per Februar 12 M. bez. u. Br., per September-October 12,25—12,50 M. bez. und Br., 12 M. Gd.

Kaffee. Die Zufuhr belief sich auf 2898 Ctr., vom Transitolager gingen 896 Ctr. ab. Der Artikel verkehrt immer noch in seiner ruhigen Haltung und hat sich die Bedarfsfrage nicht gebessert. Am 20. Februar findet in Amsterdam die erste diesjährige Auction über 95,344 Ballen Java 2c. statt. Das Quantum ist nicht groß und die Taxen sind im Verhältniß hoch. An unserem Platze beschränkte sich das Geschäft auch nur auf den nöthigen Bedarf. Notirungen nominell. Ceylon-Plantagen 118—109 Pf., Java braun 140—130 Pf., gelb bis fein gelb 112—121 Pf., blank blaß 105—110 Pf., fein grün bis grün 101—94 Pf., Rio gut ordinär 87—95 Pf., reell ordinär 82—86 Pf., gering bis ordinär 72—78 Pf. tr. gef.

Reis. Das Geschäft darin war belanglos und ist auch der Versand nur schwach gewesen, derselbe betrug 194 Ctr. Wir notiren unverändert: Carolina 36—37 M., Java Tafel- 29—31 M., Rangoon 15—16 M., do. Tafel- 17—19 M., Arracan 15—16 M., do. Vorlauf- u. Tafel- 17—19 M., Bruch- 12—14 M. tr.

Hering. Wenn auch der Abzug in der abgelaufenen Woche als der Jahreszeit nach befriedigend bezeichnet werden kann, so sind doch die Umsätze am Platze meist nur beschränkt gewesen und die Preise für Schotten schließen etwas matter. Crown- und Fullbrand wurde mit 41—42 M. transito nach Qualität bezahlt und ist dazu willig käuflich, ungestempelter Vollhering 37 Mark tr. zu notiren, Matties Crownbrand 27—31 M. tr. nach Qualität bez. u. gef., Mixed 26—26,50 M. tr. bez. u. gef., Ihlen 25,50—26 M. tr. bez. Norwegischer Fetthering ist ebenfalls matter bei stillem Geschäft, groß mittel 34—35 M., reell mittel 23—25 M. und klein mittel 16—18 M. tr. gef. Bornholmer Küsten-Vollhering 29 M., Hohlhering 22—23 M. tr. gef. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 6. bis 13. Februar 3575 To. versandt, mithin beläuft sich der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 13. Februar auf 22,147 To., gegen 17,317 To. in 1877, 27,654 To. in 1876, 29,113 To. in 1875, 29,460 To. in 1874 und 37,487 in 1873 in fast gleicher Zeit.

Sardellen unverändert, 1876er 39 M., 1875er 40 M., 1874er 39 M. gef.

Trautenau, 18 Febr. [Garnmarkt.] Bei anhaltend gutem Begehr bleiben die Preise für Linegarne unverändert, Towgarne anziehend. (Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

\# **Breslau**, 18. Februar. [Auflösung einer Lebensversicherungs-Gesellschaft.] Unterm 10. d. Mts. hat die hiesige Subdirection der Norddeutschen Lebens-Versicherungs-Bank zu Berlin nachstehendes Schreiben an ihre sämmtlichen Mitglieder in der Provinz Schlesien erlassen:

„Durch Rescript des Ministers des Innern vom 3. d. Mts. ist die Auflösung unserer Gesellschaft verfügt und zur Berathung über die Abwickelung der Geschäfte eine Generalversammlung auf den 12. März a. c. im „City Hotel" in Berlin Seitens der Regierung anberaumt. — Indem wir Sie hiervon pflichtschuldigst benachrichtigen, theilen wir Ihnen gleichzeitig ergebenst mit, daß wir zur Abwehr von Schaden und Verlusten der Versicherten unseres Bezirks die kostenfreie Aufnahme derselben bei der Schlesischen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu dem bisherigen — fast gleichen — Procentsatz beantragt haben, welche als gut fundirt allgemein bekannt ist und mit einem Grundcapital von 3,000,000 R.-M. arbeitet. — Die Schlesische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft hat unseren Antrag vorbehaltlich der Beschlüsse oben beregter General-Versammlung acceptirt und bietet dadurch zu unserer Beruhigung den Versicherten unseres Bezirks die Möglichkeit, ihre Versicherungen in der bisherigen Weise und ohne daß die bis jetzt bezahlten Prämien zwecklos verausgabt worden wären, fortzuführen.

Ueber den Modus des Uebertritts werden wir Ihnen rechtzeitig Mittheilung machen. gez. Die Subdirection."

Wie wir erfahren, haben bisher zwischen der Schlesischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft und der hiesigen Subdirection der Norddeutschen Lebensversicherungsbank a. G. vorläufige Besprechungen wegen Uebernahme der Mitglieder dieser Gesellschaft in Schlesien im Sinne des von ersterer an ihre Agenten erlassenen Circulairs stattgefunden. Wenn darin den Versicherten die qu. Versprechungen gemacht werden konnten, so beruht dies darauf, daß, wie alle Gegenseitigkeits-Gesellschaften, so auch die Norddeutsche wegen der Theilnahme aller ihrer Versicherten am Gewinne höhere Prämiensätze haben, als die Schlesische Lebensversicherungs-Gesellschaft und zwar in solchem Verhältniß, daß letztere im Stande ist, die bisherigen Mitglieder der genannten, noch zu den jüngeren gehörenden Gesellschaft wegen der nur geringen Dauer ihrer Versicherungen unter Zugrundelegung ihrer jetzigen Lebensalter durchschnittlich zu denselben Prämien aufzunehmen, welche sie bisher bei der Norddeutschen gezahlt haben. Vor der Aufnahme haben sich dieselben aber noch einer ärztlichen Nachuntersuchung zu unterziehen, deren Ergebniß für den Entschluß der Schlesischen Lebensversicherung maßgebend sein wird.

* [**Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**] Ergebniß des Rechnungsjahres 1877: Gesammte Versicherungssumme 14,249,667,514 M. Gesammte Prämien-Einnahme 27,284,267 M. Zurückgestellte Prämien-Reserve 8,135,841 M. Gesammte Brandschäden 14,002,171 M. Brandschaden-Reserve 3,082,135 M. Reingewinn 738,889. Dividende pro Actie 133. Der Kapital-Reservefonds unverändert wie bisher 1,878,067 M. 37 Pf.

⊙ **Paris**, 16. Februar. [Börsenwoche.] Die beunruhigenden Nachrichten, welche im Laufe dieser Woche aus dem Orient eintrafen, konnten ihren Einfluß auf die Haltung der Börse nicht verfehlen. Aber Alles in Allem war die Reaction eine sehr mäßige. Es ist mehr als jemals ersichtlich, daß die Speculation sich aus ihrer Ueberzeugung, der Friede müsse trotz allem zu Stande kommen, nicht heraustreiben lassen will. Wenn man einem Manne, der seit 4 Monaten in tiefstem Schlaf gelegen hätte, mit einem Male eröffnete, daß der König Victor Emanuel und der Papst gestorben, daß die Türkei niedergeschmettert, daß die Russen vor Konstantinopel und die Engländer gegen den Willen der Pforte im Bosporus, wenn man ihm die ganze heutige Lage schilderte und ihm dann die Frage vorlegte: „Wie steht wohl heute die Rente?" so müßte er antworten: „Es wäre seltsam, wenn sie noch auf pari stünde." Sie steht aber nicht bei 100, sondern über 109 und bedeutend höher als vor dem Falle von Plewna. Dieser Umstand reicht hin, um die Meinung der Börse zu charakterisiren. An den Tagen, wo die Situation höchst kritisch erscheint, läßt die Haussepartei den Verkäufern ein klein wenig die Zügel schießen und man sieht die Rente um 30—50 Cs. weichen, aber beim geringsten Anzeichen einer Besserung wird der Verlust wieder Gutgemacht. Die Blancoverkäufer ihrerseits haben in den letzten Jahren so viele schmerzliche Erfahrungen gemacht, daß sie nicht mehr zu einem entschiedenen Angriffe den Muth haben. Das Geschäft war denn auch wenig belebt und es beschränkt sich auf die französischen Renten und die fremden Fonds, welche besonders beim orientalischen Kriege interessirt sind, namentlich Russen, die stark geschüttelt wurden. Auch Italiener haben ihre frühere Festigkeit nicht behauptet. Das Baargeschäft war durchgängig flau, Kapital und Ersparniß sind eher geneigt zu verkaufen als zu kaufen.

Ausweise.

Berlin, 18. Februar. [**Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 15. Februar.**]

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)........	506,764,000	Mrk.	+	11,591,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	38,168,000	„	+	908,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	6,805,000	„	+	1,448,000	„
4) Bestand an Wechseln........	340,072,000	„	—	17,272,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	50,577,000	„	—	1,402,000	„
6) Bestand an Effecten.........	356,000	„	—	198,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen.	24,077,000	„	—	2,168,000	„

Passiva.

8) das Grundcapital...........	120,000,000	„		Unverändert.	
9) der Reservefonds...........	13,072,000	„		Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten....................	610,652,000	„	—	9,073,000	„
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten..............	195,038,000	„	+	3,732,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten...	15,269,000	„	+	342,000	„
13) die sonstigen Passiva........	2,217,000	„	—	2,462,000	„

Elberfeld, 17. Febr. [Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn] betrugen im Monat Januar d. J. 4,062,509 M. gegen 4,043,536 M. im Januar 1877, mithin Mehreinnahme 18,973 M. Die Einnahmen der Ruhr-Sieg-Eisenbahn incl. Finnentrop-Olpen betrugen im Monat Januar d. J. 490,557 M. gegen 507,843 M. im Januar 1877, mithin Mindereinnahme 17,286 M. Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn zusammen betrugen im Monat Januar d. J. 4,553,066 M. gegen 4,551,379 M. im Januar 1877, mithin Mindereinnahme 1687 M.

Wien, 16. Februar. [Wochenausweis der gesammten Lombardischen Eisenbahn] vom 5. bis zum 11. Februar 1,240,352 Fl., gegen 1,254,927 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Mindereinnahme 14,574 Fl.

Wien, 16. Februar. [Die Einnahme des italienischen Netzes] in der Woche vom 5. bis zum 11. Februar betrug 640,892 Fl., die Mehreinnahme desselben 2294 Fl., die Gesammtmehreinnahme des italienischen Netzes seit 1. Januar c. 77,685 Fl., die Gesammtmindereinnahme des österreichischen Netzes vom 1. Januar c. 42,807 Fl.

Vorträge und Vereine.

• **Breslau**, 16. Febr. [Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.] In der letzten Vorstandssitzung unter Leitung des Rechnungsraths und Hauptmanns a. D. Jänicke wurde nach mehreren geschäftlichen Mittheilungen zunächst Beschluß gefaßt über die eingegangenen Anzeigen von Thierquälereien. Zwei Anzeigen, die eine über mangelhafte Pflege der Kühe in einem hiesigen Kuhstalle, die andere über die Quälerei eines Eichhörnchens, wurden dem Polizei-Präsidium zur weiteren Verfolgung überwiesen. — Stadt-Schulrath Thiel zeigte in einem Antwortschreiben seine Mitwirkung zur Einführung von Kinder-Thierschutzvereinen hierselbst an und ersuchte den Vorstand, ihm das diesbezügliche Material noch vor Ostern zuzusenden, damit er den Schuldirectoren rechtzeitig die nöthigen Mittheilungen machen könne. Dies soll geschehen. — Ein Gesuch des Vereins, betreffend die Regelung des Gebrauchs der Hundefuhrwerke, hat das königliche Polizei-Präsidium ablehnend beantwortet, weil die bestehende Gesetzgebung genüge, jede nach dieser Richtung hin begangene Thierquälerei zu ahnden. — Nach einer weiteren Mittheilung des Polizei-Präsidiums sind im letzten Quartal wieder mehrere Schutzleute, die sich um die Thierschutzsache verdienstlich gemacht haben, aus dem hierfür bestehenden Fonds prämiirt worden. — Von einem Mitgliede wurde, wie bereits früher, auch jetzt wieder die Mittheilung gemacht, daß Schlachtvieh auf dem städt. Schlachthofe wegen Mangels an Stallungsräumen selbst im Winter des Nachts im Freien campiren müsse. Es soll noch weiteres Beweismaterial gesammelt werden, um nach dieser Richtung an das Polizei-Präsidium und den Magistrat vorzugehen.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

In der Sitzung der medicinischen Section am 25. Januar, hielt Herr Dr. Carl Elias einen Vortrag über „die operative Behandlung des Empyems bei Kindern." Er gab zunächst eine Zusammenstellung der verschiedenen Operationsverfahren, die sich auf folgende fünf Hauptmethoden reduciren lassen. 1) Die einfache Punction. Sie ist die älteste; wurde früher mit dem Messer, seit Heister meist nur mit dem Troicart ausgeführt. Die bei den älteren Aerzten vielfach vorhandene Furcht vor dem Eintritt der Luft in Empyemhöhlen, gab Veranlassung zur Construction von Troicart's zum Luftabschluß bei der Punction; wie von Schuh, Reybard. Malgaigne wies experimentell die Unschädlichkeit des Lufteintritts in die eiternde Pleurahöhle nach; Roser behandelte Empyeme geradezu mit Einpressen von frischer athmosphärischer Luft. Dies Verfahren wurde von Quinke modificirt. 2) Punction mit Einlegen von Metallcanülen, Gummiröhren, Bougies 2c. Hierher gehören die verschiedenen Methoden von Cattaneo, Playfair, Sédillot, Piorry, Trousseau, Kussmaul, Girgensohn. 3) Die Aspiration von Guérin zuerst angewendet, in England von Bowditsch und Russel. Seitdem Dreulafoy seinen Aspirateur der Academie med. in Paris vorgelegt hat, fand diese „Aspiration capillaire" bedeutende Anhänger wie Bouquoy, Bouchut, Castiaux, Béhier, Liebermann. Potain vereinfachte den Aspirateur von Dreulafoy und verbesserte die Canüle. Als die einfachsten und besten müssen die von Potain und Thompson gelten. E. hebt die verschiedenen Gefahren der Aspiration capillaire beim Empyem hervor. 4) Der Schnitt, seit langer Zeit von den bedeutendsten Chirurgen Deutschlands und Frankreichs geübt; in den letzten Jahren meist mit der Drainage verbunden, die bei kleinen Kindern wegen der Enge der Intercostalräume nicht ausführbar ist und sich darum nur für größere eignet. 5) Die Resection der Rippen, von Roser empfohlen; bei Kindern zuerst von Walter gemacht. — Eine darauf folgende Statistik von 48 Empyemen bei Kindern aus der Literatur zusammengestellt, ergab: die Pleuraaffection meist linksseitig und bei Knaben, und sprach zu Gunsten der Punction mit Einlegen von Canülen und des Schnittes mit Offenhalten der Wunde und Ausspülungen der Pleurahöhle mit desinficirenden Flüssigkeiten.

Zum Schluß stellte E. einen 5¼ jähr. Knaben vor, der ein hochgradiges linksseitiges Empyem gehabt hatte; so daß das Herz bis nach Rechts von linea mammillar. dextra verdrängt war. Bei einer am 19. Tage der Erkrankung vorgenommenen Punction nach Reybard wurde ein großer Tassenkopf dicken grünlichen Eiters entleert; am folgenden Tage noch circa ¼ Liter davon.

Die Behandlung bestand in täglichen Ausspülungen mit einem Katheter à double courant, worauf die Punctionsöffnung mit einem Charpiebourdonnet verstopft wurde, da der Knabe das Einlegen eines Bougies nicht vertragen konnte. Das Einlegen eines geeigneten Gummidrainrohres war wegen der Enge der Zwischenrippenräume nicht möglich. Um einen fortwährenden Abfluß des Eiters zu ermöglichen, wurde eine Zoll lange Incision zwischen der 5. und 6. Rippe in der lin. axill. sin. gemacht. Nach mehreren Tagen verkleinerte sich die Schnittwunde durch üppige Granulationsbildung derartig, daß der Abfluß ungenügend war und die Temparatur 10 bis 12 Stunden nach der Ausspülung um 1 bis 1½ Grad C. stieg. E. ließ nun eine silberne Canüle à double courant (von der Form einer Trachealcanüle) anfertigen. Diese ist 7 cm lang und 4½ mm dick und hat ein verschiebbares Schild, wodurch dieselbe je nach Verkleinerung der Pleurahöhle beliebig verkürzt werden kann. Diese Thoraxcanüle entspricht allen Indicationen bei Behandlung des Empyems. Vollkommene Entleerung, fortwährender Abfluß des Secretes, leicht und mit großer Reinlichkeit ausführbare Ausspülung der Pleurahöhle. Nach Einlegen derselben in die Incisionswunde war keine Temperatursteigerung mehr zu constatiren und wurde die Canüle durch allmälige Verkürzung bis zur vollständigen Verwachsung der beiden Pleurablätter in der Wunde gelassen. Nach ihrer Entfernung heilte die Wunde innerhalb 4 Tagen. Deformitäten sind weder an der Wirbelsäule noch an dem Brustkorbe vorhanden. Dieselbe Canüle eignet sich ebensogut zur Behandlung des Empyems bei Erwachsenen, muß jedoch um 1 bis 1½ cm länger sein.

Hierauf sprach Herr Professor Dr. Freund im Anschlusse an den im December 1877 über die intraligomentäre Entwickelung von Ovarialtumoren gehaltenen Vortrag über einen Fall von intraligomentärer und retroperitonealer Entwickelung eines großen Fibromyoms und die operative Entfernung desselben mittelst Laparotomie. Cohnheim. Freund.

Briefkasten der Redaction.

Mehrere Abonnenten in Gleiwitz. Sie finden die Antwort auf Ihre Frage in unserer heutigen politischen Uebersicht.

Herrn G. F. Nicht verwendbar.

S. L. 100. Theil II Tit. 3 § 15. Auch Geschwister ersten Grades müssen ihren Geschwistern, die sich selbst zu ernähren ganz unfähig sind, den nothdürftigen Unterhalt reichen.

[Militär-Wochenblatt.] v. Puttkamer, Rittm. und Comp.-Chef vom Rhein. Train-Bat. Nr. 8, unter Beförder. zum Major, zum Commandeur des Magdeburg. Train-Bats. Nr. 4 ernannt. Meyer, Oberstlieut., beauftragt mit der Function als Abtheil.-Chef beim Kriegsministerium, zum Abtheil.-Chef im Kriegsministerium ernannt. Prinz Waldemar von Preußen Königl. Hoheit, zum Sec.-Lieut. im 1. Garde-Regt. z. F. ernannt. Mischke, Oberst und persönl. Adjut. des Kronprinzen Kaiserl. und Königl. Hoheit 2c., neben seinen anderweitigen Dienstgeschäften mit Wahrnehmung der Function als Milit.-Gouverneur des Prinzen Waldemar von Preußen Königl. Hoheit beauftragt. v. Knobelsdorff-Brenkenhoff, Oberstlieut. und Commandeur des Magdeburg. Train-Bats. Nr. 4, mit Pens. zur Disp. gestellt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Washington, 18. Febr. Die Bland'sche Silberbill wurde in der vom Senat beschlossenen Fassung heute der Repräsentantenkammer zugestellt. Es werden Anstrengungen gemacht, das Amendement des Senates, welches die monatliche Silberausprägung auf 4 Millionen festsetzt, zu modificiren.

München, 18. Febr. Die Abgeordnetenkammer nahm mit 77 gegen 72 Stimmen den Ausschußantrag, welcher die Beschwerde der Münchener Simultanschule als begründet erklärt, nach längerer Debatte an, wobei der Cultusminister sich ausführlich gegen den Antrag aussprach. Die Liberalen hatten erklärt, sie würden sich wegen der vorgerückten Session nicht an der Debatte betheiligen.

Rom, 18. Febr. Der Herzog von Genua reist des Abends nach Lissabon ab, um dem Könige ein die Thronbesteigung Humbert's notificirendes Handschreiben zu überreichen. — Entgegen den Journalberichten vernimmt die „Agence Stefani", daß bei den Vorberathungen der Cardinäle alle Beschlüsse, ausgenommen den auf den Ort des Conclaves bezüglichen, ohne Opposition gefaßt wurden. Die Cardinäle werden im Vatican je drei Zimmer bewohnen, von welchen eines für den Cardinal, das zweite für den Secretär, das dritte für die Diener. — Einige französische Wallfahrer sind angekommen. Der heute früh celebrirten Heiligegeistmesse haben alle Botschafter und der Adel beigewohnt. Sodann folgt die Lesung der päpstlichen Constitutionen, auf welche die Cardinäle das Gelöbniß der Treue und des Stillschweigens leisten werden. Abends werden sich die Cardinäle in die Conclave-Appartements einschließen.

Rom, 18. Febr. Pius IX. bestimmte in seinem Testamente, daß die dem heiligen Stuhle gehörigen Gegenstände von den Cardinälen Bilio, Simeoni und Monaco übernommen und seinem Nachfolger übergeben werden sollen. Das Privatvermögen hinterließ der Papst seinen drei Neffen. Er hinterließ allen italienischen und auswärtigen depossedirten Fürsten Legate.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 18. Febr. Fürst Bismarck hat Herrn v. Bennigsen die Zusage gemacht, die Interpellation morgen zu beantworten. Man erwartet friedliche Erklärungen über die Beziehungen Rußlands zu Oesterreich und über die Stimmung gegen England. In dem gestrigen Bundesrathe wurde über die Stellvertretungsvorlage kein Beschluß gefaßt. Fürst Bismarck fehlte. — Preußen stellt beim Bundesrath den Antrag auf eine Enquete über die Eiseninduftrie. Löwe beantragt im Reichstag die Revision des Zolltariffs mitbegriffen die Eisenzölle. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 18. Febr. Die Vermählungsfeier der beiden Prinzessinnen hat programmmäßig stattgefunden. Anläßlich der Feier war schon seit frühem Morgen ein bewegtes Leben namentlich unter den Linden und in der Friedrichstadt. Alle öffentlichen und städtischen Gebäude, viele Privat-Gebäude hatten geflaggt und waren festlich geschmückt. Vor dem kaiserlichen und dem kronprinzlichen Palais wogte eine dichtgedrängte Menge, welche den Kaiser und den Kronprinzen, sobald sie sich zeigten, mit enthusiastischen Zurufen begrüßte. Vielfache Illumination in der Stadt.

Berlin, 18. Februar. Die Bundesrathsausschüsse hielten gestern eine Sitzung ab, woran der Reichskanzler nicht theilnahm; sie werden sich voraussichtlich Mittwochs nochmals versammeln. Heute hat sich der Bundesrath mit der Stellvertretungsvorlage nicht beschäftigt. Dem Vernehmen nach wird der Reichstagspräsident dem Kaiser zu der heutigen Vermählungsfeier der beiden Prinzessinnen eine Gückwunsch-Adresse der deutschen Abgeordneten überreichen. Die standesamtliche Eheschließung der Prinzessin Elisabet mit dem Erbgroßherzog von Oldenburg und der Prinzessin Charlotte mit den Erbprinzen von Meiningen wurde heute durch den Minister Schleinitz vollzogen.

London, 18. Febr. Eine Specialausgabe der „Times" bringt ein Telegramm aus Pera vom 17. Februar: Die Russen ziehen ihre Truppen vor der Vertheidigungslinie von Konstantinopel zusammen. Zur Zeit liegt aber nicht das geringste Anzeichen für eine Vorwärtsbewegung der Russen vor.

Petersburg, 18. Febr. Der Thronfolger und Großfürst Wladimir sind hier eingetroffen. — Der „Agence Russe" zufolge soll die Wahl von Baden-Baden als Congreßort, sowie die Anwesenheit der Minister des Auswärtigen daselbst als wahrscheinlich gelten, jedoch ist noch nichts Definitives festgesetzt.

Konstantinopel, 18. Febr. Die Russen räumten die in der neutralen Zone gelegene Redoute Samidie.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 18. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Realisirungen.
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	18.	16.	Cours vom	18.	16.
Oesterr. Credit-Actien	399 50	388 50	Wien kurz	171 10	170 80
Oesterr. Staatsbahn	447 50	442 50	Wien 2 Monat	170 —	169 55
Lombarden	131 —	131 —	Warschau 8 Tage	221 75	219 —
Schles. Bankverein	79 80	79 —	Oesterr. Noten	171 40	171 20
Bresl. Discontobank	60 50	60 —	Russ. Noten	222 —	219 20
Schles. Vereinsbank	57 —	57 —	4½% preuß. Anleihe	105 10	105 —
Bresl. Wechslerbank	69 60	69 50	3½% Staatsschuld	92 70	92 75
Laurahütte	75 75	75 40	1860er Loose	106 50	107 —

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 84, 60.
(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	94 70	94 50	R.-O.-U.-St.-Prior.	106 10	106 —
Oesterr. Silberrente	57 80	56 50	Rheinische	105 90	105 50
Oesterr. Goldrente	64 50	63 —	Bergisch-Märkische	74 90	74 40
Türk. 5% 1865er Anl.	9 10	9 —	Köln-Mindener	91 10	90 90
Poln. Liq.-Pfandbr.	59 75	59 25	Galizier	104 75	103 75
Rum. Eisenb.-Oblig.	24 90	24 75	London lang	— —	20 30½
Oberschl. Litt. A.	122 50	121 75	Paris kurz	— —	81 10
Breslau-Freiburger	63 40	62 60	Reichsbank	155 90	155 50
R.-O.-U.-St.-Actien	96 50	96 —	Disconto-Commandit	120 —	119 —

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 399, 50. Franzosen 447, 50. Lombarden 131, —. Disconto-Commandit 120, 50. Laura 75, 60. Goldrente 64, 10. Ungarische Goldrente 78, 75. 1877er Russen 84, 80. Neueste Consols 96, 30.

Spielwerthe anfangs animirt, wesentlich höher, schließlich auf Realisirungen wenig schwächer. Bahnen, Banken und Industriewerthe meist besser. Auslandsfonds gut behauptet, russische Valuta fester. Deutsche Anlagen beliebt. Discont 2½ pCt.

Frankfurt a. M., 18. Februar, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 200, —. Staatsbahn 224, 25. Lombarden —. —. 1860er Loose —, —. Goldrente —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Animirt.

Hamburg, 18. Febr., Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 200, 50. Franzosen —, —.

Wien, 18. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	18.	16.	Cours vom	18.	16.
Papierrente	63 75	63 40	Anglo	102 —	96 25
Silberrente	67 20	66 60	St.-Esb.-A.-Cert.	259 50	258 —
Goldrente	74 95	74 50	Lomb. Eisenb.	77 —	76 25
1860er Loose	111 70	111 40	London	118 20	118 50
1864er Loose	139 —	138 20	Galizier	245 25	244 25
Creditactien	232 50	226 50	Unionbank	66 75	64 50
Nordwestbahn	109 50	107 25	Deutsche Reichsb.	58 15	58 47½
Nordbahn	198 75	198 —	Napoleonsd'or	9 44	9 48

Paris, 18. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 74, 05. Neueste Anleihe 1872 110, 30. Italiener 74, 15. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 9, 05. Goldrente 64⅞. Ungar. Goldrente —, —. Unentschieden.

London, 18. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95¼. Italiener 70⅞. Lombarden 6, 11. Türken 8, 13. Russen 1877er 84¾. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: Milde.

Berlin, 18. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	18.	16.	Cours vom	18.	16.
Weizen. Flau.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	204 50	206 —	April-Mai	68 90	68 70
Mai-Juni	205 50	207 —	Mai-Juni	69 —	68 80
Roggen. Flau.					
Februar	146 —	146 —	Spiritus. Ermatt.		
April-Mai	145 50	146 50	Februar	51 40	51 50
Mai-Juni	144 50	145 50	April-Mai	52 80	52 80
Hafer.			Juni-Juli	54 —	54 —
April-Mai	137 —	137 50			
Mai-Juni	139 —	139 50			

Stettin, 18. Febr., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	18.	16.	Cours vom	18.	16.
Weizen. Matt.			Rüböl. Fest.		
Frühjahr	207 50	208 50	Februar	70 —	70 —
Mai-Juni	208 50	209 50	April-Mai	69 50	69 50
Roggen. Still.			Spiritus.		
Frühjahr	143 50	144 —	loco	50 10	49 70
Mai-Juni	143 —	143 50	Februar	— —	— —
			Frühjahr	51 60	51 60
Petroleum.					
loco	12 —	12 50			

(W. T. B.) **Hamburg**, 18. Febr. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen flau, per April-Mai 210, 50, per Mai-Juni 212, —. Roggen matt, per April-Mai 150, —, per Mai-Juni 150, —. Rüböl ruhig, loco 73⅛, per Mai 72. Spiritus fest, per Februar 42, per März-April 42, per April-Mai 42¾, per Mai-Juni 43. Schr schön.

(W. T. B.) **Köln**, 18. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per März 21, 65, per Mai 21, 35. Roggen per März 14, 65. per Mai 15, —. Rüböl loco 37, 20, per März 36, 10. Hafer loco 15, 25, per Mai 14, 80.

(W. T. B.) **Paris**, 18. Febr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl weichend, per Februar 65, —, per März-April 65, 50, per Mai-Juni 66, —, per Mai-August 66, —. Weizen matt, per Februar 30, 50, per März-April 30, 75, per Mai-Juni 31, —, per Mai-August 31, —. Spiritus behauptet, per Februar 56, 75, per Mai-August 58, 50. — Regnerisch.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 18. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per März —, per Mai —. Roggen loco flau, per März 177, per Mai 181. Rüböl loco 42½, per Mai 40⅛, per Herbst 38⅞. Raps loco —, —, per Mai 437, —, per Herbst 408. — Wetter: Regen.

(W. T. B.) **London**, 18. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Angekommene Ladungen williger. Anderes eher schwächer. Fremde Zufuhren: Weizen 55,449, Gerste 11,404, Hafer 36,287 Qurtrs.

Glasgow, 18. Febr. Roheisen 51,6.

Hamburg, 18. Februar, Abends 9 Uhr 5 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 57¾. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 199, 75. Oesterr. Staatsbahn 557, —. Rheinische —, —. Berg.-Märkische —. Köln-Mindener —, —. Festlich, Schluß abgeschwächt.

Frankfurt a. M., 18. Febr., Abends — Uhr — M. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 200, 25. Staatsbahn 223, 50. Lombarden 65⅜. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 18. Febr., 5 Uhr 10 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 232, 50, Staatsbahn 259, 75, Lombarden —, —, Galizier 245, 25, Anglo-Austrian 102, 50, Napoleonsd'or 9, 44½, Renten 63, 77½, Deutsche Reichsbank —, —, Marknoten 58, 20, Goldrente 74, 90, Ungarische Goldrente 92, —. Sehr fest, Ungarischer Credit 219, 50, Hausse.

Paris, 18. Februar, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Steigend.

Cours vom	18.	16.	Cours vom	18.	16.
3proc. Rente	74 27	73 77	Türken de 1865	9 —	8 85
5proc. Anleihe v. 1872	110 60	110 —	Türken de 1869	44 30	44 30
Ital. 5proc. Rente	74 40	73 65	Türkenloose	32 20	32 20
Oesterr. Staats-Eis.-A.	553 75	546 25	Goldrente	64¾	64⅞
Lombard. Eisenb.-A.	167 50	167 50			

London, 18. Februar. Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 1¾ pCt. Bankeinzahlung 137,000 Pfd. Sterl.

Cours vom	18.	16.	Cours vom	18.	16.
Consols	95, 13	95, 05	6pr. Ver. Staat.-Anl.	104⅞	104⅞
Italien. 5proc. Rente	74	73¾	Silberrente	—, —	—, —
Lombarden	6⅛	6, 09	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	85½	83⅛	Berlin	—, —	—, —
5proc. Russen de 1872	85	83	Hamburg 3 Monat	—, —	—, —
5proc. Russen de 1873	87⅞	83	Frankfurt a. M.	—, —	—, —
Silber	54, —	54, —	Wien	—, —	—, —
Türk. Anleihe de 1865	8¼	8⅝	Paris	—, —	—, —
6proc. Türken de 1869	—, —	8⅜	Petersburg	—, —	—, —

[Von Brockhaus Conversations-Lexikon,] 12. Auflage, wurde soeben der neunte Band vollendet, der bis zum Anfang des Buchstuben M reicht. Dieselbe sorgfältige Kritik in der Sichtung und Verarbeitung des Stoffs, dieselbe gründliche wie geschmackvolle Darstellungsweise, womit das Brockhaus'sche Conversations-Lexikon sich seinen Weltruf erworben und unantastbar bewahrt hat, giebt sich durchweg auch in der gegenwärtigen zwölften Auflage kund. Unter den umfangreichern Artikeln des neunten Bandes fallen verhältnißmäßig viele in das kirchliche Gebiet; außer Kirche selbst und 23 Zusammensetzungen mit Kirche, wie Kirchengeschichte, Kirchengewalt, Kirchenmusik, Kirchenrecht, Kirchenstaat, Kirchenväter, Kirchenverfassung 2c., noch eine ganze Anzahl solcher, die wenigstens in enger Beziehung dazu stehen, wie Katechismus, Katholicismus, Ketteler (der Bischof), Klerus, Klöster, Loyola, Luther. Mit dem menschlichen Körper im gesunden wie im kranken Zustande beschäftigen sich die Artikel: Kehle, Kinderkrankheiten, Karlsbad, Kissingen, Klimatische Curorte, Knochen, Knochenbrüche, Knochenverletzung, Krankheit, Kreislauf des Blutes, Leichenverbrennung, Lunge, Lungenschwindsucht. Als wichtig für die politische Situation der Gegenwart nehmen besonderes Interesse in Anspruch: Kaspisches Meer, Kaukasus, Konstantinopel, Krieg, Kriegsrecht, Lothringen, Mac Mahon. Aus der Reihe der Biographien treten die Namen: Kaulbach, Kepler, Klopstock, Kopernikus, Lafayette, La Marmora, Lamartine, Lassalle, Lessing, Liebig, Livingstone hervor; unter den Ortsbeschreibungen die Städte: Karlsruhe, Kassel, Köln, Kopenhagen, Krakau, Leipzig, Lissabon, Liverpool, London, Lübeck, Lyon, Madras, Madrid. Nicht minder reich sind alle andern Fächer, namentlich auch Kunst und Gewerbe, in dem Bande vertreten.

Heute wurde uns ein gesunder Junge geboren. [1939]
Breslau, den 17. Februar 1878.
Otto Stein und Frau.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen erfreut an
Herrmann und Bertha Neustadt, geb. **Fränkel.** [1938]
Breslau, den 17. Februar 1878.

Durch die glückliche Geburt eines munteren kräftigen Knaben wurden hocherfreut [714]
Adolph und Emma Breit, geb. **Fuchs.**
Tarnowitz, den 16. Febr. 1878.

Heute früh 4½ Uhr verschied sanft eines der ältesten Mitglieder unserer Officin, der Schriftsetzer

Herr Heinrich Dittrich.

Seine treue Anhänglichkeit an unser Haus, sein unermüdlicher Fleiss und sein biederer Charakter sichern ihm ein bleibendes Andenken. [2797]
Breslau, den 18. Febr. 1878.
Grass, Barth & Comp,
W. Friedrich.

Todes-Anzeige.

Heute früh 4½ Uhr starb plötzlich nach kurzem Krankenlager an Herzlähmung unser biederer College, der Schriftsetzer Herr [2819]

Heinrich Dittrich

aus Liegnitz,
im Alter von 64 Jahren und 2 Monaten.

Der Verstorbene, Mitbegründer aller Breslauer Buchdrucker-Unterstützungskassen, wirkte als Rendant der Buchdrucker-Wittwenkasse 23 Jahre hindurch in der uneigennützigsten und erfolgreichsten Weise.

Sein bescheidenes, herzgewinnendes Wesen hat ihm die Liebe und Achtung Aller erworben.

Er ruhe in Frieden!

Breslau, den 18. Febr. 1878.
Die Mitglieder der Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei von Graß, Barth & Comp. (W. Friedrich).

Beerdigung: Donnerstag, den 21. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, auf den St. Elisabet-Kirchhof bei Gräbschen.
Trauerhaus: Herrenstr. 20.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut Nachmittag 3 Uhr starb nach namenlosem Leiden an Gehirn-Entzündung mein herziges **Lieschen** im Alter von 2 Jahren 1 Monat.
Breslau, den 18. Februar 1878.
Max Seltzsam, [1967]
Raths-Bureau-Assistent.

Nach längerem Leiden entschlief gestern Abend 6 Uhr unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Schwägerin, Frau verw.

Johanna Kolker,

geb. **Rawiczer,**
im ehrenvollen Alter v. 92 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 18. Febr. 1878.
Beerd.: Dinstag, den 19. Febr., 3 Uhr Nachmittags. [2795]
Trauerhaus: Hinterhäuser 7.

Am 16. h., früh 6 Uhr, starb im Kloster der Barmherzigen Brüder hierselbst unser langjähriger Freund, der Kaufmann Herr [1955]

Heinrich Frankowsky,

nach schweren Leiden im Alter von 29½ Jahren.
Breslau, den 18. Februar 1878.
Paul Müller und Frau, Neumarkt i. Schl.,
Gustav Müller, Leipzig,
Emil Reuter, Sangerhausen.

Statt besonderer Meldung.
Heute Abend 11 Uhr verschied zu Brieg sanft nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter [715]

Auguste, verw. Schnabel,

geborene **Jokisch,**
in dem ehrenvollen Alter von 72 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an, um stille Theilnahme bittend,
Die Hinterbliebenen.
Roswadze, Brieg und Breslau, den 16. Februar 1878.

Die ⅟₄-Loose 4. Kl. 157. Lotterie **Nr. 90,957** b und **36,120** d sind dem rechtmäßigen Spieler verloren gegangen. Vor Ankauf warnt
[1947] **Scheche,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Photogr. Inst. Adolf Pick,
Nicolaistrasse 69. [1943]
Portrait-Vergrösserungen in **sauberster** Ausführung zu **wahrhaft billigen Preisen.**
Vorausbezahlung findet nicht statt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Rechtsanwalt und Notar Hr. Saul in Wriezen mit Frl. Hedwig Hirsch in Berlin.

Verbunden: Hr. Kreisger.-Rath Krumbholtz mit Frl. Susette Hertz in Jüterbog.

Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Diakonus Fischer in Berlin, dem kgl. Baumeister Hrn. Nitka in Berlin, dem Hrn. Prof. Dr. Albrecht in Steglitz bei Berlin.

Gestorben: Verw. Frau Superintendent Kayser in Potsdam. Frau General-Lieutenant v. Sichartschoff in Hameln. Rechtsanwalt a. D. Herr Gerlach in Berlin.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 19. Febr. Letztes Gastspiel und Abschiedsvorstellung des Herrn Carl Sontag vom königl. Theater in Hannover. Auf vielseitige's Verlangen. (Anfang 7 Uhr.) **„Doctor Wespe."** Lustspiel in 5 Acten von R. Benedix.
Mittwoch, den 20. Februar. Gastspiel des Herrn Emil Thomas und des Fräul. Betty Damhofer vom Thalia-Theater in Hamburg: **„So sind sie Alle!"** Posse mit Gesang in 3 Acten. [2801]
Donnerstag, den 21. Febr. 1. Gastspiel des königl. preuß. Hofschauspieler Herrn Kahle vom Hoftheater in Berlin. **„König Lear."**

Lobe-Theater.

Dinstag, den 19. Febr. Z. 26. M.: **„Hasemann's Töchter."** [2799]
Mittwoch, den 20. Febr. Z. 7. M.: **„Fromont junior und Risler senior."**
Donnerstag. Z. 1. M.: **„Donnerstag."** Lustspiel in 1 Act von Ludwig Sittenfeld. Hierauf: Z. 1. M.: **„Der letzte Termin."** Schwank in 1 Act von Oskar Justinus. Zum 1. M.: **„Der Besuch im Carcer."** Humoreske in 1 Aufzug von Ernst Eckstein.
Freitag. Z. 5. M.: **„Johannistrieb."**

Thalia-Theater.

Dinstag, den 19. Februar. Zweites Gastspiel des Herrn Emil Thomas und des Frl. Betty Damhofer, vom Thalia-Theater in Hamburg. **„So sind sie Alle."** Posse mit Gesang in 3 Acten von W. Mannstädt und A. Weller. Musik von Mannstädt. [2800]
Mittwoch bleibt die Bühne geschlossen.

Orchesterverein.
Dinstag, d. 19. Februar, Abds. 7 Uhr, im Musiksaale der Universität:

8. Kammermusik-Abend.

1) Trio (H-dur). J. Brahms.
2) Kreisleriana. Schumann.
3) Quartett (F-dur). Beethoven.

Gastbillets à 2 Mk. in der Kgl. Hof-Musikalienhandlung von **Julius Hainauer.** [2703]

2829 **Paul Scholtz's** Etablissement.

Concert

vom Concertmeister Herrn **Strasser.**
Auftreten der
Leipziger Couplet-Sänger
Herren **Neumann, Metz, Ascher, Schreyer, Semada** und **Brückner.**
Anfang 7½ Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 30 Pf.

Zeltgarten.
Grosses Concert

von Herrn **A. Kuschel.**
Erste Vorstellung
des preisgekrönten Hercules
Mr. Charles Ernest
und der Concert-Sängerin
Frau Lina Ernest.
Gastspiel
der vorzüglichen internationalen Opern- u. Concert-Sängerin
Fr. Bertha Ravené,
[2793] sowie Auftreten
der beiden Indianer
Brothers Valjean,
Jongleure und Balanceure
(große Sensations-Nummer: Dressur einer lebenden Taube),
des Charakter- u. Groteskstänzers
Herrn Charles Legard
nebst **Fräul. Anetta,**
des Professors der Mimik
Herrn **Albert Koller-Berg,**
der deutschen Chans.-Sängerin
Fräulein Anna Suhr
und des
Baritonisten Herrn **Fichtner.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Concert-Haus,

vorm. **Wiesner,** jetzt **Nitsche.**
Täglich: [2495]
Gr. Doppel-Concert
von Herrn **J. Peplow**
und den
beliebten Leipziger Quartett- und Couplet-Sängern.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Das große Orchestrion spielt täglich in Bögel's Restaur., Friedrichstr. 49.
Anfang 8 Uhr. [1946]
Entree 25 Pf., Kinder 10 Pf.

Zur Fastnacht in Rosenthal

Mittwoch, den 20., und **Donnerstag,** den 21. Februar, ladet erg. ein
[1940] **J. Seiffert.**
Brat- und Leberwurst, auch andere Speisen halte bestens empfohlen. — Omnibusfahrt vom Wäldchen v. 2 U. ab.

2614 **Castan's Panopticum,**
Kunstausstellung lebensgroßer Wachsfiguren,
Königsstraße Nr. 1,
Schweidnitzerstraßen-Ecke.
Geöffnet täglich von 9 Uhr Vorm. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Für die so überaus zahlreichen und herzlichen Glückwünsche von nah und fern zu meinem 70. Geburtstage fühle ich mich veranlaßt, hierdurch meinen aufrichtigsten und besten Dank auszusprechen.

Heimann Ring,
[716] Ratibor.

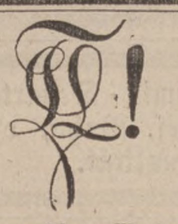
Musikalien-Leih-Institut.

Abonnements können **täglich** beginnen.
Kataloge leihweise. [2053]
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

Sitzung der naturwissenschaftlichen Section.
Mittwoch, den 20. Februar, Abends 6 Uhr. [2794]

Gesellschaft der Freunde.
Sonnabend, den 23. Februar c., Abends 8 Uhr: [2820]
Tanzkränzchen.
Billetausgabe ausschliesslich Donnerstag, von 5 bis 7 Uhr Abends, im Ressourcenlocal.

Gesellschaft „Eintracht".
Stiftungsfest
Sonntag, den 24. Februar,
[2416] Abends 7 Uhr.
Souper und Ball
im **Saale des Café restaurant.**
Einführung von Gästen ist gestattet, deren Anmeldung bis Mittwoch, den 20. d. M., entgegen genommen wird.
Billetausgabe: Donnerstag, den 21. d. Mts., Abends 7—9 Uhr, im Ressourcen-Locale.



Zu dem am 23. d. M. in **Pfendsack's Restaurant,** Schmiedebrücke, zu feiernden **Stiftungsfeste** beehrt sich ihre alte Herren und Ehren-Mitglieder ergebenst einzuladen
die Landsmannschaft „Leobsitia."
[1941] J. A.:
Richard Bönisch, stud. phil.,
z. Z. Schriftwart.

Einem **englischen Conversations-Lesekränzchen** — unter Leitung einer Engländerin — können noch zwei junge Damen beitreten. [1944]
Gef. Offerten sub P. 20 in den Briefkasten d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Clavier-Unterricht.
Eine Lehrerin w. noch Stunden anzunehmen Alexanderstrasse 36, 3. Etage, **Dietze.** [1964]

Heiraths-Gesuch. 2825
Eine Wittwe, 60 Jahr alt, mit ca. **15,000 Thlr.** baarem und sonstigem Vermögen, alleinstehend, wünscht sich mit einem Herrn von 55—65 Jahren, gut situirt und **alleinstehend,** zu verheirathen. **Nicht** anonyme u. ganz **ausführliche** Offerten werden unter **Nr. 44,444 a. d. Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstraße 1, erbeten. **Discretion Ehrensache.**

Höchst discrete Heirathspartien vermittelt Julius Wohlmann, Breslau, Schwertstr. 6.

Fräuleins, welche die Damenschneiderei schnell und gründl. lernen wollen, k. s. m. Schmiedebrücke 67, **A. Bretschneider,** Damenschneiderin.

Beamte erhalten bei strengster Discretion Geld.
S. Schiftan, Schweidnitzerstr. 31.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Gegen Rückgabe der Dividendenscheine pro 1877, welche von denjenigen Herren Actionairen quittirt sein müssen, die am 31. December 1877 in unseren Büchern als Eigenthümer der Actie eingetragen sind, kann die für das Jahr 1877 festgestellte Dividende von [2828]

M. 133 D. R. pro Actie

vom Dinstag, den 19. Februar cr. ab, an unserer Haupt-Kasse, im Gesellschaftshause, Breiteweg 7 und 8 hier, in Empfang genommen werden.

Magdeburg, den 18. Februar 1878.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath: **Schrader.**
Der General-Director: **Friedr. Knoblauch.**

Mit der Auszahlung der Dividende pro 1877 für den **Regierungsbezirk Breslau** ist die **unterzeichnete** General-Agentur, für den **Regierungsbezirk Oppeln** die General-Agentur **Gleiwitz** (in Gleiwitz, Ober-Wallstraße 4) und für den **Regierungsbezirk Liegnitz** die General-Agentur **Görlitz** (in Görlitz, Berlinerstraße Nr. 26) **bis ultimo März** cr. beauftragt.

Breslau, den 18. Februar 1878.

Die General-Agentur der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Theodor Ziese
(Neue Taschen-Straße Nr. 19).

Springer's Concert-Saal.

Dinstag, den 19. Februar 1878,
zum Besten der hiesigen Suppenanstalten:
Großes Fest- und Künstler-Concert,
gegeben von der humor. Musik-Gesellschaft
„Brumme I",
unter gütiger Mitwirkung der Damen Frl. **Braun,** Frl. **Alma Krause,** Frl. **v. Pistor,** der Opernsängerin Frl. **Bettina v. Colani,** vom Stadttheater zu Rostock, des Herzogl. Sächsischen Kammer-Virtuosen und Concertmeisters Herrn **Otto Lüstner,** sowie der Herren **Hans Grundmann, Heinemann, Prawit, Woloff.**

Fest-Concert der Breslauer Concert-Capelle
unter Leitung des Musik-Directors Herrn **R. Trautmann.**

Centralstelle für Entnahme der Billets sowie der Logen, letztere à 6 M. (excl. Entree), bei dem Vorsitzenden der Gesellschaft, Herrn Kaufmann **Emil Sackur (Sackur Söhne),** Junkernstr. 31.
Das Programm sowie die Commanditen zur Entnahme von Billets, à 75 Pf., sind aus den Anschlagszetteln zu ersehen. [2830]
An der Abendkasse à Billet 1 M.
Oeffnung des Saales 4 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Der Vorstand.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.
Dinstag, den 19. d. M., **Versammlung im Vereinszimmer. Mittwoch,** den 20. d. M., **Vortrag** des Herrn **Prediger Reichenbach.**
„Einst und jetzt, oder der Grundgedanke [2823]
der alten und neuen Weltanschauung.

Höhere Töchterschule u. Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt,
Albrechtsstraße 16, Ecke Bischofstraße. [1945]
Anmeldungen für Ostern nehme ich von 1—4 Uhr entgegen.
Clara Eitner.

Jüd. Pensionat in Kreuzburg.
Knaben, die hier das Gymnasium besuchen wollen, finden bei mir freundliche Aufnahme, Beaufsichtigung und Nachhilfe.
[721] Rector. Cand. **Landau,** Religionslehrer auch am Gymnasium.

Local-Veränderung.
Mein
Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft
befindet sich jetzt [1937]
Nr. 38. Ring Nr. 38,
Grüne Röhrseite.
Hugo Fränkel.

1-, 2-, 3-, 4-, 5-, 6- bis 12knöpfige **Ball-Hand-schuhe,** sowie Ball-Cravatten empfiehlt in grösster Auswahl **L. Helman,** Schweidn.-Str. 5, vis-à-vis d. Hoff. Hrn. Alb. Fuchs.

Damenkragen,

sämmtliche Neuheiten der Saison,
empfiehlt in bedeutendster Auswahl zu billigsten Preisen
Heinrich Leschziner,
Breslau, Königsstr. 4, Riegner's Hôtel.

Türk. roth.

Wer die Herstellung einer echten Imitation in lebhafter Nüance für baumwollen Bündelgarn und gestärkte Warps lehren kann, wolle Offerten sub F. 786 bei Rudolf Mosse, Breslau, einreichen.
Vergütung nach Uebereinkunft. [2710]

Die von mir in dieser Zeitung empfohlenen
Strumpfseiden,
das Loth zu 45 Pf., sind
unzerreißbar,
ebenso sind meine bunte Baumwollen in allen modernen Farben wirkliche waschechte **Estremadura** Nr. 4½ und 6 (auch auf Knäulen in jeder beliebigen Größe und Form gewickelt, ohne Preiserhöhung).
Ich mache die geehrte Damenwelt noch ganz besonders auf mein großartiges Lager [2827]
altdeutscher Waschborten, Franzen, Knöpfe, Marabouts
und deren wirklich billige Preise aufmerksam.
J. Fuchs jr.,
Ohlauerstr. 20,
gegenüber der Bischofstraße.

Den geehrten Herrschaften von **Beuthen und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich hier, **Piekarerstr. 46,** eine eigene
Gärtnerei errichtet habe.
Ich empfehle **blühende** Topfgewächse, Bouquets von frischen Blumen in jeder **Größe** und **Güte,** von der einfachsten Papiermanschette bis zu den elegantesten **Tarlatan-** und **Seidenmanschetten** mit Blonde, einer geneigten Beachtung. Bouquets und Kränze werden, wie bekannt, geschmackvoll angefertigt. Zugleich mache ich Rosenfreunde auf meine
nur guten Rosensorten,
worunter auch Neuheiten von **1875** und **1876,** ganz besonders aufmerksam. Mich **bei Bedarf** bestens empfohlen haltend, zeichnet [2814]
Hochachtungsvoll
C. Langner,
Handelsgärtner.

Wichtig für Maschinenfabrikanten.
Der Erfinder einer Maschine zum Mangeln der Wäsche sucht am hiesigen Platze einen Fabrikanten oder Capitalisten behufs Ausführung derselben. Dieselbe ist zur Patentirung angemeldet, nimmt ca. 1 Q.-M. Raum ein, liefert glatte Wäsche und kann von Kindern von 10 Jahren bewegt werden. [1936]
Offerten unter Chiff. W. M. 19 an die Expedition der Bresl. Ztg.

30,000 Mark
werden von einem industriellen Werke Oberschlesiens, das den dreifachen Werth repräsentirt u. unbelastet ist, ges. Unterhändler verbeten. Offerten sub **L. 791** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Frische feiste Fasanen
empfiehlt [1958]
Kempner's Weinhandlung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4824 die Firma [176]

Lippmann Bloch

und als deren Inhaber der Kaufmann **Lippmann Bloch** hier heute eingetragen worden.

Branche: Handelsgeschäft mit Bergwerks- und Hüttenproducten.

Breslau, den 13. Februar 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute a. bei Nr. 4298, die Firma [177]

L. Rothmann & Co.

betreffend, folgender Vermerk:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf die verehelichte Kaufmann **Regina Rothmann**, geborene **Spitz**, zu Breslau übergegangen und wird von derselben unter der bisherigen Firma fortgeführt, und b. unter Nr. 4825 die Firma

L. Rothmann & Comp.

hier und als deren Inhaberin die verehelichte Kaufmann Regina Rothmann, geborene **Spitz**, hier eingetragen worden.

Breslau, den 13. Februar 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute bei Nr. 4818 das durch den Eintritt der Kaufleute **Bernhard Schiffer**, Stadtrath **Carl Schierer**, **Joseph Pohl**, **Marcus Kretschmer**, verehelichten **Rosalie Hahn**, gebornen **Joachim**, **Max Eberle**, **Louis Driesen**, **Carl Peltner**, **Louis Stoller**, **Johann Robert Gornick**, **August Goldschmidt**, **Heinrich Kluge**, **Louis Goldstücker**, **Albert Hübner**, **Siegmund Matzdorf** und **Max Goldschmidt**, sämmtlich zu Breslau, in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Bernhard Neumann** hier erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma

Transportbureau Neumann

hier und in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 1492 die von den Kaufleuten [178]

1) **Bernhard Neumann**,
2) **Bernhard Schiffer**,
3) Stadtrath **Carl Schierer**,
4) **Joseph Pohl**,
5) **Marcus Kretschmer**,
6) verehelichten **Rosalie Hahn**, geborenen **Joachim**,
7) **Max Eberle**,
8) **Louis Driesen**,
9) **Carl Peltner**,
10) **Louis Stoller**,
11) **Johann Robert Gornick**,
12) **August Goldschmidt**,
13) **Heinrich Kluge**,
14) **Louis Goldstücker**,
15) **Albert Hübner**,
16) **Siegmund Matzdorf**,
17) **Max Goldschmidt**,

sämmtlich zu Breslau, am 28. Januar 1878 hier unter der Firma

Transportbureau Neumann

errichtete offene Handelsgesellschaft eingetragen worden.

Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur die Gesellschafter **Carl Schierer**, **Bernhard Neumann** und **Joseph Pohl** und zwar jeder für sich allein befugt. Alle übrigen Gesellschafter sind von der Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, ausgeschlossen.

Breslau, den 13. Februar 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Handelsmann **Karl Welz** gehörige Grundstück Nr. 66 Zirlau soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 12. März 1878,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 8 Ar 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 18 Pf. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [242]

am 13. März 1878,
Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Parteien-Zimmer, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Freiburg, den 10. Januar 1878.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In dem **Theodor Geisler'schen Concurse von Mittelwalde** ist der **Kaufmann Ferdinand Thiel** daselbst zum definitiven Masse-Verwalter ernannt worden. [462]

Habelschwerdt, den 13. Febr. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen der Kaufleute

Oldakowsky & Keith

zu Ziegenhals hat der Kaufmann **Hermann Seyfert** zu Nordhorn bei Lingen a. d. Ems eine Forderung von 1500 Mark nebst 4½ pCt. Zinsen seit 26. Februar 1877 nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 19. März 1878,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [465]

Neisse, den 9. Februar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [466]

L. Volkmann

zu Ziegenhals ist auf Grund der Einwilligung aller angemeldeten Gläubiger durch Einstellung des Verfahrens beendet.

Neisse, den 11. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Goldarbeiters [467]

Richard Kretschmer

von hier eingeleitete Concurs ist, da sämmtliche bekannte Gläubiger in die Aufhebung gewilligt, aufgehoben.

Schweidnitz, den 9. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung sub Nr. 58 bei der Firma:

Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta & Söhne)

zu Freiburg i. Schl. in Colonne 4 Folgendes:

Die General-Versammlung der Actionäre vom 30. November 1877 hat beschlossen, das Grundcapital der Gesellschaft um den Betrag von 100,000 (Einhundert Tausend) Thalern gleich 300,000 (Dreihundert Tausend) Mark durch den Ankauf eigener Actien der Gesellschaft im Nominal-Werthe von 100,000 (Einhundert Tausend) Thalern und demnächstige Cassation derselben zu reduciren und hat der Aufsichtsrath der Gesellschaft in Gemeinschaft mit dem Vorstande denselben ermächtigt, den Ankauf eigener Actien im Nominalwerthe von 100,000 (Einhundert Tausend) Thalern behufs Cassation derselben nach freiem und besten Ermessen zu bewirken,

heut eingetragen worden. [468]

Schweidnitz, den 9. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die am 26. November 1877 zu Wehlige verstorbene Auszügler-Wittwe **Marie Elisabeth Marklofsky**, geborene **Streubel**, hat in ihrem am 3. Januar 1878 publicirten Testamente vom 9. Januar 1866

a. der verehelichten Lohngärtner **Christiane Urban**, geborene **Pinkne** von **Heinrichsdorf**,
b. der unverehelichten **Christiane Pinkne** von **Wehlige**,
c. der **Juliane** verehelichten **Krause**, geborene **Beutler**, aus **Borek** im Großherzogthum Posen, zuletzt in **Berlin** wohnhaft gewesen,

je ein Legat von 57 Mark ausgesetzt.

Dies wird den ihrem Aufenthalte nach unbekannten Interessenten hiermit bekannt gemacht. [461]

Militsch, den 6. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.
gez. **Michaelis.**

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen der Handelsfrau [464]

Auguste Gawenda

zu Creuzburg haben nachstehende Gläubiger nachträglich Forderungen angemeldet und zwar:

1) Handlung **Auguste Scherff** zu Creuzburg in Höhe von 17,20 Mark resp. 5,05 M.
2) Frau **Pauline Kabitz** zu Creuzburg, in Höhe von 19,75 M.
3) Handlung **Gebr. Klemperer** zu Breslau in Höhe von 275,30 Mark.
4) Handlung **Beer & Feige** zu Liegnitz in Höhe von 52,70 M.
5) Handlung **Schulze & Müller** zu Plauen i. V. in Höhe von 110 M.
6) Die unverehelichte **Hedwig Hahn** zu Mittelwalde in Höhe von 2075 M.

Der Termin zur Prüfung derselben ist auf

den 11. März 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 4 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Creuzburg, den 26. Januar 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung des Erörterungs-Termins bei Einleitung des Accord-Verfahrens.

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [463]

Eugen Ludwig Viktor Dobers,

als alleinigen Inhabers der Firma **Dobers & Comp.** hierselbst, der Cridar die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben oder noch nicht geprüft sind, ein Termin

auf den 28. Februar 1878,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissarius, im Zimmer Nr. 1 des Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Striegau, den 15. Februar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Salmony.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
588 Mille gewöhnlicher Mauerziegeln und
130 Mille Verblendziegeln
zum Neubau des Gerichts-Gebäudes in Münsterberg soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Offerten auf die Uebernahme der gesammten oder theilweisen Lieferung sind versiegelt und mit bezeichnender Aufschrift versehen, bis zu dem auf

Dinstag, den 5. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten anberaumten Termine einzureichen.

Ebendaselbst liegen die Lieferungsbedingungen zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Strehlen, den 15. Februar 1878.

Der Königl. Kreisbaumeister.
Neuter. [735]

Bekanntmachung.

Die Anfertigung der zum Neubau des Gerichts-Gebäudes in Münsterberg erforderlichen **Zimmer-Arbeiten** und die Lieferung der dazu gehörigen Materialien, veranschlagt auf 12,166 M., sollen im Wege der öffentlichen Submission zusammen vergeben werden.

Es ist hierzu auf [736]

Mittwoch, den 6. März c.,
Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten Termin anberaumt, bis zu welchem versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten einzureichen sind.

Zeichnungen, Kosten-Anschläge und Bedingungen liegen im bezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch können letztere gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden.

Strehlen, den 15. Februar 1878.

Der Königl. Kreisbaumeister.
Neuter.

Bekanntmachung.

Der z. Z. commissarisch verwaltete **Bürgermeister-Posten** unserer Stadt soll nunmehr definitiv besetzt werden.

Das Einkommen beträgt incl. der Entschädigung für die Führung der Geschäfte des Polizei-Anwalts 2016 M.

Qualificirte Bewerber wollen sich bis zum 1. März c. bei dem Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Buchhändler Cieslik, unter gleichzeitiger Einreichung ihrer Qualifications-Atteste melden.

Peiskretscham, den 15. Febr. 1878.

Der Magistrat. [469]

Bekanntmachung.

An der hiesigen höheren Bürgerschule werden mit Ablauf des Winterhalbjahres c. **3 Lehrerstellen** vacant, von denen die eine mit 3000 Mark, die zweite mit 2400 Mark, die dritte mit 2250 Mark dotirt sind.

Von diesen Stellen sind die beiden letzten mit Lehrern zu besetzen, welche die facultas docendi für neuere Sprachen besitzen und die mit 3000 Mark dotirte mit einem Lehrer, welcher die facultas docendi in der evangelischen Religion, Geschichte, Geographie und Deutsch besitzt.

Bewerbungen sind **bis 15. März c.** dem unterzeichneten Magistrat mit den Qualifications-Attesten zu übersenden.

Ratibor, den 16. Februar 1878.

Der Magistrat.
Schramm. [470]

Gerichtliche Auctionen.

Gegen sofortige baare Zahlung sollen versteigert werden:

am 25. Februar c, Mittags 12 Uhr, Klosterstraße 44d,
4 Pferde, 4 Hürdler-Wagen;

am 26. Februar c., Vorm. 9 Uhr, im Stadtgerichts-Gebäude: Betten, Kleidungsstücke, Möbel, diverse Geräthschaften, 6 Pelzfutter, **1 Drehmangel, 1 Eisschrank**, verschiedene Blechwaaren; [2784]

am 28. Februar c., Vorm. 9 Uhr, im Appellat.-Gerichts-Gebäude: Betten, verschiedenes Mobiliar, ein Büffet, 1 Sopha nebst Fauteuils und 6 Stühlen in Nußbaum, 1 großer Spiegel, 1 Tonne und 1 Kiste mit Leim.

Der Rechnungs-Rath Piper.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Die seit 19 Jahren erscheinende, überall bewährte

Vacanzen-Liste

weist alle offenen Stellen im In- und Auslande honorarfrei direct und ohne Vermittler nach. Dieselbe erscheint jeden Dinstag Abend und abonnirt man durch Postanweisung: monatlich (5 Nummern) 3 Mk., dreimonatlich (13 Nummern) 6 Mk. incl. Francatur direct beim Verleger P. Grabow, vorm. A. Retemeyer, in Berlin, Kurstraße 40. [195]

Ich suche zum 1. April c. einen

jüdischen Hauslehrer,

der Knaben für die Quinta eines Gymnasiums vorbereiten kann. Gehalt nach Uebereinkommen. [723]
Rosdzin, den 16. Februar 1878. Josef Weißenberg.

E. Dame, Ende 30 J., der franz., poln. Spr. u. Musik vollk. mächt., sucht Stellung als Gesellsch. od. zu mutterl. Kind. Näheres D. D. D. 1 Breslau hauptpostlagernd. [1965]

Eine tüchtige Directrice und ein Lehrling

werden für ein am 1. April c. in Ratibor zu etablirendes Putz- und Weißwaarengeschäft gesucht. Offerten sind zu richten an den Hoflieferanten M. Gerstel, Breslau. [2803]

Eine Verkäuferin, 1942

die als solche bereits längere Zeit in einem Putz- oder Strohhut-Geschäft fungirte, wird zu engagiren gesucht. H. L. Breslauer, Schweidnitzerstr. 52.

Eine im Putz- und Weißwaaren-Geschäft gewandte [1933]

Verkäuferin,

von angenehmem Aeußern, sucht anderweitiges Engagement. Offerten werden unter F. 17 postlagernd Kreuzburg erbeten.

Eine tüchtige Verkäuferin, mosaisch, aus achtbarer Familie, der poln. Sprache mächtig, bereits mehrere Jahre in einem Manufactur- und Modewaaren-Geschäft thätig, sucht, gestützt auf gute Referenzen und Zeugnisse, per April anderweite Stellung. Gefällige Offerten unter J. H. 95. postlagernd Oppeln. [1929]

Ein Herr

in gesetzten Jahren, Wittwer, Reconvalescent, der noch einiger Pflege bedarf, wünscht ein gebildetes, gesundes Mädchen oder kinderlose Wittwe von angenehmem Aeußeren bei gutem Gehalt.
Damen von nur entsprechendem Aeußeren, denen an einer dauernden, angenehmen Stellung gelegen ist, können sich melden unter Chiffre L. L. 21 in der Exped. der Bresl. Ztg. Photographie wird erbeten. [1959]

Ein anständ., junges Mädchen, Lehrertochter, im Schneidern, Frisiren und Weißnähen gründlich geübt, sucht per bald Stellung als [2805]
Kammerjungfer.
Gef. Off. unter T. 799 an Rudolf Mosse, Breslau, erb.

Ein etabl. gew., verh. **Kaufmann,** [2807] mit Buchführung, Correspondance und Kassenwesen vertraut, sucht demgemäße Stellung. Gefl. Offerten unter N. 793 an Rudolf Mosse, Breslau, erb.

Wir suchen per 1. April c. einen

tüchtigen Buchhalter.
Wolff Sachs & Co.

Einen Buchhalter und einen Lagercommis

suche ich für mein Colonialwaaren-Engros-Geschäft per 1. April oder zum sofortigen Antritt. Beide müssen genaue Waarenkenntniß haben und der Erstere in allen Comptoirarbeiten firm sein. [719]
Kenntniß der polnischen Sprache ist nur für den Buchhalter Bedingung, weil dieser auch den Engros-Verkauf zu leiten hat.
Reflectanten wollen den Bewerbungen Abschriften ihrer Zeugnisse beifügen.
Kattowitz OS., im Februar 1878. L. Borinski.

Ein Buchhalter u. Correspondent, mit vorzügl. Zeugnissen und feinsten Referenzen, sucht per 1. April Stellung. Gefl. Offerten sub H. c. 0688 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Hamburg erbeten. [2817]

Für ein Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft wird ein

tüchtiger Verkäufer,

der zugleich die Buchführung versteht, zum 1. April c. [2754]
gesucht.
Der Anmeldung ist Photographie beizulegen.
Offerten unter C. 734 an Rudolf Mosse, Breslau.

Für meine Modewaaren- u. Damen-Confections-Handlung suche ich per 1. April c. einen gewandten,

tüchtigen Verkäufer.

Waldenburg i. Schl. [703] Hermann Rubinstein.

In meinem Mode-, Tuch- u. Leinen-Waaren-Geschäft findet [1932]

ein tüchtiger Verkäufer,

sowie ein Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, zum 1. April Stellung. Polnische Sprache erwünscht. J. Schück in Oppeln.

Buchhalter, Comptoiristen, Reisende, Lageristen und Verkäufer aller Branchen werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das kaufm. Bureau: „Germania" zu Dresden.

Stellensuchende aller Branchen placirt und empfiehlt kostenfrei A. Fröse, Berlin, Krausenstr. 38.

Für mein Manufactur-, Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft suche per 1. April c. einen tüchtigen

704 **Verkäufer,**

der polnischen Sprache mächtig.
Constadt OS. J. Dörfler.

Ein Commis,

der bereits 5 Jahre in der Tuch-, Manufactur-, Weißwaaren- und Confectionsbranche servirt, der polnischen Sprache mächtig, gegenwärtig noch activ und flotter Verkäufer ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, per 1. April cr. anderweitiges Engagement.
Offerten werden unter B. 200 postlagernd Ratibor erbeten. [730]

Für mein Tuch-, Manufacturwaaren- und Herrengarderoben-Geschäft suche ich per 1. April

einen Commis,

tüchtigen Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig.
Josef M. Hamburger, [1934] Kattowitz O.-S.

Für mein Stabeisen- und Eisenkurzwaarengeschäft suche ich einen mit dieser Branche vertrauten

Commis

per 1. April c.
Heinrich Pischel, [724] Münsterberg.

Für meine Spirituosen-Handlung suche ich einen jungen [1498]

Commis,

gewandten Verkäufer. J. Breit, Nimptsch.

Für mein Colonial-, Eisen- u. Eisenkurzwaaren-Geschäft suche ich einen Commis p. 1. April. Bewerber muß mit diesen Branchen ganz vertraut, sehr gut empfohlen und auch der polnischen Sprache mächtig sein. Adolf Heilborn in Leschnitz.

Ein Commis, Spec., flotter Exped., deutsch u. polnisch sprechend, gegenw. noch activ, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen von seinem Principal, anderweite Stellung. Offert. unter S. B. 1001 postl. Waldenburg in Schl. erb.

1720 **Ein Commis,**

Specerist, tücht. Exped., der im Stabeisen- und Eisenwaarengeschäft Kenntniß hat, gute Zeugnisse besitzt und der polnischen Sprache mächtig ist, findet vom 1. April c. an gute Stellung. Meldungen unter H. R. postl. Creutzburg O.-S. bis zum 26. d. Mts.

Für ein Destillations-Geschäft Commis per 1. April gesucht. Nachweis über Qualification als praktische Arbeiter wie für Kundenbesuch. Gehaltsforderung. Photographie sofort beizufügen. [2809] A. Davis, Görlitz.

Für meinen jungen Mann, gelernter Specerist, den meinen Collegen mit gutem Gewissen empfehlen kann, suche ich Stellung. [1935]
Carl Oscar Galle, Hirschberg i. Schl.

Ein junger Mann,

Confectionair in einem hiesigen grossen Modewaarenhause, welcher die Absicht hat, sich in seinem Fache zu vervollkommnen, ersucht einen älteren, mit dieser Branche vertrauten Herrn, ihm Unterricht im Zeichnen von feinen Damen-Garderoben zu ertheilen und zu diesem Behufe seine Adresse unter Chiffre H. G. 23 in den Briefkasten der Expedition der Bresl. Zeitung niederzulegen. [1953]

Ein junger Mann (mos.), gegenw. in einem Colonial- und Schank-Geschäft thätig, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per 1. März od. später in ähnlicher Branche Stellung. Off. unter M. H. 1000 postlag. Guschwitz, Kr. Falkenberg OS. [728]

Gesucht wird ein Specerist in guter und dauernder Stellung durch „Germania", Breslau, Schwertstr. 6.

Ein praktischer Destillateur, der sowohl im Engros- wie im Detail-Geschäft tüchtig und der polnischen Sprache mächtig ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 1. April anderweitig dauernde Stellung.
Gef. Offerten erbeten unter Chiffre F. G. 80 postlag. Sprottau. [706]

Ein praktischer Destillateur, mit der warmen u. kalten Destillation, sowie Essigfabrikation vertraut, der in der Buchführung firm ist u. auch schon gereist hat, sucht pro 1. April c. Stellung. Gef. Offerten unter U. 800 an Rudolf Mosse, Breslau, erb.

Ein praktischer

Destillateur,

zugleich Reisender, wird per 1. April in die Provinz gesucht. [2786]
Offerten sub E. 786 an Rudolf Mosse, Breslau.

Ein tüchtiger Maschinenbauer, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung als Maschinenmeister in einer großen Fabrik. Gefl. Offerten sub K. 456 an G. Müller's Annoncen-Bureau in Görlitz erbeten.

Ein Conditorgehilfe

in Ladenbäckerei und Bestellungen erfahren, findet zum 15. März in meiner Conditorei bei gutem Gehalt dauernde Beschäftigung.
Nur solche, welche schon selbstständig gearbeitet haben und in ihrem Fache tüchtig sind, wollen sich unter Angabe ihrer früheren Thätigkeit schriftlich melden. [2810]
Carl Pusch in Sorau N.-L.

Ein junger Landwirth, der polnischen Sprache mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Wirthschafts-Assistent. Gefl. Off. erbitte unter R. F. postlagernd Lenka, Prov. Posen. [1904]

Ein mit guten Zeugnissen versehener Hilfs-Gärtner, der mit Kunst- und Gemüse-Gärtnerei vertraut ist, sucht eine Stellung. Off. unter J. P. postlagernd Czerniz. [783]

Das seit 20 Jahren bestehende Vermiethungsgeschäft empfiehlt den geehrten Herrschaften tüchtige Köchinnen, Schleußerinnen, Kinderfrauen, Kindermädchen und auch tüchtige Haushälter. A. Lauterbach, jetzt Ring 47, Naschmarktseite. [1957]

Ein junger, unverheirath.

Mann sucht Stellung

als Diener per bald oder vom 1. März c. an.
Gefl. Anfragen erbittet unter Chiffre N. N. an die Oberschlesische Grenzzeitung, Beuthen. [2815]

Für mein Confections- und Weißwaaren-Geschäft suche ich 2 Lehrlinge. Junge Leute mit den nöthigen Schulkenntnissen können sich melden. J. Seelig, Schweidnitzerstraße 3.

1966 **Ein Lehrling**

für ein hiesiges Getreidegeschäft kann sich bald melden sub A. B. 24 Exp. der Bresl. Ztg. Remun. gewährt.

Einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen für Manufactur-Tuchbranche sucht [2808]
David Badt, Sorau NL.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, ohne Unterschied der Confession, findet in meinem Woll-, Special-Strickgarn u. Strumpfwaarengeschäft en gros u. en détail sogleich oder per 1. April Stellung mit freier Station. Näheres brieflich.
[725] M. Kassel, Schweidnitz.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, findet in unserem Tuch- u. Herrengarderoben-Geschäft als [670]

Lehrling

sofortiges Unterkommen.
Gebrüder Grünthal, Gleiwitz.

Für mein Stahl-, Messing- und Eisenwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt [692]

einen Lehrling.

Isidor H. Lewin, Zabrze.

Wirthsch.-Volontaire

finden Aufnahme auf e. ausgedehnten fürstl. Domaine mit intensivem Wirthschafts-Betr. Pens. nach Verh. der Anspr. Näheres bei Geisler, Breslau, Gartenstr. 23e. [1849]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Reuschestraße 67,

nahe am Blücherplatz, ist der erste Stock sowohl als Wohnung wie Geschäftslocal per 1. April oder früher zu vermiethen. Näheres bei Moritz Wohl, Ring 29. [1962]

Berlinerstr. 58 ist die 2. Etage u. 1 Wohnung im Seitenhause zu vermiethen. Auskunft 1. Stock.

Schmiedebrücke 9

ist 1 Wohnung, 2. Etage, vornheraus, für 130 Thlr. per 1. April zu vermiethen. Näheres im Laden. [1961]

Alte Sandstr. 1

zu vermiethen der 1. Stock, vier Zimmer, Cabinet, Entree, Küche bei Kühn, Alte Sandstr. 1.

Augustastr. 34

Wohnungen von 3 zweifenstr. Stuben, Küche, Entree etc., mit Balcon und Gartenbenutzung für 150 Thlr. sowie 2 Geschäftslocale billig. [2759]

Ring Nr. 16

ist per Ostern die 3. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst in der Weinhandlung bei Herrn Suft.

Kaiser-Wilhelmstr. 10,

früher Kleinburgerstr. 48, ist die größere Hälfte der 1. und 3. Etage mit Gartenbenutzung ab Johanni zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt die Leinwandhandlung
[1836] Wilhelm Regner, Ring 29, goldene Krone.

Ohlauerstr. 53

ist der 2. Stock zu vermiethen. Näheres im Laden. [1834]

Schmiedebrücke 50,

zweites Viertel vom Ringe, ist im Seitenhause die erste Etage, bisher Lithographie-Anstalt, bald zu vermiethen; ebendaselbst eine große, helle, gewölbte Remise. [2643]

Tauentzienstraße 79, Ecke Blumenstr., ist eine Wohnung in der 3. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe links. [1963]

Teichstraße 20

per bald oder später zu vermiethen: 3. Etage eine große Wohnung im Vorderhaus, bestehend aus 8 Piecen und Beigelaß, Pr. 1100 M. [2193]
Desgl. eine Mittelwohnung nach vorn, 3. Etage, per April.
Auskunft erth. Posner, Wallstr. 14b.

Ein Geschäftslocal

am Ringe, verbunden mit 3 Zimmern, in der 1. Etage, ist auf 6 Monate, vom 1. April bis 1. October, billig zu vermiethen. [1954]
Offerten unter W. 22 an d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein schön. Laden mit Wohnung, 1 Treppe, vornheraus, ist sofort oder 1. April c. zu vermiethen bei Gebrüder Grünthal in Gleiwitz.

In meinem auf der Kreuzstraße Nr. 76 in

Leobschütz

belegenen Hause ist ein zu jedem Geschäftsbetriebe sich eignender Laden nebst Wohnung, Keller u. Bodenraum bald zu vermiethen. [727]
Eduard Fröhlich, Gemeindevorsteher in Königsdorf bei Leobschütz.

Friedr.-Wilhelmstraße 3a

sind sofort oder April einige neu renovirte Wohnungen zu zeitgemäß billigen Preisen zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth. [2688]

Breslauer Börse vom 18. Februar 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96 etbz
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 B
do. cons. Anl.	4	96 etbzB
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	93,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	138,50 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,25 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	96,00 G
do. Lit. A....	4	95,15 G
do. do.....	4½	101,70 à 75 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 95,50 G
do. do.....	4	II. 95,15 bzG
do. do.....	4½	—
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B
do. do.....	4	II. 95,00 G
do. do....	4½	101,75 bzB
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,80 G
Rentenbr. Schl.	4	96 à 6,05 bzG
do. Posener	4	95,60 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 B
do. do.....	4½	101 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,45 bzB
do. do.....	5	99,00 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	54,15 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	57 G
do. Goldrente	4	64,50 etbzB
do. Loose 1860	—	108 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	60 à 60,25 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	67,50 B
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	84,75 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	63,50 bzG
Obschl. ACDE.	3½	122,75 etbzB
do. B........	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	97,00 B
do. St.-Prior..	5	106,75 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,30 B
do.	4½	96,75 B, G 94,75bz
do. Lit. H.	4½	92,15 à 20 bz
do. Lit. J.	4½	92,15 à 20 bz
do. Lit. K.	4½	92,15 à 20 bz
do.	5	101,25 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85 bz
do. Lit. C. u. D.	4	92,85 B
do. 1873.....	4	91,10 B
do. 1874.....	4½	99,85 B
do. Lit. F....	4½	100,50 G
do. Lit G....	4½	99,85 B
do. Lit. H....	4½	101,40 B
do. 1869.....	5	102,70 bz
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs.Zwg.
do. Wilh.-B...	5	103,65 bzG
R.-Oder-Ufer ..	4½	99,40 à 45 bz

Wechsel-Course vom 18. Februar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169 bzG
do. do.	3	2M.	167,85 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,37 bzB
do. do.	2	3M.	20,30 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,10 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch.100S.R.	5½	8T.	223,00 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	171,75 B
do. do. ..	4½	2M.	170 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	—	
Oest. W. 100 fl.	172,00 bz	ult. 172 [50bzG
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	223à3,50bz	223à22,25à23

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	104,50 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. 132 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 446 G
Rumän. St.-Act.	4	25,25 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	60,25 B	—
do. Wechsl.-B.	4	70,50 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	79,60 G	—
do. Bodencrd.	4	89,00 G	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 401à399à403 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	— [bzG
Laurahütte	4	—	ult.76,25à76à76,25
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	32,00 G	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	62 à 2,25 bz	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. Februar von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	752,1	6,1	SSW. mäßig.	wolkenlos.	See ruhig.
Kopenhagen	765,0	3,2	still.	Nebel.	
Stockholm	758,6	3,4	WSW. still.	Nebel.	
Haparanda	752,9	2,0	S. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	761,0	—3,2	SSW. still.	bedeckt.	
Moskau	769,1	—17,0	N. still.	bedeckt.	
Cork	763,3	6,7	W. schwach.	heiter.	Seegang mäßig.
Brest	768,5	9,0	WNW. schw.	heiter.	
Helder	763,1	7,7	S. schwach.	halb bedeckt.	
Sylt	763,7	4,5	SSW. schw.	wolkenlos.	
Hamburg	766,7	5,4	SW. still.	heiter.	Thau.
Swinemünde	768,2	2,4	S. leicht.	Nebel.	See ruhig.
Neufahrwasser	766,9	5,1	WNW. schw.	bedeckt.	
Memel	765,0	2,0	W. schwach.	Nebel.	Seegang mäßig.
Paris	769,0	9,1	SSW. leicht.	bedeckt.	
Crefeld	766,8	6,0	SSO schw.	heiter.	
Carlsruhe	771,3	0,9	still.	wolkenlos.	Reif.
Wiesbaden	770,7	0,8	SW. still.	Nebel.	
Kassel	772,2	2,7	SSO. still.	Dunst.	
München	771,9	—1,6	S. still.	wolkenlos.	
Leipzig	771,3	1,6	SSW. leicht.	heiter.	
Berlin	769,0	4,0	S. leicht.	heiter.	
Wien	772,9	3,0	still.	wolkig.	
Breslau	770,8	4,6	SW. still.	wolkenlos.	Nachts Regen.

Uebersicht der Witterung.

Das Barometer ist zwar im nördlichen Skandinavien und im ganzen Nordseebecken gefallen und in Südirland gestiegen, aber noch ist die allgemeine Druckvertheilung wenig verändert, und die vorherrschend südwestliche Luftströmung, die indessen nirgends stark weht, dauert über Mittel- und Nordeuropa fort. Das gestern bereits am Canal sich zeigende Aufklären des Himmels und der Nebel von der östlichen Nordsee hat sich ostwärts fortgepflanzt, so daß heute in Westdeutschland fast überall schönes, heiteres Wetter, auf der Ostsee und dem Kattegat aber Nebel herrscht. Die Temperatur ist auf den britischen Inseln gesunken, im Nordosten Europas aber bedeutend gestiegen, so daß warme feuchte Witterung in Norwegen bis über den Polarkreis reicht und der Frost in St. Petersburg wieder sehr abgenommen hat.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.